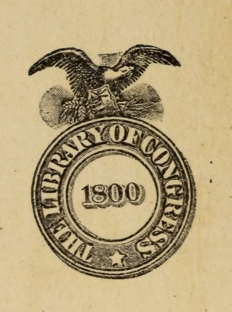
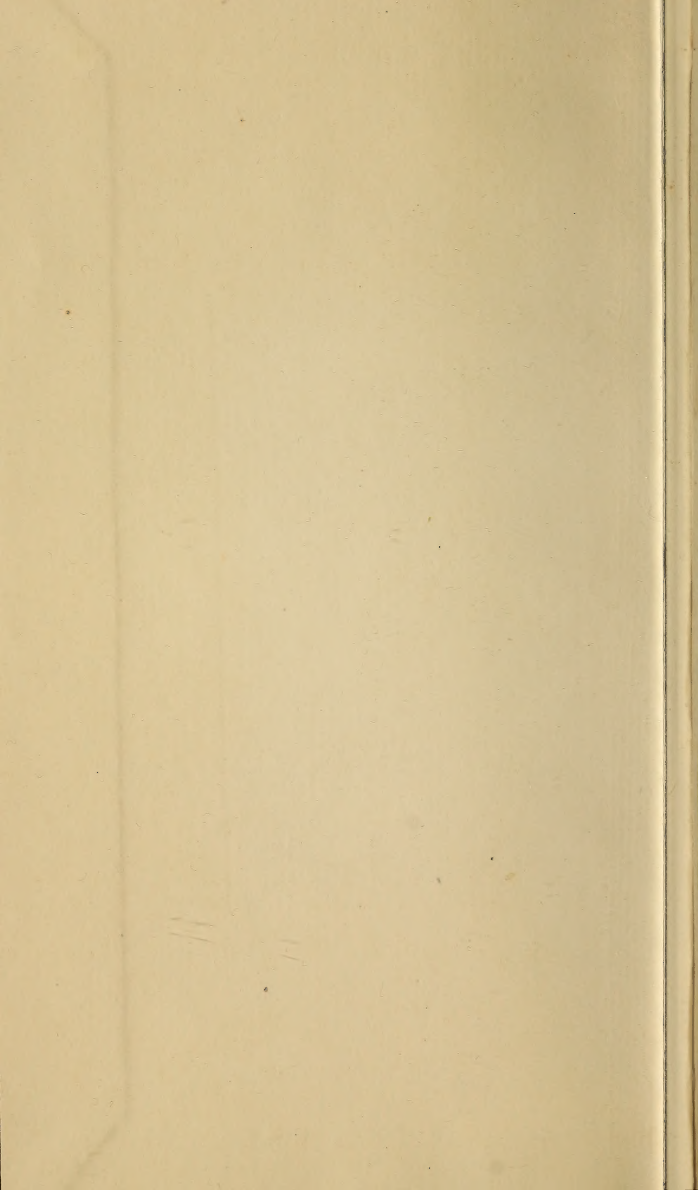
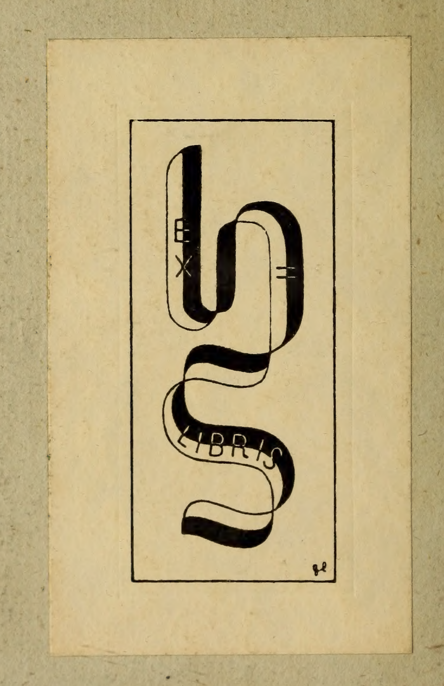



THE LIBRARY OF CONGRESS
1800

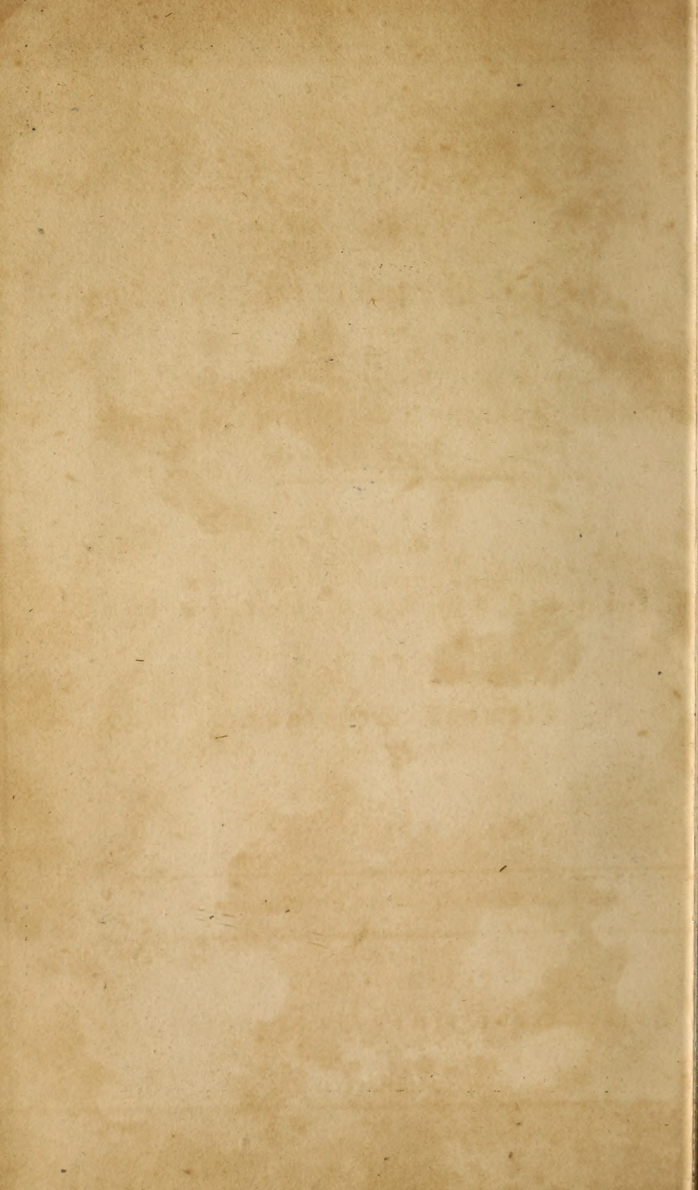







E X
LIBRIS


Festspiel
Victoria und ihre Geschwister
Bia
Cl. Brentano.
Zelos
Nice
Cratos
mit fliegenden Fahnen
mit klingendem Spiel
Berlin Maurersche Buchhandlung 1817.



Viktoria

und

ihre Geschwister,

mit

fliegenden Fahnen und brennender Lunte.

Ein

klingendes Spiel

von

Clemens Brentano.

Mit einem Titelkupfer und mehreren Musikbeilagen.

Berlin, 1817.

In der Maurerschen Buchhandlung.

(Poststraße No. 29.)

Meinen Freunden

Johannes Görres

und

Carl Friedrich Schinkel

als eine Festgabe

bei ihrer freundschaftlichen Berührung

am Rhein

liebevoll gewidmet.

An Görres.

Knüpf leichtes Lied zwei Freunde mir zusammen,
Deutsch, fromm, berauscht aus freier Kunst Pokalen.
Mein Görres, Goldmund, dem die Feuerstrahlen
Prophetscher Warnung von den Lippen flammen,
Frei Herz, das Pharisäer nur verdammen,
Weil Zukunft ihm vertraute ihre Qualen,
Treu Eckart, der dem Tode auf dem fahlen
Mordrosse wollt den offnen Weg verrammen,

Nimm hin dies Spiel gefesselt von der Zeit!
Nicht quirlt Wassugi drinn, die Indenschlange,
Den Berg Mandar umziehnd gleich einem Strange,
Im Milchmeer, brauend die Unsterblichkeit.
Nicht mir, Dir nur ist sie zu Dienst bereit,
Daß Deine Weltgesichte sie umfange
Und durch Natur und Zeit im Wirbeldrange
Umwälze, spiegelnd eine Ewigkeit.

Gleich Wischnu lächelst Du der dummen Rießen,
Die bauernstolz am Schlangenschwanz nicht zogen
Und von Mohene-Majas Reiz betrogen,
Den Trank der Ewigkeit den Weisen ließen.
Als himmelstürmend sie gen diese stießen,
Da flüchteten in Hölen und in Wogen,
Die nicht zum Tode Nars allmächt'ger Bogen
Und Narajanas Soodarsan wiesen.

Ein leichtres Kriegsspiel habe ich zu geben;
Doch Liebe wiegt ja mit bei den Geschenken,
Die Gabe will des Trostes nur gedenken,
Den Du mir überschwenglich gabst im Leben,
Als unter mir die Erde schien zu beben,
Half mir Dein Arm, was stürzte, leis zu senken,
Lernt ich an Deiner Brust die Schmerzen lenken
Und auf den finstern Wolken Lichtwärts schweben.

Ich leg dies Liederband in Deine Hände
Und schwing hinüber es in leichten Wellen,
Zu einem andern theuern Kunstgesellen;
Wenn schmückend es ein Freundesband umwände,
Am Rhein gewebt von Euch geliebten Beiden,
Müßt ich mein Lied um solches Glück beneiden.

An Schinkel.

Du selbst wohl magst in heitrer Festlichkeit
Der Frucht und Blumen Schnur mit Band umschlingen,
Und so vom Thurme hin zum Thurme schwingen
Den himmelfrohen Blicken zum Geleit,
Wenn des Momentes kühne Heiterkeit
Von Gipfeln hin zu Gipfeln möchte springen,
Und nach der Vögel Lied in Blumenringen
Sich schauckeln schwebend überm Erdenstreit.

So sei hinüber dann zu Dir gekreißt
Mein Liederband von einem Gipfel ab,
Deſſ' Lavastrom die Rinde überm Grab
Erstarrter Mitwelt oft Dir aufgeeißt.
Sei treu begrüßt Du nie erschöpfter Geist,
Dem das Verhältniß seinen Meisterstab,
Das Unermeßliche zu messen, gab,
Daß Ew'ges sich in Gränzen schön erweißt.

Indessen ein Philister stolz verblüfft
Durch aufgesteiften Leichnam des Vitruv,
Von seines ausgestopften Schulpferds Huf
Sich Hipokrene leckt, Karniesschen knifft,
Bist Du mit Orpheus glaubend eingeschifft,
Und wie in Klangfiguren Schöpferruf,
Wie im Kristall der Ton Gestalt sich schuf,
So Saitenklang in Deine Seele trifft.

Gehst Du jetzt wohl an meines Görres Hand,
Dem Liebe hier im Liede Dich gefügt,
Wo ernst der Rhein berauschte Ufer pflügt
Längs alter Tempel schicksalsvollem Rand,
Und mahlst ihm meisterlich in feuchten Sand
Mit leichtem Stabe, dessen Zug nicht trügt,
Ein Dombild hin, dem nicht die Zeit genügt,
Noch Dir, der es erfand, ihm, ders verstand.

Dann denke, daß zuerst er einst gedacht,
Zuerst gesagt: Architektura ist
Erstarrte Musika, die Maas ermißt;
Worüber die Philister dumm gelacht,

Und lieb ihn drum, sahst Du in stumme Nacht
Die Kunst doch auch verbaut durch Formgenist,
Bis Saitenklang Dir brach das Schulgerüst,
Ausstrahlend vom Gesetz zu Zier und Pracht.

Ich weiß, Grundtöne führen Dir den Plan
Und Harmonieen wiegen Dir ihn aus
Und Melodieen treiben bis zum Straus
Des Gipfels Dir die Linien hinan,
Kein Zug läuft eigenwillig seine Bahn,
Und macht auf eigne Hand sich blumenkraus,
Du pflanzest nicht auf tolles Formgebrauß
Nein auf organsche Gipfel nur den Hahn.

O zürne nicht, daß ich Dich auf die Zinnen
Der Tempel führe, die im Geist Du bauest,
Und unermüdlich gut der Zeit vertrauest,
Ob einmahl wohl ihr Großes geh zu Sinnen;
Es ist um Dir die Aussicht zu gewinnen,
Wo Du der Erde Hoffnungsgrün erschauest
Und Trost des blauen Himmels niederthauest
Zu Bildern schöner Kunstzeit auf die Linnen.

Doch ach die liebe Zeit! mit Wortposaunen
Bläßt sie Dein Bild des Griechenlebens an,
Und bleckt bei dem Gewitterdom den Zahn,
Wahrhaftig schön, altdeutsch, recht zum Erstaunen!
Doch Kritiker hört man ins Ohr sich raunen:
Phantastische Prospekte, nicht viel dran,
Im Kolorit hat er noch nichts gethan,
Sein Blau will grauen nicht, sein Grün nicht braunen.

Auch hör von Tempelspatzen, Heidenküstern,
Von Krähen in Metopenschädeln nistend,
Ihr Leben an Triglyphentropfen fristend
Ob gothscher Barbarei ich rings ein Flüstern;
Doch keiner ist zu griechschem Wetibau lüstern,
Du schütteltest sonst kräftig, überlistend
Die Herrn im Atheistenstalle mistend,
Die Säulen Samson über den Philistern.

Ursprünglich springt wie Griechen Dir Erfindung,
Dorisch wird Manneskraft Dir wie den Alten,
Und Jonisch siehst Du Frauenanmuth walten,
Volute in der Locken Schneckenwindung,

Den Wulst in vollen Haarschmucks Unterbindung,
Des Schaftes Hohlstreif in Gewandes Falten;
Korinthisch hohe Zier rein zu gestalten,
Giebt jungfräuliche Schlankheit Dir Empfindung.

Die Mythe, die korinthschem Säulenhaupt
Durch fromme Liebe schönes Leben gab,
Die Freundin lebt, Akanthus auf dem Grab
Der Jungfrau ihren Fruchtkorb noch umlaubt,
Kallimachus auch Du! kein dürrer Stab
Ist Dir der Meßstock; grün und vollbetraubt
Schwingst Du als Thyrsus ihn. Es grünt, wer glaubt,
Die dürren schnitt der Herr zum Feuer ab.

— — — — — — — — — — — —

Hier brech ich ab. Ich hatte hingerissen
Wohl funfzig solcher Strophen Dir gesungen,
Von Deinen Leiden und Begeisterungen,
Domidealen und Realkulissen,
Scheinlauter Zeit kleinlauten Hindernissen.
Was Du in Dir und außer Dir errungen,
Was Dir gelungen, was Du überschwungen,
Das sagt ich dort nach Wissen und Gewissen.

Doch hier schien allzuernst mir die Beschauung,
Um Dich bei Fahnenschwung und Trommelrühren
In lustge Zeltengassen einzuführen;
Wie leicht wärs um die ganze Auferbauung
Durch ein Hurrah und Lippellied geschehen,
Drum nimm für Lieb' auf ernstres Wiedersehen!

Clemens Brentano.

Vorwort.

Dieses Festspiel schrieb ich nebst vielen ernsteren und manchen volksmäßigeren Zeitgedichten zu Wien im Jahre 1813 zwischen dem Kulmer und Leipziger Sieg. Es entstand in dem Zeitraum von etwa vier Wochen, weswegen man ihm seine Leichtigkeit verzeihen mag. Es war für das Theater an der Wieden, und die Rolle des Lippels, für den großen Komiker Hasenhut geschrieben, kam aber nicht zur Aufführung. Die politische Lage erforderte eine eigne Behutsamkeit, die Feinde heißen daher

nur Feinde. Manches darin dachte ich mir für den Gesang, und der Zeitkürze wegen für untergelegte Komposition, deswegen im ersten Akte Seite 13 Annens Worte: Schlummerstille u. s. w. nur Parodie auf Göthens Lieder, Meeres-Stille und glückliche Fahrt, (Seite 43 der neuen Ausgabe seiner Gedichte) sind, indem ich mir Reichards treffliche Composition dazu dachte. Der Soldatencatechismus Seite 130 ist das vortreffliche Gedicht Achim von Arnims in seinem viel zu wenig gekannten Wintergarten (Berlin. Realschulbuchhandlung. 1809.) Seite 138, nur gedrängter und hie und da erweitert. Diese ganze Arbeit fand lange keinen Verleger, die Maurersche Buchhandlung in Berlin hat sie mit einigem Vertrauen übernommen. Möge der Erfolg ihren guten Willen belohnen, damit sie es auch mit ernsterem dieser Art von mir versuchen könne, obgleich auch in diesem Spiele einiger Ernst für den Liebhaber sein dürfte. Das Titelblatt stellt den Hauptmoment des Spiels Seite 196—199 in

der Mittelgruppe dar, umstellt mit den scherzhaften Karakterbildern des Ganzen. Rechts der hinkende Bote, und sein Weib die Marketenderinn, links Lippel und Fräulein Nannerl, zu ihren Füßen rechts und links zwei Waisenkinder allegorisch würfelnd, Taube und Rabe bei ihnen. Oben rechts auf dem Baume der Schulmeister die Illumination besorgend, links der gehenkte Emmes Gänsefett, oder Rinaldo Rinaldini. Zwischen dem gewundenen Titelzettel schweben die allegorischen Göttergeschwister, Sieg, Eifer, Muth, Gewalt, Νικη, Ζελος, χρατος, βια, und sprechen den Hauptgedanken, in einem realverständlichen Lagerspiel ein allegorisches Festspiel zu bilden, aus. Ein gütiger verständiger Künstler und Freund Herr Kolbe, dem ich hier danke, hat dem Publikum diesen Schmuck des Büchleins geschenkt. Die beigefügten Melodien sind theils Erinnerungen, theils sangbare Einfälle, die ein Freund mir in Noten gebracht. Das Ganze ist ohne alle Prätension, um so mehr da doch alle der=

gleichen Dichtungen gewissermaßen durch Wallensteins Lager veranlaßt sind. In der Zueignung kommen einige Nahmen aus der indischen Mythe und Kunstwörter aus der Architektur vor, welche zu erklären hier lästig scheinen könnte. Wer sie nicht kennt, darf nur Maiers Mythologisches Wörterbuch und Sulzers Theorie der schönen Künste nachschlagen.

Viktoria

und

ihre Geschwister.

Personen.

Curtius von Siegen, ein Edelmann.
Gloria, seine Gemahlinn.
Siegmuth, Lützowscher Jäger.
Siegewalt, preußischer freiwilliger Jäger.
Eiferried, Oestreichischer Wehrmann.
Viktoria, unter dem Namen Anne bei
Liese Trommelklippel, Marketenderinn.
Florian Trommelklippel, privatisirender hinkender Bote.
Lippel, Kesselflicker und verlohrner Sohn.
Bornemann, Schulmeister.
Wachtmeister, Chirurg, Corporal, Husar — Oestreicher.
Kosack.
Zigeunerinn, eigentlich der verkappte jüdische Kammflicker Emmes Gänsefett, welcher unter dem Namen: Rinaldo Rinaldini und vielen andern mancherlei Rollen gespielt, hier aber als Spion ertappt und gerichtet wird.
Maréchal ferrant, ein gefangener Hufschmied.
Nannerl, ein zartfühlendes Fräulein, Hofgärtnertochter.
Waisenkinder aus der Festung vertrieben.
Jungfern, Landwehrmänner, Truppen aller Art, Uebergegangene Rheinbundstruppen aller Art, Musikanten, Tänzer, Tiroler u. s. w.

Die Handlung ist in einem allgemeinen Lager der Verbündeten, und währt von Tagesanbruch bis Mondaufgang.

Erster Aufzug.

Frühster Morgen, vor dem Ergrauen des Tages. Das Lager liegt in der tiefsten Stille, vor den Zelten sieht man zusammen gestellte Flinten, Trommeln und Waffen; im Vorgrund das Zelt der Marketenderinn und einige Tische. Im Hintergrunde steht Eiferried als Wache. An dem Zelte der Marketenderinn angelehnt schlummert Anne, das Antlitz gegen den Himmel gewendet, der noch nächtlich ist, während den ersten Scenen aber in den Tag übergeht. — Curtius von Siegen, mehr alt als jung, in einen Mantel gehüllt, mit einem idealen Helm, der mit Lorbeern umgeben ist, trit auf.

Curtius von Siegen.

Tiefe Stille herrscht am Himmel,
Ohne Wolke ruht das Blau,
Einsam sinnend steht Orion
Wachend in der Sternenau.
Morgenstern sei mir willkommen,
So hieß einst ein deutsch Gewehr,
Siegreich streite für die Frommen,

Für des starken Bundes Heer.

(er erblickt Anne)

Aber was seh ich? — es ruht eine Jungfrau,
Blühend und rüstig am schweigenden Zelt.
Also lag schlummernd einst wohl Minerva
Im Lager der Griechen im troischen Feld.
Auf ihrem Helmrand spielten die Träume,
Vor ihrem spieglenden Schilde sich schmückte
Lächelnd Viktoria, Morpheus, der Traumgott,
Scherzend sich bückte zu ihr, und drückte
In den Lorber ihr Mohn.
Allmächtiger, ihr Anblick rührt mein Blut!
So jung, so kräftig kann mein Kind jetzt sein,
O meine Kinder, o mein hohes Weib! —
Was sehe ich! der Ring an ihrem Finger!
Es ist Viktoria! erweck' ich sie? —
Nein, nicht erkenne mich schon jetzt das Heer,
Gekrönt mit Lorbern will ich es begrüßen,
Und dich Viktoria, wenn deinen Namen
Und deiner Mutter Namen, Gloria,
Die Sieger rufen, als mein Kind umarmen.
Als Angedenken nim den Helm, Geliebte!

(Er setzt ihr seinen Helm auf.)

Im Schlafe kömmt das Glück, dich krönt der Traum.
Sieg oder Tod, Tod oder Schlaf, Schlaf oder Traum,

Traum oder Leben? eng ist der Raum;
Doch Alles ist drinnen und alles ist Eines,
Eines aber ist nur das Gute, das Rechte, die Wahrheit,
Das Schöne, die Tugend in ewiger Klarheit!
Gott!
Alles Andere ist vor ihm ein Spott,
Wohl auf dann mit Gott! (ab)

Anne.

(erwacht, erhebt sich, betrachtet erstaunt den Helm.)

Ihr Himmlischen! was ist mit mir geschehn? —
Ein Siegestraum, und nun auf meinem Haupt
Der blanke Helm, den ich im Traum gesehn,
Mit einem jungen Lorberkranz umlaubt!
Wer mag mit bloßen Sinnen dies verstehn?
So sprech' ich dann: o selig, wer da glaubt!
Mein ist der Helm, noch fehlet mir das Schwert,
Dann hab' ich alles, was mein Herz begehrt.
Schnell muß ich den Helm verstecken,
Gold reift in der Erde Nacht,
Bis es nach den ew'gen Zwecken
Als ein Helm geht in die Schlacht.

(Sie trit in das Zelt und verbirgt den Helm.)

Eifernied.

(der bis jetzt aufmerksam zuhörte.)

Ach sie ist hier! doch wer war dieser Mann?

Der einsam sprach, im Mantel eingehüllt.
Von welchem Heer? — ein ernstes Kriegesbild.
Er gab ihr einen Helm, er nannte sie den Sieg,
So führ' ich dann um sie, um sie allein den Krieg!
Noch wag' ich nicht die Theure anzureden,
Ja, wenn sie spricht, so muß ich schweigend beten!

Anne (trit aus dem Zelte).

Auf den weiten Lagerstraßen
Reget sich ein Lüftchen kaum,
Und der Krieger auf dem Rasen
Träumet einen Siegestraum.
Aber ich, ich muß Eins singen,
Denn ich bin die Schwalbe hier,
Bis die Lerchen auf sich schwingen.
Tirelir, Tirelir!

(Sie singt)

Ein kühler Wind aus Orient
Will uns den Tag verkünden,
Wer recht den lieben Tag erkennt,
Dem muß die Nacht verschwinden.

Den Morgenstern, gleich einem Held,
Seh ich hellfunkelnd schweben;
Er wacht am blauen Himmelszelt
Und wird den Sieg uns geben.

(Hinten geht die Runde vorbei.)

E i f e r r i e d.

Werda!

R u n d e.

Rund!

E i f e r r i e d.

Rund vorbei!

A n n e.

Mich erschreckte das Geschrei,
Und doch muß ein Trost es sein,
Wenn man recht aus Herzensgrunde,
Nächtlich, einsam und allein,
Werda rufet ge'n die Runde.

E i f e r r i e d (nahet bescheiden.)

Liebe Jungfrau, früh schon auf?

A n n e.

Dort zieht schon der Tag herauf.

E i f e r r i e d.

Ist sie lange schon im Lager?

A n n e.

Ich bin erst seit gestern drinn,
Mein Herr Vetter ist der Schwager
Von der Marketenderinn.

E i f e r r i e d.

Es ward ihr die Nacht wohl lange,

Daß sie also früh erwacht,
Und mit freundlichem Gesange
Mir verkürzte meine Wacht?

A n n e.

Ach ich konnte vor Vergnügen,
Alles erst bei Tag zu sehn,
Kaum ein Stündchen schlummernd liegen.

E i f e r r i e d.

Ich sah einen Mann hier stehn,
Der ihr einen Helm gegeben.

A n n e.

Einen Mann? — ich glaub' es kaum.

E i f e r r i e d.

Wahrlich, ja.

A n n e.

So war's kein Traum!

E i f e r r i e d.

Wunderbar war seine Rede,
Wie ein Gruß, wie ein Gebete;
Er hat sie sein Kind genannt.

A n n e.

Hat er nicht den Rock erkannt,
War er jung?

E i f e r r i e d.

Nein, eingehüllt

In den Mantel, schien er mir
Eines alten Helden Bild;
Freundlich hingeneigt zu ihr,
Nannt' er sie Viktoria,
Ihre Mutter Gloria.

Anne.

Also bin ich auch genannt,
Doch als Anne mehr bekannt,
Meine Pflegemutter heißt
Schwertgeburt.

Eiferried.

Ei nun, ein Geist
War es wohl in keinem Falle.
'S ist vielleicht ein Offizier,
Trieb nur seinen Scherz mit ihr;
Fröhlich sind die Herr'n jetzt alle.

Anne.

Ja, doch thu' er mir die Liebe,
Rede nirgends er davon,
Wenn es nicht verborgen bliebe,
Käm' ich leicht in Spott und Hohn.

Eiferried.

Sei sie sicher, ich kann schweigen.

Anne.

Thu' er mir die Hand drauf reichen.

(Er giebt ihr die Hand.)

Eiferried.

Anne, kennt sie mich denn nicht?

Anne.

Seine Stimme hört' ich schon,
Und jetzt kenn' ich sein Gesicht.
Ich sah' ihn bei meinem Vetter,
Da sprach er in leiserm Ton.

Eiferried.

Jetzt ist auch ein andres Wetter. (schreit)
Abgelößt!

Anne.

Hat mich doch der Mensch erschreckt;
Wie der Krieg doch alles weckt.

(Der Landwehrmann wird abgelößt, die Marketenderinn tritt aus dem Zelt.)

Marketenderinn.

Nun, dem fehlts nicht an der Lunge,
Da im schönsten Traum ich lag,
Schreit mich auf der wackre Junge,
Als käm' schon der jüngste Tag.

(Sie erblickt Anne.)

Brav mein Annerl, Morgenstunde,

Spricht man, führet Gold im Maul;
Früh schon find't sich mancher Kunde,
Und ich seh, du bist nicht faul.

Anne.

Ich sprach meinen Morgensegen.

Marketenderinn.

Nun, da hab' ich nichts dagegen,
Aber jetzt heb' mir das Faß,
Und schließ mir den Hahn auch besser,
Denn mir ist, als tröpfle was.
Thatst du dies, so wetz' das Messer,
Hähndel muß ich viele schlachten,
Es ist Geld beim Regiment,
Man muß jetzt auf alles achten,
Volle Beutel, offne Händ'.

(Anne will ins Zelt.)

So ist's besser, Anne, Anne!

Anne.

Was befiehlt sie, liebe Base?

Marketenderinn.

Bleibe du hier mit der Kanne,
Du stichst besser in die Nase.
Schürz' das Zelt auf, Kind, und wische
Mir recht sorgsam ab die Bänke,
Trockne ab die feuchten Tische;

Um den Schmutz giebt's oft Gezänke,
Denn der Herren weiße Röcke
Haben gar zu leichtlich Flecke;
Wenn ich sie mit Kreide reibe,
Heißt's gleich, daß ich doppelt schreibe.

Anne.

Wie ihr wollt.

Marketenderinn.

Und hör' mir Anne,
Jetzt sag' ich's für allemal,
Freundlich mit gemeinem Manne,
Artig mit dem Corporal,
Höflich mit dem Herrn Wachtmeister,
Sittsam mit dem Leutenant,
Und wird dir ein Muthwill dreister,
So gebrauche sanft die Hand,
Leis' ein Schlag von schönen Händen,
Und dazu ein hübsch Gesicht,
Kann manch schweres Unglück wenden,
Und manch trauriges Gericht.
Fest, freimüthig, nur nicht blöde,
Schnell, gefällig, jedem gleich,
Weggeworfen nicht, noch spröde,
Macht die Marketendrinn reich.

Anne.

(die während dieser Rede das Befohlene gethan.)

Danke für die gute Lehre,
Die mir auch die Mutter gab,
Ach mir blieb nur ihre Ehre,
Sie fand ein Soldatengrab!

Marketenderinn.

Munter, nur nicht lamentiren,
Gleich wird man die Trommel rühren. (ab.)

Anne.

Schlummerstille herrscht im Lager,
Ohne Regung ruht das Heer,
Einsam spähend sieht die Wache
Auch nicht einen Feind umher,
Kein Geräusch von keiner Seite,
Friedensstille rings um mich;
In der lang ergoßnen Weite
Reget keine Waffe sich.

(Man hört in der Ferne die Reveille der Trommeln und Trompeten sich nach und nach nähern, die Soldaten treten hie und da aus den Zelten im Hintergrund, waschen sich, putzen ihre Gewehre, machen sich Feuer; es wird im Hintergrunde lebendig, während folgender Rede:)

Schon rührt sich die Trommel,
Schon lockt die Trompete,
Da hebt sich der Streiter,
Da rasselt der Krieg,

Da spielen die Winde
In flatternden Fahnen,
Geschwinde! Geschwinde!
Auf blutigen Bahnen
Aurora und Eifer,
Gewalt, Muth und Sieg!

Siegmuth.

(in der Lützowschen Uniform tritt mit einem Tornister auf, den er auf den Tisch legt).

Und auch Siegmuth, liebe Anne,
Küsse deinen Siegmuth dir.

Anne (ihn erblickend läßt den Krug fallen).

Ach mir fällt vor Schreck die Kanne,
O mein Siegmuth, du bist hier!!

(Sie umarmen sich innig.)

Siegmuth.

Anne, bestes Herzensmädel!
Welches Wunder führt dich her?

Marketenderinn (tritt heftig aus dem Zelt).

Schau mir eins die feine Gretel,
Uebst du also meine Lehr?
Mit dem Menschen kaum gesprochen,
Und auch gleich die Hände voll,
Und den schönen Krug zerbrochen,
Nein du treibst es mir zu toll!

Anne.

Hör' sie nur, ach beste Base,
Siegmuth ist's, mein liebster Freund.

Marketenderinn.

Ja, wer mir nur eine Nase
Also gleich zu drehen meint!

Siegmuth.

Zürne sie nicht so, Frau Mutter,
Wir sind wahrlich lang' bekannt.

Marketenderinn (zieht ihn von Anne weg).

Schnabel, das ist nicht sein Futter,
Von der Butte weg die Hand.
Marsch in's Zelt, bring her die Kanne,
Ich geb' Waare für sein Geld,
Trink' und geh er fort, und spanne
Er sein Netz, wo's ihm gefällt.

Siegmuth.

Mutter, sie spricht ehrenrührig,
That ich Ännchen doch kein Leids.

Anne.

Wie er kochet, Herr, so rühr' ich,
Denn ihr meint halt gleich, ihr seid's.

Siegmuth (knöpft den Ueberrock auf).

Habt Respekt, den Orden führ' ich.

Anne (beschaut ihn freudig).

O, du Gott! das Eisenkreuz!

Marketenderinn (in großer Verlegenheit).

Ach, verzeihen ihro Gnaden!
Ja, ich merkte es doch gleich.
Anne, hole kalten Braten,
Schneid' ein Stückchen zart und weich.
Ei, du Gott!

Siegmuth.

Ich mag nicht essen,
Lasse sie mich nur allein.

Marketenderinn.

Ach, daß ich mich so vergessen,
Fährt mir recht durch Mark und Bein,
Das geschah noch niemals mir.
Sie sind gar wohl Offizier?
Ja, man sieht's gleich an dem Wesen.

Siegmuth.

Nein, ich bin Gemeiner nur.

Marketenderinn.

Aber schreiben doch und lesen
Können sie wohl nach der Schnur.

Siegmuth.

Ja, ja, mach' sie nur ein Ende.

Marketenderinn.

Entenbratel hab' ich nicht,
Doch, wenn zu Belieben stände
Noch von gestern ein Gericht,
Gelbe Murken mit Bofesen!

Siegmuth.

Nein, das ist zum Teufelholen,
Enten, Murken, Schreiben, Lesen!

Anne.

Ach, ich steh' auf heißen Kohlen,
Sage lieber, wer du bist.

Siegmuth.

Nun, so gönne sie mir Frist!
In das Hall'sche Waisenhaus
Bracht' als Kind mich ein Husar,
Dem ich, in dem Reiche draus,
Arm, verwais't, begegnet war.
Dort erwuchs ich und studierte.
Als ich später informirte,
Gab ich Annen auch Lektion
Unter ihrer Mutter Augen;
Diese nannte gern mich Sohn.
Zu nichts anderm würd' ich taugen,
Meinte sie, die gute Frau,
Und ich glaub', sie traf's genau.

Als der Krieg jetzt ausgebrochen,
Ging ich unter Lützows Schaar,
Wo ich noch vor ein'gen Wochen
Bei dem Schlag vor Leipzig war.

Marketenderinn.

Ei du Himmel, ja abscheulich,
Das war recht ein Attendat.

Anne.

Attestat.

Marketenderinn.

Ja, so nannt's neulich
Ein krawatischer Krawat.

Siegmuth.

Ännchens Mutter fiel bei Lützen.

Marketenderinn.

Brave Marketenderinn!
Immer war sie an den Spitzen,
Reichte allen Labung hin.

Siegmuth.

Ich sah' sie am Graben sitzen,
Dacht' an Ännchen, sah' zu ihr,
Sah' den ersten Schuß dann blitzen —

Anne.

(welche die letzten Reden mit steigender Rührung angehört, sinkt tief bewegt in Siegmuths Arme).

Siegmuth!

Marketenderinn.

Nu, nu, mit Manier,
Man muß nicht gleich niederfallen;
In dem Himmel ist ihr Platz,
Kugeln folgen schnell auf's Knallen;
Hast du doch noch deinen Schatz.
Herr, thu' er mir's zu Gefallen,
Geb' er Ännchen einen Schmatz.

Siegmuth (küßt sie).

Anne, meine Herzens Anne!

Anne.

Lieber Siegmuth!

Marketenderinn.

Gelt! das weckt.
Lustig streckt im Thau die Tanne
Sich, die böser Sturm geneckt.

Siegmuth.

O vergieb mir rauhen Manne,
Daß ich so dein Herz erschreckt.

Anne.

O von Herzen!

Siegmuth.

Gute Anne!

Marketenderinn.

Nun laßt's gut seyn, denn das schmeckt,

Daß man von dem Rand der Kanne
Gern den letzten Tropfen leckt.
Und der erste Schuß der Preußen? —

S i e g m u t h.

Der riß einen Marschall nieder.

M a r k e t e n d e r i n n.

Bravo, das kann uns beweisen,
Aus dem Wald hallt doppelt wieder,
Was man einfach in ihn schreit.
Jeder hat halt seine Zeit.
Ist das Radl abgelaufen,
Kann's kein Gold zurück mehr schraufen.
Selig, wen in gutem Streit
Rein sein letztes Stündlein trifft,
Und zu gutem Hafen schifft.
Nun ihr jungen Liebesleute,
Länger störe ich euch nicht,
Denn mir scheint, zu eurer Freude
Passet nicht mein alt Gesicht. (ab ins Zelt.)

S i e g m u t h.

Aber Anne, liebes Mädchen!
Sag', wie treff' ich hier dich an?

A n n e.

Unweit hier im nahen Städtchen

Wohnt der Mutter Schwestermann,
Der Magister Bornemann.

S i e g m u t h.

In der Lesebibliothek,
Links gleich an der Apothek?

A n n e.

Ja, da lebte ich bis gestern,
Er nahm als sein Kind mich an;
Hat mich dann zu seiner Schwester
Als Gehülfin hergethan.

S i e g m u t h.

Gestern bin ich ihm begegnet.

A n n e.

Von mir ging er da nach Haus.
Es hat wohl sehr stark geregnet?

S i e g m u t h.

Ja. Ich ging nach ihm heraus,
Einen Brief in seine Hand
Ihm persönlich abzugeben.
In die Feldwach' trat ich eben,
Wo er bei dem Feuer stand.
Als er guten Abend sagte,
Trat ich mit dem Brief herbei;
Kennt ihr diesen Mann? ich fragte,
Und er sprach: daß er es sei,

Und als er den Brief erbrochen,
Auseinander ihn gelegt —

Anne.

O! wie fühl' mein Herz ich pochen.

Siegmuth.

Auch er war sehr tief bewegt,
Laut fing er zu schluchzen an.

Anne.

Ach, von wem war dann das Schreiben?
Wie er einen quälen kann.

Siegmuth.

Du mußt auch hübsch ruhig bleiben,
Von der Mutter war der Brief,
Die bei Lützen unter'm Brüllen
Des Kanonendonners schlief.

Anne.

Gott! es war ihr letzter Willen!

Siegmuth.

Ja! doch mußt du auch jetzt lachen,
Denn dein Vetter lachte laut,
Lust'ge Sprünge thät er machen,
Anne wird 'ne Heldenbraut!
Jauchzt' er auf, nahm seinen Ranzen,
Lief, und durch den Regenguß
Sah' ich singend fort ihn tanzen.

Anne.

Was der Brief enthalten muß —
Siegmuth, eine Heldenbraut?

Siegmuth.

Ja, so rief der Vetter laut.

Anne.

Sieges Braut und Muthes Braut,
Siegmuths Braut mir mehr gefiele!

Siegmuth.

O welch süßes Wortgespiele!
Beides aber führt zum Ziele.
Du glaubst wohl ich sei kein Held?

Anne.

Du stellst alles auf die Spitze.

Siegmuth.

Auf der Spitze steht die Welt,
Auf der Spitze steht das Leben,
Auf der Spitze steht Geduld,
Auf der Spitze seh' ich schweben
Freiheit, Vaterland und Schuld;
Auf die Spitze hat das Ei
Kühn Columbus einst gestellt,
Bricht die Schaale gleich entzwei,
Wird der Kern doch, den's enthält,

Deutschlands heil'ger Adler, frei,
Bringt den Oelzweig aller Welt.

A n n e.

Siegmuth, du bist wohl ein Dichter?
Wie du schön die Worte schwingst!

S i e g m u t h.

(zieht einen Pack Flugblätter aus der Tasche.)

Ja, ich bin von dem Gelichter,
Gut, daß du mich darauf bringst;
Nim, verkaufe diese Lieder,
Schönheit bringt sie leicht an Mann,
Daß ich mich ein bißchen wieder
Ehrlich equipiren kann.

A n n e (sie reicht ihm Geld).

Du hast Alles wohl verloren?
Nim von mir die zwanzig Gulden.

S i e g m u t h.

Arm war ich, so wie geboren,
Nun steh' ich in Liebesschulden.

A n n e.

Armer Siegmuth!

S i e g m u t h.

Wer ist arm?
Nur der Blinde, nur der Feige,
Doch mir bricht ein kühner Arm
Goldne Frucht von jedem Zweige.

Reich bin ich, so weit ich reiche,
Reich, wie reich in deinem Arm!
Meine Schuld dir abzutragen,
Nehme den Tornister hier,
Was darin, kann ich nicht sagen,
Ungesehen schenk' ich's dir;
Ich hab' ihn vor wenig Stunden
Drüben in dem Wald gefunden.
Lebe wohl!

Anne.

Du gehst?

Siegmuth.

Ich habe

Noch Geschäfte mancherlei.

Anne.

Willst du nicht, daß ich dich labe?

Siegmuth.

Bin ich der Geschäfte frei,
Ich schon wieder zu dir komm'.
Halt mich lieb und bleibe fromm! (ab.)

Anne.

Er geht hin, der treue, gute,
Wunderbar ist mir zu Muthe,
Mutter todt, der Freund gefunden,
Heldenbraut; — o Kriegeswind!

Wild treibst du die Schicksalsstunden
Um ein arm, Soldatenkind.
Aber was ist in dem Packe?

(Sie packt aus.)

Ein Kosacken-Niederkleid!
O wie herrlich, neu und weit,
Und auch hier die schöne Jacke,
Nur das Schwert fehlt noch zum Streit.
Geister, die mir dies beschert,
Gebt zum Helm und Kleid das Schwert.
Doch nur still, versteckt, verborgen, —
O du wunderbarer Morgen!
Keiner rathe, wie ich bin,
Tiefes Herz birgt leichter Sinn.

(Sie geht mit dem Geräthe ins Zelt.)

(Wachtmeister und Chirurg treten an das Marketenderzelt.)

Wachtmeister.

Heda! Wirthshaus! Eins eingeschenkt,
Ein Gläschen von dem Teufelszwirne,
Es thut Noth, daß man an den Magen denkt.

Anne (trit vor).

Gott grüß' euch!

Chirurg.

Sieh! eine neue Dirne!
Mädel heurig und der Wein firne,

Und gut Glück auf alle Tage,
Sind die Speisen, die ich am besten vertrage.

Anne.

Der Herr Chirurgus belieben zu scherzen. (ab.)

Wachtmeister.

Das ist ein Mädel, wie eine Osterkerzen.

Chirurg.

Frau Liesel ist klug, sie versteht den Rummel,
So ein Mädel zieht besser, als ein Loch in der Trummel.

Wachtmeister.

Die Alte hat auch in die Welt geschaut,
Sie wär mein Tag eine Soldatenhaut.

Marketenderinn.

(naht ihm rückwärts und zupft ihn am Ohr.)

Herr Wachtmeister, nicht zu hoch geschworen,
Sonst zieh' ich ihm die Soldatenhaut über die Ohren.

Wachtmeister.

Sprichwort, Wahrwort, mahl' den Teufel an die Wand,
So steht er hinter dir, und führt dir die Hand.
Frau Liesel! eure Jungfer geht stark ins Blut.

Marketenderinn.

'S ist halt nichts zu richten mit der Kriegesbrut.

Wachtmeister.

Ist eure Brut diese feine Dirne,
So bracht' ein alter Baum eine junge Birne.

Marketenderinn.

Trinkt ihr Herrn, laßt euch's Lieben vergehn.

Chirurg.

Das Mädel ist wohl nur zum Ansehn?

Marketenderinn.

Hört mich ihr Herrn, thut's mir zu Ehren,
Lieb' und Wohlgefallen kann niemand wehren,
Aber das Kind ist meine leibliche Base,
Seht, da kömmt sie mit Krug und mit Glase,
Anne, tritt her.

Anne.

Was steht euch zu Dienst?

Marketenderinn.

An den Herrn du einen guten Schutz gewinnst,
Hier ist der Herr Wachtmeister mit Ruhm bedeckt,
Der hält dir jeden Vorwitz in Respeckt.

Anne.

(neigt sich und schenkt ihnen ein.)

Herr Wachtmeister ich empfehle mich Ihnen,
Vor allen Gästen will ich Sie gut bedienen.

Wachtmeister.

Nu, sie hat ihren Schutz gefunden,
Die Frau Liesel hat mir sie auf die Seele gebunden.

Marketenderinn.

Und hier, Anne! das ist der Herr Gregori,

In seinen Caffee kömmt kein Zichori,
Und wenn dir was fehlt —

Chirurg.

So helf ich ihr,
Aber, Schatz! komm' sie mir nicht ins Quartier.

Anne.

Gott bewahre, ich fall' nicht beschwerlich.

Marketenderinn.

Nu, Herr Chirurg! 's ist nicht so gefährlich.

(ab.)

Anne.

(reicht ihnen die Flugblätter hin.)

Kaufen Sie mir ein Lied ab, werthe Herrn!

Wachtmeister.

Wenn's kein blauer Dunst ist, les' ich's gern.

Chirurg.

Zeig' sie her, man kauft keine Katz im Sack.

Anne.

Suchen Sie aus, hier ist ein ganzer Pack.

Husar, Korporal, Kosack, Siegewalt nähern sich.

Husar (will Anne scherzhaft umarmen).

Tausend Element, das ist die Morgenstund,
Laß schau'n, mein Schatz! Hast du Gold im Mund?

Anne.

(windet sich los und schlägt ihn freundlich).

Nehmen Sie vorlieb!

Kosack (drängt sie von der andern Seite).

Herr Camrad! halb Part,

Die Lanze stehet auch bei der Standart.

Wachtmeister (dazwischen tretend).

Aber die Ehre steht am nächsten dabei,

Laßt mir, Ihr Herren! die Jungfer Anne frei!

Husar.

Zu Gut gehalten, es kömmt halt vom Blut.

Kosack.

Wir haben gar lange nicht ausgeruht!

Korporal.

Wein her, Wein! mein scharmantes Kind!

Die Herrn heut alle meine Gäste sind. (Anne ab.)

Herr Wachtmeister! Herr Chirurg! sind eingeladen.

Wachtmeister.

Mach mir eine Ehre draus bei einem alten Soldaten,

Behalt mir's wieder vor.

Chirurg.

Werd' mich revanschiren.

Korporal.

Was heut' hierher kömmt, werd' ich all' traktiren.

(Anne bringt ihnen Wein.)

Siegewalt (vor sich).

Wie gern ich sie anschau! (laut) trink ab, rother Mund!

Husar.

Das macht den Wein und den Trinker gesund!

Anne (nippt an dem Glase).

Gott stärk' uns!

Kosack.

Das schnipfelt wie eine Taube.

Korporal.

Sie lernt's schon, kömmt sie erst unter die Haube.

Anne.

Die Herren sind alle sehr guter Laune,
Kaufen Sie mir ein Lied ab: die Kriegsposaune.

Korporal (blättert in den Liedern).

Hergezeigt! wenn mir eins gefällt,
So macht sie ihr Glück, wir sind bei Geld.

Wachtmeister.

Ich las die Posaune, sie ist im hohen Ton,
Recht eine Posaune des Gideon,
Bald müssen die Mauern von Jericho fallen.

Siegewalt.

Nun, so laßt die Posaune erschallen.

Wachtmeister (lies't).

„Wer den Krieg will, soll ihn haben!
Friede haben wir geboten,

Doch den bösen gord'schen Knoten,
Hat die Arglist so verschlungen,
Daß kein Lösen uns gelungen.

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Drauf und dran nun mit dem Schwerte,
Daß die Noth gelöset werde,
Nicht für Einen, nein für Alle,
Wenn ich siege, wenn ich falle!

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Freudig sehn wir aus dem Dunkeln,
Schwert und Lanze wieder funkeln,
Und aus drückendem Gewitter
Schlägt der Blitz und machet Splitter.

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Ihr, die früher seid gefallen,
Höret die Posaune schallen,
Höret unsre Schwerter klingen,
Hört die Adlerfahnen schwingen!

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Die drei Adler freudig schweben,
Im Gebrüll der Bundeslöwen,
In der Sonne zorn'gen Flammen,
Heida! alle sind beisammen!

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Drauf und dran von ganzem Herzen,
Wen wir treffen, den soll's schmerzen!
Auf! wir hau'n mit Alexander
Nun den Knoten von einander.

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Alles hatten wir gegeben,
Kind und Blut, und Gut und Leben,
Die Gesinnung selbst gefangen,
Doch kein Heil war zu erlangen!

Alle.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Wachtmeister.

Auf! wir müssen mit dem Schwerte

Aus der Zornversteinten Erde
Deutscher Freiheit Feuer hauen,
Und ihr einen Tempel bauen.

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

A n n e (freudig).

Das Wort sollte man in Marmor graben!

S i e g e w a l t.

Brav, liebe Anne!

A n n e (beschämt).

Ach, ich hab mich verschnappt.

K o r p o r a l.

Wenn man sie nie auf etwas Schlechter'm ertappt,
Dann ist Gott mit ihr. Das Lied nehm ich mir,
Und das Sturmlied, da nehm sie den Groschen hier.

A n n e.

Auf das Gold kann ich Ihnen nicht herausgeben.

K o r p o r a l.

Thu' sie's als ein Andenken von mir aufheben.

A n n e.

Das zeig' ich der Base!

(ab.)

S i e g e w a l t.

Ich gäb's nie von mir,
Es ist ein Ehrengeld!

Korporal.

Heut mir, morgen dir.
Das Gold hat eine böse Macht über die Seelen,
Ich mag nicht den ganzen Tag Guineen zählen.

Wachtmeister.

Guineen? — ihr Herrn! das kömmt von Guinea.

Chirurg.

Zeigt her, Amice! nondum habui ea.
In Guinea sind die Menschen schwarz wie die Nacht,
Aber ihr Gold wie der volle Mond doch lacht.

Siegewalt.

Das Gold hat doch manchen auch schwarz gemacht!

Husar.

Zeigt her, ich versteh es, ich bin von Cremnitz,
Da hat der König der Metalle seinen Sitz.
Wir haben Herrn, von Fuß bis zum Kopf
Ist Tollmann und Schariwari Knopf vor Knopf
Nichts als Dukaten und Diamantenstein,
Man reitet wie hinter dem Sternhimmel drein.

Kosack.

Zu Haus an dem Don, hinter meinem Heerd,
Kann Gold auch sehn, wer darnach begehrt.
Da stehen sechs Töpfe gestrichen voll Gold,
Und heuer hat der siebente dazu gesollt.
Aber wir haben aus gediegenen Massen

Ein goldnes Heil'genbild gießen lassen.
Gott gab den Sieg, ließ den Schatz uns heben,
Drum muß man ihm dankbar sein Antheil geben.

S i e g e w a l t.

Wer mit Gott und Vaterland sein Liebstes nicht theilt,
Den erwürget, der auf den Schätzen verweilt,
Der hagere Greif mit der Hungerkette.
O wer nur das eiserne Kreuz erst hätte!

K o r p o r a l.

Bravo, Herr Jäger! drum lassen wir's laufen,
Die Ehre kann man mit Blut erkaufen,
Das Blut kann man mit Wein erfrischen,
Den Wein kann man mit goldnen Angeln fischen,
Und das Gold —

W a c h t m e i s t e r.

Nu, woher habt Ihr das Geld?

K o r p o r a l.

Das hab' ich von einem freudigen Held.
Es wollte ein tapferes Oberhaupt
Vor allen zuerst in der Schanze sein;
Das hat da ein Englischmann nicht geglaubt,
Da gingen die Herrn eine Wette ein,
Fünfhundert Guineen —

C h i r u r g.

Ein schöner Preis!

Es ging auch preiswürdig, ganz aus der Weis'.
Der Held dreht sich um, Freund Korporal!
Sprach er, nun wechseln wir den Rock einmal;
Ich that's auf Befehl, und hab aus Respeckt,
Den seinen in meinen Tornister gesteckt,
Und vor mir der Herr, ich hinter ihm drein,
Auf, auf, meine Kinder! es muß nur so sein. —
Im Liede hier steht es, da will ich's euch lesen,
Der Mensch schrieb, als wär er dabei gewesen.

(Während dieser Rede des Korporals hörte man schon in der Ferne einen schnellen Marsch schlagen, nach dessen Tackt das folgende Lied kann gelesen werden, man sieht auch während demselben Truppen im Hintergrund im Duplirschritte vorüberziehen, doch darf der Trommelschlag nur so laut sein, daß man die Worte des Liedes versteht. Der Korporal beginnt allein, bei iedem Vers fallen mehrere ein, bis zu lezt alle immer lauter mitsprechen, und die Stimmen zur höchsten Gewalt wachsen; bei dem Schlußworte „Gloria," fallen Paucken und Trompeten mit einem Tusche ein, und alles bricht plözlich ab.)

Sturmlied.

Auf ihr Brüder! schließt die Glieder, stoßet nieder:
Wer nicht treu und fromm und bieder,
Dann kehrt uns die Freiheit wieder.

Allzusammen zu den Flammen wir verdammen,
Die nicht aus dem Heile stammen
Und der Freiheit Thor verrammen.

Seht die Preußen, seht die Reußen, die uns preisen,
Daß wir aus Tiranneneisen,
Helfen stark die Völker reißen.

Freie Britten siegreich stritten, Schweden schritten,
Stark auf ehrenfesten Tritten,
Auch in dieses Kampfes Mitten.

Baierns Löwen sich erheben, Schwaben streben,
Alle an dem Kranz zu weben,
Den wir deutscher Freiheit geben.

Niederlanden, aus den Banden, bald erstanden,
Blicken schon nach Hollands Stranden,
Ob orange Flaggen landen.

Spaniens Helden Sieg uns melden, alle Welten
An des Himmels Sternenzelten
Sich zum Siegsgestirn ausstellten.

Alle Sterne, nah und ferne, sehn es gerne,
Daß der Hochmuth Demuth lerne
Und das Unheil sich entferne.

Wo wir kriegen, wo wir siegen, hoch auffliegen,
Die längst an den Fesseln biegen,
Deutsche, die sich nicht mehr schmiegen.

Lang zum Bache ging der Drache, Rach' erwache!
Und den Krug zu Scherben mache,
Daß die ganze Welt auflache.

Siegen, sterben, Heil erwerben, fromme Erben
Sollen nicht durch uns verderben,
Schlagt den Teufelskrug in Scherben!

Nicht verwirret, wenn es klirret, wenn es schwirret,
Wenn sich eine Kugel irret
Und ein Held zur Erde klirret.

Donner hallen, Hörner schallen, Kugeln prallen,
Feinde rings in Schaaren fallen,
Ringsum streckt der Tod die Krallen.

Brust an Rücken, aufwärts drücken, wild Entzücken,
Nicht in Todes Abgrund blicken!
Feindes Leichen bauen Brücken.

Nur nicht schwindeln, vor der Kindeln, die auf Bündeln
Dicht wie eines Sturmdachs Schindeln
Liegen rings in Todeswindeln.

Immer weiter, hoch die Leiter, Gottes Streiter,
Wer gestürzt, der ist Gefreiter,
Wer gesieget, ist Hochzeiter.

Gott mein Retter! auf ich kletter', Kugelwetter
Von der Schanze niederschmetter
Dieser Blutzeit falsche Götter.

Flamme wehet, Jammer flehet, nicht drein sehet,
Nieder sei der Feind gemähet,
Daß uns beßre Saat aufgehet.

Bajonette, um die Wette, stoßt die Kette
Nieder an des Flusses Bette,
Daß kein Deutschlands Feind sich rette.

Trommel rase durch die Straße, wüthend grase
Bundesschwert dem Tod zum Fraße,
Bis der Feind zum Rückzug blase.

Hand sich reichen, über Leichen aufwärts steigen,
Laß der Bundesfahnen Zeichen
Auf der deutschen Höh' hinstreichen.

Nun Hurrah, Recht geschah, Feind war da,
Wer ihm recht ins Auge sah,
Rufet frei Victoria!
Deo in excelsis Gloria!

Korporal.

So ging's, der Herr war zuerst auch oben,

Aber wir haben auch tüchtig nachgeschoben,
Da hat der Englischmann das Geld gebracht,
Und das hat uns der Herr zum Geschenk gemacht *).
Mein Rock der kömmt mir nun nie mehr vom Leibe,
Und wenn ich auch ewig Korporal drum bleibe.

Kosack.

Herr Korporal! er spricht wie ein Ehrenmann.

Husar.

Zur Gesundheit jedem, der so sprechen kann!

Wachtmeister.

Nun lasset uns alle das Glas erheben,
Alle brave Soldaten sollen leben!

(sie trinken und singen folgendes Kriegslied nach der Melodie des Marsches, mit welchem während dem Gesang im Hintergrund abermals Truppen vorbei ziehen.)

Wir danken dir, o Vater Franz!
Von Herzen danken wir,
Daß wieder in den Waffentanz
Uns führet dein Panier.

Für dich, du theurer Vater Franz!
Und aller Völker Recht
Kämpft jeder freudig um den Kranz,
Der nicht des Feindes Knecht.

---

*) Man erzählt diese Anekdote von einem tapferen Anführer der Verbündeten.

Nun drauf und dran für unsern Franz,
Ihr Völker hebt das Joch,
Schon sinkt der falschen Götzen Glanz,
Der alte Gott lebt noch!

Durch ihn und dich ward wahr, o Franz!
Was Oestreich will, das kann's.
Dies ist das Lied des Landwehrmanns,
Ein deutscher Sinn ersann's.

Korporal.

Herrlich stimmt jetzt doch alles zusammen,

Siegewalt.

Weil wir alle aus höherem Feuer flammen.

Wachtmeister.

Drei Adler sind eins in Einigkeit,
Und geben ein Zeugniß zu dieser Zeit.

Husar.

Sonst gab es leicht Händel um Kleinigkeit.

Kosack.

Wie man den Feind nimmt, so wird auch der Streit.

Chirurg.

Einen Mann zu verbinden ist jetzt eine Lust,
Auf der Stirne den Hieb, die Wunde auf der Brust.
Schaut Euch nur an, Ihr seid alle blessirt.

Korporal.

Sonst würde auch hier beim Wein nicht pausirt.

Kosack.

Morgen schon gehe ich wieder zum Straus.

Chirurg.

Freund halte er noch mit dem Arme Haus.
In seiner Wunde ist noch materia peccans.

Kosack.

Aber auf meiner Lanze ist materia Spickgans.

(er sticht mit der Lanze in die Szene der eben vortreten wollenden Marketenderinn eine Gans vom Teller, sie läßt den Teller mit Sallat fallen.)

Husar.

Bravo, bravo, Herr Kamerad!

Marketenderinn.

Nu, ist das Manier? da liegt der Sallat,
Das geht ja hier gwandi verdrahti zu,
Er hätt' mich gespießet in einem Nu.

Kosack.

Weibel, ich that es halt in der Exstase. —

Marketenderinn.

Ob in der Eckstraße oder in der Hauptstraße —
Grob ist grob!

Korporal (reicht ihnen zwei Gläser).

Versöhnt Euch beim Glase.

Marketenderinn.

Es mag seyn!

Kosack (trinkt ihr zu).

Es lebe der Enthusiasmus!

Marketenderinn.

Zum Gukuk mit dem, den kann ich nicht leiden,
Der thät mir meinen seeligen Mann überreiten,
Und auch in der Eckstraße.

Wachtmeister.

Wer?

Marketenderinn.

Nu der Jenaische Erasmus,
Was weiß ich, wie der närrische Heilige heißt.
Genug, er hat meinen Mann überritten.

Wachtmeister.

Der Enthusiasmus, der lebendige innere Geist?
Der reitet sein Tag nicht.

Marketenderinn.

I! da muß i bitten,
Er ist ja schon lange bei der Kavallerie.
Auch in der Eckstraße, bei einer Schlacht,
Hat er mich zur armen Wittib gemacht.
Und das, nein! das vergeß ich ihm nie!

(geht weinend ab.)

Siegewalt.

Gegen den Enthusiasm ist sie unversöhnlich,
Sie nahm die geistige Eigenschaft persönlich.

Korporal.

Haha! jetzt erst verstehe ich sie.
Sie hat gehört, der Enthusiasmus der Kavallerie
Habe ihren Mann überritten in der Extase,
Und für 'nen General hielt ihn die ehrliche Base.

Kosack.

Potz Element! ich muß sie drum loben,
Sie hat den innern Geist zum General erhoben.

Husar.

Enthusiasmus, der Name klingt ja wie Latein,
Ich glaube der Herr muß ein Ungar wohl seyn.
Es lebe der Enthusiasmus, der herrlichste Held!
Es lebe die Extase, sein Schlachtenfeld!
Der freudigste unter den Kriegesgöttern,
Er hört mich, ha seine Trompeten schmettern!

(Hier blasen die Trompeter im Hintergrunde immer zur ersten Zeile der Singenden, es können entweder Husaren vorbeireiten, oder sich sammeln, oder in den Vorgrund treten und mitsingen, wie das Interesse der Bühne es erlaubt.)

Ah bassa manelki teremtete,
So bläßt der Trompeter, so wünschet ein jeder,
Auf daß es nun endlich recht drauf und dran geh!

Man streicht sich den Schnurrbart, und giebt ihm den Zwick
Und wiegt in dem Säbel des Feindes Geschick.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Wir fahren auf Rossen zusammen gegossen
Wie die Wetterwolken in himmlischer Höh',
Es schmettern wie Blitze die Säbel hervor,
Wer fest nicht im Sitze, der kriegt eins ans Ohr.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Wir ungrischen Husaren, wir haben erfahren,
Daß der Feind nicht gern in die Augen uns seh',
Sein schlechtes Gewissen verträgt kein Gericht,
Ins Gras oft gebissen hat vor uns der Wicht.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Mein Säbel, der treue, den Kampf nun erneue,

Daß noster Franciscus Justitiam sey.
Wir Ungern wir schlagen mit dem Säbel auf'n Tisch,
(hiebei schlägt er mit dem Säbel auf den Tisch, daß alle zusammenfahren.)
Protestor wir sagen, dann geht es von frisch.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Heraus ihr Neuntödter, Pariser Dekreter,
Auf daß man euch a biss'l die Kundschaft nachseh'
Und wer nicht kapabel mit Füß' und mit Händ',
Dem schreibet mein Sabel mit Blut aufs Patent:
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Wie riecht ihr neubacken, die russ'schen Kosacken,
Die suchten euch wahrlich recht gründlich die Flöh'.
Gespickt mit der Nadel, gespießt und rotirt
Heraus mit dem Bratel, nun wird es transchirt.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Pariser Husaren, die öfters schon waren,
Wo seyd ihr? Da grunzet ein Schwein in die Höh':
Vor Magdeburg hieben die Preußen sie klein,
Was übrig geblieben, das fraß ich allein.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Die Sau sah der Unger, sie schwankte vor Hunger,
Er sprach: halt dich immer nur bei der Armee.
Ich mäst' dich mit Garden, mit lauter Offizier,
Die ich mit deiner Schwarten an die Stiefel mir schmier.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Der lügt wie gedrucket, der die Achseln noch zucket,
Daß er nicht gehau'n noch gestochen euch sah.
Dort ließt ihrs im Stiche, hier kriegt ihrs im Hieb.
Mit ungrischer Küche, nehmt halters vorlieb.
Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Heraus, was noch übrig, ihr seid ja ganz fiebrig,
Heraus nur, ich koch euch 'nen ungrischen Thee.
Was nackete Pferschen, potz Himmel und Erd'!
Ihr habt unter'n Märschen nur Wölf' und kein Pferd.

Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ah bassa manelki teremtete!
Ihr könnt einems Reiten auf Lebtag verleiden,
Streu' dich mit Chausseestaub du große Armee,
Dann lerne vom Schneider, zu Wien beim de Bach,
Der kanns viel gescheiter, ihr machts ihm schlecht nach.

Chor: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Lippel

(ein Hanackischer Kesselflicker tritt auf).

Das ist ein Ramatten und Remisori hier,
'S ist gewiß der Marketenderinn ihr Hauptquartier.

Korporal.

Ein batschirlicher Kerl!

Anne.

Die Wache bin ich.

Lippel.

Na die ist mudelsauber, melde sie mich,
Man nennt mich den Schwirberl, den Batzenlippel,
Ich guk in die Häferl und flicke die Tippel.
Hat sie zerbrochene Reindl und Tellerl:
So bind ichs ihr wieder um ein Bagatellerl,
Um ein Ritscher, um ein bissl Kaschernad,
Mit einem mordmäßig starken Eisendrath.

Anne (will ins Zelt).

Gut!

Lippel (hält sie zurück).

He, Bomali! Bleib sie noch stehn.
Will mich die Frau fürn Hauswadl behalten,
So geb ich mir ein Kren, und mach einen Alten,
Thut sie mich gleich jetzt für ein Bachstelzen ansehn.
Ich bin halt jetzt mydri, und fromm wie ein Lampl,
Aber ammelt sie mich auf, so werd ich ein Kampl.

(Anne ins Zelt.)

Wachtmeister.

Hör er, er steht vor der rechten Schmiede,
Was hilfts ihm, daß er viel binde und niete,
Der Krug geht zu Wasser, bis daß er bricht,
Am End flickt sich alles beim jüngsten Gericht,
Was der Zorn zerschmettert, das heilt keine Nath,
Und wär sie von behextem Eisendrath.

Drum gehe er in sich und bedenk er sein Heil
Und setz er den Hut auf und erwähl' er sein Theil.

Lippel.

Den Hut hab ich auf, aber ich versteh ihn nicht.

Korporal (giebt ihm Wein).

Aufgeschaut Freund, kennt er dies Licht,
Das will ich in seinem Laternel aufstecken.

Lippel (trinkt).

Saperdibix! das that kaiserlich schmecken.
Das hat 'nen Bitzl und 'nen Geruch,
Gewiß so ein Lerchenfelder Ausbruch.

Korporal.

Ein alter Oestreicher Stehwein. Lösch ich dir den Durst,
So brate mir auch dafür eine Wurst.
So spricht der Kellner zum rußigen Koch.

Lippel.

Da krieg' ich wohl gar ein zweites Glas noch.

Wachtmeister.

Ja, aber denk er, es liegt schon im zweiten
Ein gewisses Bedeuten und Vorbereiten,
Denn das Erste von allem, das ist die Kraft,
Das Zweite aber ist schon die Brüderschaft.

(reicht ihm ein zweites Glas.)

Lippel.

Nun in Gottesnamen, wer sind denn die Brüder?

Husar.

Schau der Herr nur hier auf und nieder.

Kosack.

Brüder sind wir alle hier treu und fest.

Lippel (er leert das Glas).

Vivat ihr Brüder, das ganze Nest!

Wachtmeister.

Ihr habt das Erste, das war die Kraft,
Ihr habt das Zweite, die Brüderschaft,
Noch fehlt das Dritte, die Eigenschaft.

Lippel.

Alle gute Geister, ihr Brüder, sind drei,
Bringt mir halt die Eigenschaft auch herbei.

Korporal.

Zur Eigenschaft gehören schon Eigenheiten,
Dazu legt man vor allem den Hut bei Seiten,
Herunter mit dem alten Hafendeckel,
Herab mit dem braunen schmutzigen Röckel,
(stößt ihm den Hut herunter, und nimt ihm seinen Kittel ab.)
Setz er auf den kaiserlichen Ehrenhut.
(setzt ihm den Rekrutenhut auf.)

Lippel.

Was bin ich nun ihr Herrn?

W a c h t m e i s t e r.

Ein Herr Rekrut,

Und mein Kamerad, das ist nichts kleines.

L i p p e l.

Mankari, Mankari, doch mir fehlt noch eines,

Mir fehlt halt noch immer die Eigenschaft.

H u s a r.

(reicht ihm das dritte Glas, das Lippel schnell austrinkt.)

Bravo, Kamerad! es lebe Kaiser Franz!

L i p p e l.

Potz Spadifankerl! Nu steigt mir ein Glanz!

Nu weg mit der Zange, nu weg mit dem Drath,

'Nen Säbel ich verlange, ich bin ein Soldat,

Was kümmern mich Töpfe, ich mag nicht mehr flicken,

Ich hau' sie wie Köpfe von Feinden in Stücken.

Juch heisa, Klirr, Klirr!

(er zerschlägt Töpfe vor dem Zelt, die Marketenderinn kömmt mit dem früher von Annen zerbrochenen Krug jammernd heraus.)

M a r k e t e n d e r i n n.

O weh mein Geschirr!

Kerl ist er verrückt?

L i p p e l.

'S wird nichts mehr geflickt.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ich brachte den Krug,

In Stücke er schlug
Mir alle die Ganzen.

Lippel.

Spielt auf, ich will tanzen,
Melampus, Schlampampus!

Kosack.

Der Kerl hat zu viel.

Korporal.

Er hat halt 'nen Dampus.

Lippel.

He, Spielmann! spiel', spiel'!

Marketenderinn.

Ach alle die Scherben!
Es ist mein Verderben.
Ich nehm ihm den Hut.

Husar.

Weib, er ist Rekrut!

Marketenderinn.

Er soll mich bezahlen.

Lippel.

Ich will ihr was mahlen,
Huihussa, es dreht sich
Das Lager herum.

Marketenderinn.

Vom Saufen, versteht sich,
Er ist schon ganz dumm.
Ha! Da ist sein Röckel,
Und da ist sein Hut,
Doch ist mir der Bettel
Fürn Schaden nicht gut.
Da find ich 'nen Zettel!

(Zieht einen Zettel hervor, den Lippel in der Hutschnur stecken hatte.)

Lippel.

Das ist halt mein Paß,
Behalt s' ihn, ich brauch kein.

Marketenderinn.

(hat in dem Paß gelesen und sinkt in Ohnmacht.)

O Jerum, was ist das?
Ach gebt mir 'nen Brandwein!

Anne.

Mensch, was hat er angefangen?
Weh, es stirbt die gute Base!

Lippel (geht mit der Zange auf sie los).

Wart, ich zwick mit meiner Zangen
Nur ein Bissel ihr die Nase.

Marketenderinn (aufspringend).

Muttermörder! Rabensohn!
Ist das endlich nun mein Lohn?

Daß ich dich Leschack gefuttert
Und dann, um dich aufzusuchen,
Durch die Welt heramgefluddert,
Und jetzt muß ich dich verfluchen.

W a ch t m e i s t e r.

Fikrament, das klingt kurios.

M a r k e t e n d e r i n n.

'S ist mein Sohn, ach Gott wie groß!!
Fühlst du gar nichts denn in dir?

L i p p e l.

Heididelbum! ich fühl' die Kraft.

M a r k e t e n d e r i n n (zeigt ihm nach der Näse).

Ach schaut nur das Zeichen hier,
Fühlst du meine Mutterschaft?

L i p p e l.

Ich fühl nichts als Brüderschaft.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ach du Gott! die Wärze hat er
Auf der Näse von dem Vater!!

L i p p e l.

Ich fühl nur die Eigenschaft,
Helft ihr Herren, soll ich tanzen,
Soll ich lachen, soll ich granzen?
Alles ist mir ganz verdraht,
Durch den Hut bin ich Soldat!

Durch die Warze bin ich Sohn,
Und vor Schrecken nüchtern schon.

W a ch t m e i s t e r.

Ja, das ist freilich viel auf einmal,
Aber nun richt' ich, macht keinen Skandal,
Herr Korporal, ihr sitzet bei mir,
Herr Chirurg, die Warze untersucht ihr,
Herr Kosack, Herr Jäger, Herr Husar,
Seid Zeugen, wenn Alles offen und klar.

M a r k e t e n d e r i n n.

Die Zigeuner haben mir ihn in Pohlen
Vor Jahren aus dem Marketenderwagen gestohlen,
Nun ist er verwildert und ist verwaißt,
Und besessen vom tollen Kesselflickergeist,
Herangewachsen ohne Zucht und Lehr'
Kennt er seine eigene Mutter nicht mehr.
Les't nur den Paß.

W a ch t m e i s t e r (lies't).

„Liese Trommelklippel,
„Marketenderinn und Sohn; der Batzenlippel,
„Liese alt fünf und zwanzig Jahr.

C h i r u r g.

Das ist zu jung, sie hat graue Haar.

M a r k e t e n d e r i n n.

So habt doch ein Einsehn, ich war damals jung.

Husar.

Sie ist gewiß einmal so jung gewesen,
Drum ist sie jetzt freilich alt genung,
Das kann man ihr aus den Tritteln lesen.

Marketenderinn.

O schimpf' er mich nur, gar manch' Konfeckt,
Hab ich ihm als Kind in die Jacke gesteckt.

Chirurg.

Werf' sie ihm das alte Konfeckt nicht vor.

Marketenderinn.

Seinen Vater den habe ich auch auf dem Rabisch,
Der ist mir noch schuldig.

Husar.

Ich kann nichts davor,
Ich rede lateinisch und sie spricht arabisch.

Lippel (zieht den Husaren zurück).

Herr Bruder, halt er sich nur weiter davon,
Es braucht nur a Bliktri, so is er auch ihr Sohn.

Wachtmeister.

Das Alter passiret, sie ist eine Frau,
Die pausiren oft lange, und altern nicht genau.

(liest weiter.)

„Ein Rappe, ein Blässel, sieben Faust, der Koller —
„Gespaltene Nase,

Korporal.

Nu das kömmt immer toller.

Marketenderinn.

Was Guckuck, ihr habt ja ein Blatt überschlagen.

Wachtmeister.

Ja richtig, da steht vom Roß, Hund und Wagen,
„Augen gräulich und ein wenig schielend —

Marketenderinn.

So nennens dort bläulich und freundlich spielend,

Wachtmeister.

„Haare roth. —

Marketenderinn.

Stark blond.

Wachtmeister.

„Haut gestöppt wie eine Tigerdecken —

Marketenderinn.

Soll heißen, viel Arbeit dran, und Gugaschecken.

Wachtmeister.

„Besondere Zeichen: zwei krumme Finger —

Chirurg.

Ei, ei, Frau Liesel, das sind dumme Dinger,
Hat sie krumme Finger gemacht?

Marketenderinn.

Ich nicht, ich hab sie auf die Welt mitgebracht.

W a c h t m e i s t e r.

„Lippel — krumme Finger, Warze auf der Nase."
'S ist richtig, er ist der Sohn der Frau Base.
Aber, mein Freund, beim Regiment,
Hat es mit den krummen Fingern ein End.
Nun Kurasche, umarm er die Mutter,
Was steht er so da, wie die Sonn an der Butter?

L i p p e l.

Es ist mir halt immer gar wunderlich,
Mein Lebtag hatte keine Mutter ich.

M a r k e t e n d e r i n n.

O Himmeldattl, was ein Lugenschippel,
O du Bachsimperl, er ist ganz ausgewechselt.

L i p p e l.

Ich hab halt keine Mutter, ich bin halt der Lippel.

W a c h t m e i s t e r.

Das ist ein Kerl wie aus Eisen gedrechselt.

M a r k e t e n d e r i n.

Was braucht's noch viel Blarament und viel Faxen?
Mein Recht ist ihm auf der Nase gewachsen.

W a c h t m e i s t e r.

Halt, nur ruhig, jetzt hab' ichs schon,
Das ist so ein Fall wie beim Salomon,
Lippel, gesteht er ihr die Warze zu?

Lippel.

Mankari, Mankari, um Fried und um Ruh'.

Chirurg (zieht seine Instrumente hervor).

So muß ich ihm gleich die Warze abschneiden.

Marketenderinn.

Ach Himmel nein, nein, das kann ich nicht leiden,
Ach es könnt ihm weh thun!

Lippel.

Was versteht sie davon,
Es ist das Urtheil!

Marketenderinn.

Ach Pardon, Pardon!
Ach laßt ihn nur laufen, er ist nicht mein Sohn.

Wachtmeister.

So spricht ein Mutterherz, und Salomon
Spricht: er kriegt Prügel, oder er ist ihr Sohn.

Lippel.

Prügel? ich hab die Empfindung schon.

Marketenderinn (sie umarmt Lippel).

Lippel, mein Lippel, komm an mein Herz,
Ach, wie er ausschaut, wie eine Todtenkerz!
Komm, du sollst essen, komm, Nudelfanzl,
Ich will dich laben und waschen, komm, komm du Speranzl!

Lippel.

Waschen, ja inwendig, jetzt bin ich ihr Sohn,
Es ist mir ganz modri unterm Herzen schon.

(mit der Mutter ins Zelt.)

Korporal.

Das war ein Gaude, der Salomo soll leben!

Wachtmeister.

Und alle die Herrn Assessoren daneben!

Husar.

Pereat Justitia, fiat mundus!
Attamen Lippelius est vagabundus.

Kosack.

Ich hätt ihm halt doch die Nase abgeschnitten,
Es ging in einem hin.

Chirurg.

I da muß i bitten,
Der Kerl hat einen kuriosen Charaktör,
Ich fühlt ihm bei der Gelegenheit am Kopf umher.
Der Kerl ist nicht auf den Kopf gefallen,
Und fällt er drauf, so kriegt der Tropf,
Wenns gut sich trifft, vielleicht von uns allen
Am Ende noch gar den offensten Kopf.

Siegewalt.

Wie gefiel ihr das Anne, mich hat es betrübt,
Was der Krieg für wilde Manieren übt.

Anne.

Alle Saaten, die im Frieden
In vereinter Blüthe stehn,
Will des Krieges wildes Wüthen
Durch die weite Welt hinwehn.
Er stürmt durch das Leben, wie ein Wirbelwind,
Und reißt von der Mutter das hülflose Kind.
Doch mich tröstet der Gedanken,
Was der Herr will, das ist gut.
Romulus und Remus tranken
Aus der Wölfinn Brust den Muth.

Siegewalt.

Doch die armen kleinen Waisen,
Die man aus der Festung trieb,
Wer wird pflegen sie und speisen?
Da kein Hälmlein übrig blieb!
Aus Stiften der Väter trieb der Feind sie hinaus,
Drinn wohnte der Hunger, der Mangel steht draus.

Anne.

Der sie ausstieß ungerühret,
Scheint uns freilich ein Barbar,
Doch ich glaub ihr Engel führet
Aus der Noth die arme Schaar.
Rabe sä't nicht und hat Futter,
Thau hat Lilie, die nicht spinnt,

Die Natur ist eine Mutter,
Treuer, als der Mensch ihr Kind.

W a ch t m e i st e r.

Daß die Welt nicht soll verschimmeln,
Bläs't der Kriegessturm hinein.

K o r p o r a l.

Gährung muß im Fasse wimmeln,
Sonst wird nimmer klar der Wein.

C h i r u r g.

Gott will auch was mit dem Kriege,
Drum darf man sein Blut ihm weihn.

K o s a ck.

Ja, daß Gottes Absicht siege,
Muß der Mensch den Arm ihm leihn!

H u s a r.

Selig, wer in solchem Streite
Stehet, wie wir alle stehn.

S i e g e w a l t.

Fall' ich morgen, fall' ich heute,
Werd ich siegreich auferstehn.

(Während dieser Rede hat man in der Ferne schon den preußischen sogenannten alten Dessauer-Marsch gehört, die Preussen ziehen bei folgendem Liede durch den Hintergrund.)

Siegewalt (singt).

Dee Herr hat einen Kampf bestellt,
Wer Gott liebt, hält zusammen.
Es steht in Kriegesflammen
Die ganze weite Welt.
Der Friede mußt uns drücken,
Gewitter war die Zeit,
Da wir das Schwert nun zücken,
Wird auch der Himmel weit.

Trompeten schmettern durch die Welt,
Was heimlich wir getragen.
Wir haben unsre Klagen
Dem Schwert anheimgestellt.
Wenn sich die Monde füllen,
Gebiert die Zeit mit Schmerz,
Es wuchs durch Geist und Willen,
Der Sieg ihr unter'm Herz!

Musketenschall, Kanonenzorn,
Es laut verkünden müssen,
Es zieht sich aus den Füßen,
Der Löwe nun den Dorn.
Das Kreuz wir lang schon tragen,
Das Kreuz der Eisenzeit,

Nun wird die Zeit geschlagen
Ans Eisenkreuz im Streit.

Nun gehts, Trara rombombidom,
Ein jeder darf es sagen,
Der Tambour muß es schlagen,
Daß es ans Tagslicht komm!
Der führt die beste Stimme,
Der sich dem Schwert vertraut,
Sein Leid in heil'gem Grimme
Aus Feindes Rücken haut.

Hurrah! Hurrah! nun schlaget drein,
Wer nicht gehört, soll fühlen,
Der Hoffarth wird sich kühlen,
Beißt er ins Gras hinein!
Ein gute Wehr und Waffen,
Ein feste Burg ist Gott,
Er hat uns frei erschaffen,
Er hilft aus Noth und Spott!

Wachtmeister.

Das ist so ein rechter alter Kriegshauer,
Der Marsch vom alten Dessauer,
Mein Blutfink pfeift keinen andern mir,
Ein rechter Marsch freut Mensch und Thier.
Annens Lieder sind gut.

Korporal.

Mir ist nichts so zuwider,
Als die meisten neumodischen Kriegeslieder,
Theils sind sie für Theaterhelden geschrieben,
Die hinten wieder aufstehn, wenn sie vorne geblieben,
Theils sind sie wie papierne Helme erhaben,
A la Kakadu, wie sie die Modehüt' haben,
Theils schlagens ein Rad wie ein Indian,
Gar elendig schaut sichs von hinten an;
Theils sind sie so kalt, starr, hager und steif,
Wie ein nasser gefrorner Saloppenschweif.
Theils sind sie wie ein junges Gänsefell weich,
Theils rauh und raschlich wie Konsenzzeug.
Da lob ich mir die alten Kriegslieder doch,
An denen man selber das Pulver roch (er singt).
„Prinz Eugenius der edle Ritter"
Oder „ein preußischer Husar fiel in Franzosen-Hände!"

Chirurg.

Element, die hier sind auch nicht bitter!

Husar.

Ich selber lese sie freudig zu Ende.

Siegewalt.

„Du Kommandant von Landau, ich Kronprinz von Preußen,"
Hat auch einmal ein schönes Kriegslied geheißen.

W a c h t m e i s t e r.

Ja, ja, es giebt deren gar zu viele,
Es singt sich halt leicht zum ernsten Spiele.
Nichts aber hat mir je das Herz so empört,
Als da ich, von Deutschen gegen Deutsche gehört
Das Schiller'sche Reuterlied singen und blasen,
Das machte mirs Blut in den Adern rasen.
Oder, wenn deutsche Stutzer den Marseiller beim Theetopf sangen.

S i e g e w a l t.

Dem Himmel sey Dank, die Zeit ist vergangen.

K o r p o r a l (zu Anne, die in Gedanken stand).

Lustig Jungfer Anne, das Maul nicht gehängt,
Munter, rings wieder eins eingeschenkt!

W a c h t m e i s t e r.

Annchen, du bist mir ja anvertraut,
Was fehlt, warum wird so an den Boden geschaut?

A n n e.

Ach ihr Herrn, ich bin betrübt,
Daß ich nur ein Mädchen bin,
In den Waffen nicht geübt.
Nach dem Kampfe steht mein Sinn,
Doch es will mir nicht gebühren,
Spinnen, nähen soll die Hand,
Und ich möcht ein Schwert doch führen,

Für mein deutsches Vaterland!

(sie will weglaufen. Siegewalt hält sie auf.)

S i e g e w a l t.

Bleibe, flieh' nicht, liebe Anne!
Was du sprachst, sprachst du aus mir,
Ja ich lebe ganz in dir,
Muth macht nur im Krieg zum Manne,
In der Noth steht Magd wie Knecht,
In dem Tod ist kein Geschlecht,
In dem Krieg gilt jed' Gefecht,
In dem Sieg ist gleiches Recht.
Nicht der Leib ist's, nein der Geist,
Der das Schwert der Scheid' entreißt,
Trägt gleich Mars des Mannes Leib,
Ist Victoria doch ein Weib!
Und wenn unterm Regenbogen
Beide innig sich umpfangen,
Steiget Venus aus den Wogen,
Und der Friede wird empfangen.
Amor wieget dann, der Schelm,
Süße Tauben in dem Helm.

W a c h t m e i s t e r.

Ja, mein Ännchen, manch Exempel
Hat man schon von Frauenzimmern,
Die im hohen Kriegestempel

Wie die Siegsgestirne schimmern.
Die Jeanne d'Arc will ich nur nennen.

C h i r u r g.

Auch die alten deutschen Frauen
Haben tapfer drein gehauen,
Und zuletzt noch alle Wunden
Gut gesalbet und verbunden.

H u s a r.

Wie ihr schön die Wangen brennen.

A n n e.

Ach ich stand erst drinn am Heerd.

K o r p o r a l.

Ihre Augen sind zwei Blitze!

A n n e.

Wäre nur mein Arm ein Schwert!

K o s a c k (setzt ihr seine Mütze auf).

Herrlich steht ihr meine Mütze.

Z i g e u n e r i n n (trit auf).

Grüß dich Gott, Kosackenbraut!

W a c h t m e i s t e r.

Was sucht sie hier, sie böse Haut,
Der Stock soll ihr, fatale Sibille!
Zerschlagen die blinde Schicksalsbrille.
Hier giebt's nichts zu schnipfen, die Hände gewaschen!
Ihr Herrn! beobachtet euere Taschen.

Zigeunerinn.

Ach Kinder, ich bin euch um wenige Heller
Ein großer Prophet und Nativitätensteller.

Korporal.

Sitzst du hinterm Zaun, so bist du ein Prophet,
Sitzst du auf dem Besen, so bist du ein Comet.

Zigeunerinn (bietet Zettel aus).

Kaufet ihr Kinder ein Amulettel,
Das hilft gegen Hieb und Stich und Schuß.

Kosack.

Nu, gieb eins her, was kostet der Bettel?

Zigeunerinn.

Nur einen Gulden.

Chirurg (nimt dem Kosacken den Zettel).

Halt, erstlich muß
Das Rezept ich lesen.

Zigeunerinn (sucht es zu hindern)

Herr, das bringt den Tod.

Chirurg (liest).

„Halunke, wehre dich! probatum est.

Kosack.

Tausend Saperlot,
Will sie mich einen Halunken schelten,
Das soll ihr der lichte Kantschu entgelten.

Wachtmeister.

Halt! erst ein Standrecht!

Zigeunerinn.

Ach! es wird mir kurios.

Wachtmeister.

Und dann wird die Exekution gleich zur Stund sein.

Zigeunerinn.

Ach das kann mir unmöglich gesund sein.
Ich bin unschuldig, wie im Mutterschooß.

Korporal.

Im Mutterleib hat sie schon den Hanf verflucht.

Chirurg.

Wegen Gesundheit ist man nicht im Hauptquartier.

Zigeunerinn.

Ich habe nur hier Bewegung gesucht.

Wachtmeister.

Sie kömmt im Meister Hammerle seine Kur,
Der macht ihr die Bewegung an einer Schnur.

Zigeunerinn.

Das halt ich nicht aus, ich hab Flüße im Kopf.

Wachtmeister.

Flüße, haha, wohl ein Weichselzopf,
Den will sie in der Elb in der Weser verkaufen,

Aber, wer zum hängen bestimmt ist, wird nicht ersaufen.

(er scheint nachzudenken.)

Ich simulire, ich simulire.

Zigeunerinn.

Herr Wachtmeister auf ein Wort!
Ein Geheimniß!

Wachtmeister.

(zieht sie bei Seite, sie will ihm Geld geben.)

Potz Blitz und Potz Mord!
Mich bestechen! Jetzt erkenn ich dich Drude,
Du hattest ein Glücksrad auf dem Markt und 'ne Bude
Mit Zahntinktur und Hüneraugensalbe,
Kurirtest die Fraasmicherl, und machtest die Schwalbe
Mit falscher Prophezeihung, bis dich der Büttel gejagt,
Sie ist es, sie ist's, die zu Töplitz ausgesagt,
Die Fuhrleute werden auf den Nebenwegen
Mit der Peitsche hindeuten; dort hat Prag gelegen!

Zigeunerinn.

Ach ich weiß von nichts, ich such meinen Sohn
Den rußigen Lippel,

(sie will einen Zettel wegwerfen.)

Siegewalt (giebt ihn dem Wachtmeister).

Halt, ein Spion!

Husar (ruft ins Zelt).

Frau Liesel! Frau Liesel!

Zigeunerinn.

Pardon, Pardon!

Marketenderinn (trit aus dem Zelt).

Da bin ich ihr Herrn, was steht zu Verlangen.

Chirurg.

Da haben wir die Lippeldiebin gefangen, —

Marketenderinn (ruft ins Zelt).

Lippel, Lippel!

Zigeunerinn.

Ach ich elender Mann!

Marketenderinn.

Er ist ein Kerl, ein Kerl, er hat sich verschnappt!

Korporal.

Ein Spion, in ein altes Weib verkappt.

(Lippel trit mit einem großem Schinkenknochen auf.)

Zigeunerinn.

Ach Lippel, Lippel, hilf deiner Mutter!

Lippel.

Schon wieder eine Mutter, es hat sich ausgemuttert,
Sie hat mir mein Tage zu schlecht gebuttert,
Ich stehe halt jetzt in anderem Futter.
Doch wegen der Empfindsamkeit, nehm sie den Knochen,
(reicht ihr den Knochen.)
Und damit sey sie auf ewig losgesprochen!

Zigeunerinn (stößt ihn mit Abscheu zurück).
O Pfui, Pfui!

Wachtmeister (der in dem Zettel studirt).
Richtig ist es, es trifft,
Ein Zettel ist es in Chifferschrift.
Holt den Profoß! (Korporal ab.)

Zigeunerinn.
'S ist Hebräisch, ich bitte,
'S ist ein Gebet, ich bin ein Israelite!
(Profoß mit Wache.)

Wachtmeister.
Fort zum General, dies Weib oder Mann,
Was man bis jetzt nicht bestimmen kann,
Lippel, Frau Liesel, Herr Chirurg, werden mitgehn.

Lippel.
Ich werd da wie ein Esel zwischen zwei Heubündeln stehn.
(Sie gehen ab.)

Anne.
Mir war gleich dies Weib zuwider.

Kosack.
Das „Kosackenbraut" schlug sie nieder.

Anne.
Ja ich hasse das schlechte Prophezeihen,
Es ist als wollte man die Weltgeschichte beschreien;
Der Feind ist es immer, der Unkraut säet,

Wenn es aus niedriger Seele ausgeht.
Es nimmt dem Menschen den Muth und den Willen,
Und dann muß sich das Schlechte von selbst erfüllen.

Korporal.

Für ein Mädel spricht sie überaus gescheid!

Anne.

Wer lernt nicht denken in dieser Zeit!
Die Welt liegt vor uns wie ein Richterbuch,
Rechts stehet der Segen und links der Fluch,
Und spielt auch mit den Blättern ein politischer Wind,
So merkt doch das Rechte ein jedes Kind!
Das Heilige bleibt ewig unverboten,
Und wärs auch verborgen im gordischen Knoten,
Endlich erwachet ein herrlicher Geist,
Der die Nestelverknüpfung mit dem Schwert zerreißt.

Husar.

Element, sie spricht ja je länger je besser.

Kosack.

Fast glaub ich, auch sie ist ein maskirter Professer.

Anne.

Ihr Herren beschämt mich.

Siegewalt.

Nein, hoch in Ehren,
Müssen alle sie halten, die sie reden hören.
Der Mensch hat innere und äußere Sterne,

Die innern stehn nahe, die äußern stehn ferne,
Aber beide im Herzen zusammengestellt,
Das machet den Menschen zum Herren der Welt.
Wer aber sich im innern Gestirn überhebt
Und den äußern Gestirnen entgegenstrebt,
Der ist aus Selbstsucht des Lichtes Feind,
Das Gottes Friede über alle scheint.

Kosack.

Glaubt er, daß man gar nicht prophezeihen kann!

Siegewalt.

Ich glaub, einem gelehrten, tiefsinnigen Mann,
Der Gott verehrt, und die Welt versteht,
Wohl manches Licht über die Zukunft aufgeht.
Im Allgemeinen ist jeder alte Spruch,
Der auf die Natur sich gründet, ein prophetisches Buch.

Husar.

Zum Beispiel: Hoffart will Noth leiden,
Fühlt jeder Schneider beim Spazierenreiten.

Kosack.

Oder: viele Hunde sind des Hasen Tod,
Bracht manches Wildbret in große Noth.

Korporal.

Oder: Der Hoffart kommt vor dem Fall,
Die Prophezeihung, die trifft allemahl.

Anne.

Mensch, hilf dir selbst, so hilft dir Gott!
Ist die Prophezeihung von jeglichem Aufgebot.

Husar.

Und wenn mir der Säbel in der Scheide aufspringt,
Zeigt's an, daß er bald auf Feindes Helm klingt.

Kosack.

Und zuckt vor das Roß hinaus meine Picke,
Zeigt's an, daß dem Feind ich am Lederzeug flicke.

Korporal.

Und wenn euch das Schnupftuch in der Tasche brennt,
Zeigt's an, daß ihr bald kapituliren könnt.

Siegewalt.

Und knackt in die Pfanne der Büchse Hahn,
Heißt's, in die Pfanne gehauen, und zeigt's Kugelwetter an.

Anne.

Und klappert der Herr Korporal mit der Kanne,
So heist es, Wein her —

Korporal.

Ja liebe Anne!

(Anne ins Zelt.)

Ein herrliches Mädel. Wahrscheinlich aus Sachsen,
Wo die schönen Mädel auf den Bäumen wachsen.

Husar.

Husar.

Da mag jetzt gar manche gefallen sein,
Als man die Bäume vor den Festungen fällte.

Siegewalt.

Auf den Regen folgt bald wieder Sonnenschein,
Sprach der Schiffer, als er die Segel aufstellte.
Auf der Elbe, da muß viel noch gewonnen sein,
Da blühet noch mancher Strauß uns im Felde.

Korporal.

Die armen Narren vom Sonnenstein,
Vertrieb auch der Krieg in die leichten Gezelte.

Husar.

Es liegt da der herrliche Königstein
Im Damenbrett noch auf dem schwarzen Felde.

(Anne schenkt rings ein.)

Korporal.

Wie ein Bienkorb, 's ist goldner Hönig drein,
Die Königinn treibt man mit Rauch aus dem Zelte.

Anne.

Und dort steht der schimmernde Lilienstein,
Den bricht sich der Sieg noch im Kriegesfelde.

Siegewalt.

Der Sieg muß von Annchens Familie sein.

Anne.

Ja wenn man den Frieden hinzu noch stellte,

Anne Siegfried heiß ich, wo die Sieg sich zum Rhein
Ergießt, zu Siegen im Krieg erblickt ich des Lichtesschein.

Kosack.

Ein herrlicher Fluß, eine herrliche Stadt,
Die Gott wohl umsonst nicht erschaffen hat.

Siegmuth.

(den man sich nähern sah, trit auf.)

Sieg fließe durch Siegen auf ewig zum Rhein,
Sie fließe durch uns, wie der herrliche Wein
Durch euch jetzt, begeisternd in den Rhein hinein!
Die Gesundheit muß vom Muthe getrunken sein,
Schnell, lieb Annchen, schenke mir ein.

(Sie sprechen alle trinkend die obigen Zeilen nach.)

(Lippel, Marketenderinn, Wachtmeister treten auf.)

Lippel.

Juchhe, meine nasseste Brüderschaft,
Nun haben sie meine falsche Mutterschaft
Wegen ihrer spionischen Eigenschaft
Auf trockenem Wege abgeschaft,
Drum gebt mir ein Gläsel Rekrutensaft,
Von der Eigenschaft trink ich bis wieder zur Kraft.

(Nimt ein Weinglas.)

Korporal.

Halt, das geht nicht, dich retour zu saufen,
Du wärst im Stande, davon zu laufen.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ach trink nicht in Schreck.

L i p p e l.

Potz Peter und Paul!

Ich trink nicht in Schreck, ich trink ja ins Maul.

Klinkele, Klankele, Vivát Meister Hammerle!

(er trinkt.)

M a r k e t e n d e r i n n.

Geh, du Barbar!

L i p p e l.

Im Bofösenkammerle

Geht mirs wie ein Mühlrad.

M a r k e t e n d e r i n n.

O sprich nicht so dumm!

L i p p e l.

Schweig sie, Frau Mutter, oder ich bring sie auch um.

W a c h t m e i s t e r.

Heda polnisch Wildroß, nehm er Zügel und Zaum

Und laß er nicht allen Gelüsten so Raum.

L i p p e l.

Ein Kesselflicker durch Zange und Drath,

Durch Saft und Kraft dann ein Soldat,

Durch eine Warze sodann ein Herr Sohn,

Durch die Brüderschaft ein Barbar nun schon,

Durch die Eigenschaft ein pohlnischer Gaul.

Wachtmeister.

Setz er sich nieder und halt er das Maul!

Marketenderinn.

Komm zu mir ins Zelt, ich schlachte hier
Verlohrner Sohn, ein Kalb heut dir.

Sippel.

Ich helf ihr, Frau Mutter, das ist meine Lust,
Ich schlachte das Kalb an der Mutter Brust.

(ab mit ihr ins Zelt.)

Korporal.

Das ist ein Kerl, Gott helf und straf!
Halb Mensch, halb Aff, halb Wolf, halb Schaaf.

Wachtmeister.

Er ist halt erwachsen, unter Pfiff und Kniff,
In Schuld und Unschuld und Diebesgriff.
Nun hört, was wir aus dem Protokoll vernahmen
Ueber des Spions Herkunft und Nahmen.

(er ließt ab.)

Emmes, Gänsefett auf dem Hundrück bei Kastelaun
Hinterm Zaun geboren, sein Vater war Kaffeemühlenscharfmacher,
Seine Mutter lebte vom Hasenbalgschacher,
In der Revolution beide Spion, dann bei Schinderhannes
Servirt, beide zu Mainz guillotinirt.
Emmes, als Kammflicker zog nach Pohlen,
Machte Kunststücker, hat gestohlen, sang wie eine Nachtigall,

Diente als Spion überall, zog als Kommissair
Mit der Legion die Kreuz und die Quer.
Und als neue Dekreter herauskamen,
Daß sich alle sollten geben moralische Nahmen,
Hat er sich Rinaldo Rinaldini genannt.

Husar.

Tausend Element, der Kerl ist bekannt,
Das war ja ein ganz famöser Feger!

Wachtmeister.

Sank darauf bis zum Kammerjäger,
Weil er die Lieferung mit sechs multiplizirt,
Hat man mit sieben hinein dividirt.
Da ward er Zigeuner, stahl den Lippel,
Machte ihn zu einem moralischen Krüppel.
Die Geschmiere der Dokumente und Berichte
Seiner Papiere sind Monumente der Geschichte.
Sein Rücken ist ein heraldisches Buch
Aller Scharfrichter Wappen Zeichentuch.
Ein Musterlappen aller Seidenstícker.
So ist die Geschichte von Emmes Gänsefett dem Kammflicker.

Marketenderinn.

(aus dem Zelt tretend mit Lippeln.)

Ihr Herrn, ach Lippel will das Kalb nicht stechen,
Er wills parforce mit dem Messer schächen.

Wachtmeister.

Gieb Gott die Ehre und rede die Wahrheit,
Bist du ein Jude? ich will hierin Klarheit.

Lippel.

Ein Kesselflicker war ich, und bin angaschirt
Von anderem hab ich nichts profitirt.

Marketenderinn.

Das ist wieder sehr dumm gesprochen!

Wachtmeister.

Es ist halt weder gehaun noch gestochen.

Lippel.

Nein geschächt.

Wachtmeister.

Brat sie's Kalb!

Lippel.

Ja das ist gescheider.

Wachtmeister.

Schweig still du närrischer Bärenhäuter.

Lippel (zählt an den Fingern).

Ein Kesselflicker, ein Sohn, ein Rekrute,
Ein Barbar, ein Gaul, und dann ein Jude.
Und jetzt von neuem ein Bärenhäuter,
Man avanzirt halt gewaltig schnell weiter.

Wachtmeister.

Lippel, dir fehlt noch der Blick und der Tackt.

Lippel.

Und doch hab ich gedroschen und Wurst gehackt.

Wachtmeister.

Fall mir nicht ins Wort, du toller Rebell.

Lippel.

Die Rebelie schlag ich wie ein Tambursgesell.

(er trommelt auf den Tisch.)

Bauer steh auf
Und füttre den Schimmel,
Prügle dein Weib,
So kömmst du in Himmel.

Husar.

Er heißt nicht umsonst ein Trommelklippel.

Kosack.

Dein Vater war Tambur, nicht wahr Lippel?

Lippel.

Auch noch ein Vater? der Mutter zur Seiten?
Wie soll ich auf die Letzt alle die Leute bestreiten?
Aber jetzt ich noch euch eins blasen muß,
Das hört ich von 'nem feindlichen Trompeter zu Fuß.
Der stand eiskalt vor'gen Winter in Pohlen,
Und bließ das Stückchen in die todten Kohlen,
Es war da eine Bauernhütte verbrannt,
Und ich stand hinten und lauschte an der Wand.
(Im Trompetenton) Ticke Tack, Ticke Tack.

Herr Uhlan, Herr Kosack,
Herr Husar, Herr Dragoner,
Kürassier, Schwoleschéh,
Ach verschon' er, ach verschon' er,
O Weh! Weh! Weh! Weh! Weh!
Fantasie! Fantasie! Fantasie!
Wo bleibt denn die Infanterie?
Fantasia! Fantasia!
Die Kavallerie ist auch noch nicht da!
Hätten wir dies, hätten wir das,
Hätten wir Heu, hätten wir Gras,
Aber so haben wir nichts
Als diese alte, kalte, lahme, zahme
Schindmährererereze.

Wachtmeister.

Lustig ist gut. Aber dieser Rock und dieser Hut,
Muß dir verwandeln dein Fleisch und dein Blut.
Dieser Säbel ist ein Hebel zu höherem Leben.
Er kann zum Feldwebel dich gar noch erheben.

Lippel.

Gott sei mir gnädig!

Korporal.

Nur still und gesetzt,
Es hat noch keine Gefahr bis jetzt.

W a c h t m e i s t e r.

Der Soldat hat ein sehr weites Perspektiv,
Nur grad ausgeschaut —

L i p p e l.

Sonst schaut er schief.

W a c h t m e i s t e r.

Die Ehre ist sein Pol, der auf der Welt oben steht.

L i p p e l.

Ja die Polen stehn drauf.

W a c h t m e i s t e r.

Eisen, Schwert und Magnet,
Zeigen hin. Wer diesen Kompaß nicht verliert,
Und führt das Steuer mit verständiger Hand,
Von dem wird gar leichtlich die Linie passirt,
Die das Schicksal über das Kriegesmeer spannt.

L i p p e l.

Ich will mich schon bücken, sonst wirft die Linie mich um.

W a c h t m e i s t e r.

Hör er mich an, und werde er stumm,
Vom Stocke, mein Freund, stammet dieser Stab,
Vom Stabe der Generalstab und der Zepter ab.

L i p p e l.

Ich muß mir halt auch so einen Hasselstock schneiden.

W a c h t m e i s t e r.

Mein Freund dazu gehören oft ewige Zeiten,

Man steigt halt von Sprosse zu Sprosse hinauf.
Und setzet endlich dem Generalshut auf!
Lang spähnt der Zimmermann, bis auf den Bau
Den Strauß er steckt, aller Welt zur Schau,
Dann spricht er den Spruch und trinket den Wein,
Und wirft Vivat die Gläser in die Welt hinein!

Lippel.

Saperdipitz, das gefällt mir sehr,
Ich denke, das kann ich, das ist nicht schwer.

Siegmuth.

Besinn er sich Freund. Auf schwindlichen Höhn,
Muß er wie ein Dachdecker auf dem Stephansthurm stehn,
Es dreht sich der Wind, es klirret die Fahn,
Es krähet im Roste sich drehend der Hahn,
Es knarren die Uhren, der Hammer setzt ein,
Es schlagen die Stunden oder auch das Stündlein,
Es funklen die Eulen aus den Löchern heraus,
Es ächzen und umkrächzen die Raben ihr Haus,
Die Adler, die Wolken ziehen über ihm her,
Und unter ihm woget das Volk, wie ein Meer,
Und aus diesem starret kalt, finster und grau
Wie ein Gespenst zu ihm auf der riesige Bau,
Und greifet nach ihm mit Krallen und Zacken
Und will ihn mit tausend Steinarmen erpacken
Und schreit zu ihm mit Sturmesgebraus,

Aus tausend Drachenrachen heraus:
Wer bist du?

L i p p e l.

Der Lippel, der Lippel, der Lippel!

S i e g m u t h.

Was machst du?

L i p p e l.

Ich flicke die Reindel und Tippel.

S i e g m u t h.

Hol mir die Weltgeschichte aus dem Kirchenknopf!

L i p p e l.

Hol dir sie selber!

S i e g m u t h.

Da schwindelt der Kopf,
Da dreht sich die Welt, da schwanket der Thurm,
Nieder und auf, wie ein Schiff in dem Sturm,
Er betet und fluchet, und umklammert den Mast,
Da hats ihn ergriffen, da hats ihn erfaßt.
Wie Rauchwolken schwarz seine Gedanken sich drehn,
Und halten ihn wie Riesenschlangen umwunden,
Wie Kometenruthen seine Haare starr stehn,
Unten ist oben und oben ist unten,
Eis wird der Schweiß, Glut wird das Blut,
Kling fällt der Hammer, ab schwebet der Hut,

Klirr fällt ein Stein, ein Schrei! und herunter,
Fällt in den Abgrund das stolze Weltwunder.

Lippel.

Aus dem Weg ihr Herrn, es fiel mir das Hammerle
Wahrhaftig fast schon aufs Boföfenkammerle!

Siegmuth.

Die Scherben kann man zusammen kaum lesen,
Er ist nicht mehr da, er ist gewesen!

Lippel.

Ja, wenn er so gänzlich in tausend Stücken,
Da flick ich ihn nicht, 's wär Schad ums bücken.
Das gefällt mir schlecht!

Siegmuth.

Das ist der Welt Lauf.

Lippel.

Ich steige halt lieber gar nicht hinauf,
Ich trinke halt unten gleich meine Porzion.

Wachtmeister.

Es fehlt dir halt gänzlich an Ambition.

Korporal (man hört Musik).

Der Wein ist doch der beste Schieferdecker,
Der hat schon Manchem das Dach gedeckt,
Aufs Kapitol steigt wahrlich kein kecker,
Im Traum sieht er die Sterne, bis der Siegstag ihn weckt.
Nun lustig getrunken, die Bergleut ziehen auf,

Spiekt herauf uns das Glück, Glück auf! Glück auf!
Nun lasset dem Glücksrad von Herzen den Lauf.

Husar.

Wo Musik erschallt, sind die Mädel hinterdrein.
Gleich wie die Fliegen hinterm spanischen Wein.

Es kommen die Bergmusikanten, viele Dirnen, auch andre Soldaten; sie beginnen zu tanzen, Siegmuth und Anne tanzen nicht, Lippel tanzt mit andern, Siegewalt tanzt auch nicht, er steht mit Anne und Siegmuth vertraut zusammen. Die Soldaten tanzen, andre singen.)

Es leben die Soldaten,
So recht von Gottes Gnaden,
Der Himmel ist ihr Zelt,
Ihr Tisch das grüne Feld.

Ihr Bette ist der Rasen,
Trompeter müssen blasen,
Guten Morgen, gute Nacht,
Daß man mit Lust erwacht.

Ihr Wirthsschild ist die Sonne,
Ihr Freund die volle Tonne,
Ihr Schlafbuhl ist der Mond,
Der in der Sternschanz wohnt.

Die Sterne haben Stunden,
Die Sterne haben Runden
Und werden abgelöst,
Drum Schildwacht sey getröst.

Wir richten mit dem Schwerte,
Der Leib gehört der Erde,
Die Seel dem Himmelszelt,
Der Rock bleibt in der Welt.

Wer fällt der bleibet liegen,
Wer steht, der kann noch siegen,
Wer übrig bleibt, hat Recht,
Und wer entflieht, ist schlecht.

Zum Hassen oder Lieben
Ist alle Welt getrieben,
Es bleibet keine Wahl,
Der Teufel ist neutral.

Bedienet uns ein Bauer,
So schmeckt der Wein fast sauer
Doch ists ein schöner Schatz
So kriegt sie einen Schmatz.

(Der Wachtmeister küßt Anne.)

A n n e.

Ei Herr Wachtmeister!

W a c h t m e i s t e r.

Laß gut sein Kind, es sind Lebensgeister.

S c h u l m e i s t e r (trit auf).

Ei da gehts her so toll und scharmant,
Als hätten die Waffen vollen Stillestand!
So hat zu Wittenberg der Doktor Faust
Am letzten Abend noch locker geschmaust.
Springet, die Sanduhr läuft dann geschwinder,
Schwinget den Sand mir, desto schneller rinnt er.
Halt, halt, stoßet den alten nicht um.

W a c h t m e i s t e r.

Streckts Gewehr, Musikanten!

S c h u l m e i s t e r.

Silentium!

(Da die Musik plötzlich verstummt, fährt Lippel aus den Armen seiner Tänzerin plötzlich gegen den Schulmeister.)

L i p p e l.

Saperdipitz, ich war im besten Zug,
'S ist gern geschehen.

(er trinkt.)

S c h u l m e i s t e r.

Das ist grob genug.
Sauf er nicht gleich, er ist noch zu warm.

Marketenderinn.

Schau er, Herr Bruder, 's ist Lippel, mein Sohn,
Lippel mach ein Buckerl.

Lippel.

Das sich Gott erbarm!
Wieder was Neues.

Marketenderinn.

Geschwinde gebuckt.

Lippel.

Ich kann nicht, ich hab einen Ladstock verschluckt.

Marketenderinn.

Schau Bruder mein Elend.

Schulmeister.

Bald helfe ich dir.
Ich habe darüber schon Ordre bei mir.

Anne.

Ach lieber Vetter, was hat euch die Mutter geschrieben?

Schulmeister.

Also ists doch nicht verborgen geblieben?
Der Mensch, der mir den Brief gab in der Feldwach am Feuer,
Der schien mir ein wunderlich Abentheuer.

Siegmuth.

Gott grüß euch Herr Bornemann.

Schulmeister.

Da ist er schon.

Anne.

Anne.

Die Mutter nannte ihn Herr Schwiegersohn.

Schulmeister.

Das wird sich finden. Jetzt mußt du nach Haus.

Corporal.

Nach Haus? sei er klug, da wird nichts draus.

Husar.

Die liebe Anne erfrischt uns zum Streit.

Kosack.

Sie hält uns muthig und in Ehrbarkeit.

Lippel.

Bleibt sie nicht hier, so thue ich kein Gut.

Wachtmeister.

Weg die Hand hier, sie ist ein Rekrut.

Kosack.

Ja, ja Herr Gelehrter, auf die Mütze geschaut,
Ännchen ist halt eine Kosackenbraut.

Schulmeister.

Nun das geht immer weiter und weiter,
Es thäte Noth, sie wären alle Hochzeiter!

Husar.

Beim Element einen Soldat muß sie haben
Und sollte sie ihn aus der Erde herausgraben.

(sie drängen sie, Anne zieht Siegmuth den Säbel heraus.)

Anne.

Weg mit den Händen, ich bin ein Kaiserlich Gut,
Den hau ich nieder, der mir Schmach hier anthut,
Der muß mich verdienen, der mein begehrt,
Ich fühle wohl selbst, ich bin etwas wehrt.

Schulmeister.

O Mirakulum Mundi, o du Weltspektackel,
O du Bild aller Tugend, o du Ehrentabernackel,
O du Muster der Jugend, du moralisch Mirackel,
Ich muß dich lieben, dich anbeten, hoch dich achten!
Jetzt meine Herrn, laßt sie uns recht betrachten,

(zieht eine Schrift hervor.)

Seht dies Papier hat vor ihrem seeligen End,
Ihre Mutter geschrieben, ein Testament.

Siegmuth.

Anne, liebe Anne, weine nun nicht!

Schulmeister.

Lasse sie nur weinen, es ist Kindespflicht.
In diesem Dokument vor der Lützner Schlacht
Hat sie mir das liebe Mädel vermacht,
Und hat drinn bestimmt, wer das Mädel soll kriegen.

Kosack.

Wer?

Husar.

Wer?

Siegmuth.

Wer?

Schulmeister.

Das bleibt noch verschwiegen

(Er stellt Anne auf eine Trommel.)

Seht an ihr Herren, das fleisige Kind,
Einen Faden so rein wie Seide sie spinnt,
Sie näht so zierlich, so Stich vor Stich,
Sie ist so manierlich gegen mich, wie gegen dich,
Sie ließt, sie schreibt, sie singet so fein,
Sie waschet, sie plättet, sie fältelt so rein,
Sie kocht, sie bäckt, mir läufts Wasser ins Maul,
Die Federbetten schwellen unter den Händen ihr auf,
Sie räumet und feget Trepp ab und Trepp auf.
Und zum Tanz, wo sichs schicket, ist sie auch nicht gar faul.
Auswendig lernt sie, wie der beste Staar,
Und seht welch ein Wuchs, und welches Goldhaar,

(läßt ihr die Zöpfe niederfallen.)

Wie glühen die Wangen, ja werde nur roth,
Du bist halt ein Wesen, wie die seelige Mutter,
Du wirst halt ein Engel wie sie nach dem Tod.
Nun sagt ihr Herrn, ist das so ein Soldaten=Futter?

Alle.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollte er sie aus der Erd herausgraben!

Schulmeister.

Ganz recht, ein solcher gebührt wohl der Anne,
Die die Kanne euch füllet, vor allen zum Manne;
Wer aber den Finger kriegt, muß verdienen die Hand,
Und das Herz und den Kopf und den moralischen Verstand.
Schenkt sie euch ein einen alten Rheinwein,
Und spiegeln die Äuglein in den Becher hinein,
So trinket ihr alle ihr herrliches Bild,
Denn wie der Wein ist sie feurig und mild.
Eine Wonne, eine Sonne, eine Blüte der Güte,
Ein Dorn dem Zorn, ein Geist, ein Gemüthe,
Eine Augenweide, eine Heldenfreude
Sagt, ihr Herrn, ist das nur so eine Reiterbeute?

Alle.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollt er sie aus der Erd herausgraben!

Schulmeister.

Vorbeigeschossen! im Siegsheiligthume
Ein Glanz, ein Kranz, eine Blume dem Ruhme;
Doch es ist keine Rose, sie hat einen Dorn,
Sie ist die Schwerdtlilie, die Kaiserkrone,
Die Königskerze, der Rittersporn,
Im Dreikönigskuchen die Königsbohne,
Sie ist eine Schäferin und eine Amazone,
Die Friedenstaube hat Adlergedanken,

Sie windet den Oelzweig in den Lorberkranz,
Der soll ihr zum Frieden den Siegshelm umranken,
Dann nistet sie drinnen im Sonnenglanz,
Unterm Regenbogen, den die Versöhnung baut.
Nun ihr Herrn, ist das nur so eine Kosackenbraut?

Alle.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollte er sie mit dem Schwerd aus der Erd herausgraben!

Schulmeister.

Es ist kein Treffer, es steht eine Nummer darauf,
Da stehet die Braut und hat ein Hütchen auf,
Aber wer einen Adler fängt, bringet die Taube
Unter den Siegshelm und unter die Haube.

(er ließt in dem Testament.)

Hier steht: „Anne Victoria, die mir Gott vertraut,
„Werde eines freudigen Siegers Braut,
„Wer einen General auf dem Siegsfeld fing,
„Wechsle mit meiner Viktoria den Ring.
„So geb ich meine Seele in Gottes Hand,
„Und meine Viktoria dem Vaterland!

Siegmuth.

Sie wird mein!

Kosack.

Mein!

Husar.

Mein!

Corporal.

Mein!

Wachtmeister.

Mein!

Anne.

Ich kann nur für Einen sein.

Alle.

Alle stehen wir für Einen.

Anne.

Eine steh ich zwar für Alle;
Doch nenn ich nur Einen meinen,
Wenn ich allen gleich gefalle.
Victoria Siegfriede gebohren zu Siegen an der Sieg,
Erzogen zu Siegberg, wo die Sieg fließt zum Rhein,
Muß durch Siege vom leidigen Krieg
Durch einen Sieger errungen auch sein.

Alle.

Hurrah, Hurrah, ein Sieger wird sie haben,
Dem Feind wird das Siegsbett mit dem Schwerd abgegraben!

Lippel.

Ich schwindle schon wieder, ich bitt euch hört auf,
So ein General ist wahrlich nicht Jedermanns Kauf,
Der Wachtmeister sagt, er stand auf dem Bau,

Da wird halt die Anne ihr Lebtag nicht Frau,
Denn auf das Dach, da wag ich mich nie,
Es ist kein Terrain für die Cavallerie,
Drum schließet hier unten mit mir den Vergleich,
Die Anne gebt mir, den General nehmet euch!

Marketenderinn.

O Batzenlippel! Du sprichst nicht klug.

Schulmeister.

Er kömmt zu mir, der Kapitain mir auftrug,
Ich soll ihn in meine Schule nehmen,
Ihn dort ein wenig bilden und zähmen,
Ihm dort das Grobe von der Haut abreiben,
Astronomie ihn lehren, und lesen und schreiben,
Und Stiefel wichsen, balbieren, frisieren,
Und Mathematik und Hunde dressiren
Lederne Hosen kollern und Kugelgießen,
Anständig lachen, und höflich nießen,
Weltgeschichte und Beefstick braten,
Moralität und Pistolen laden,
Kaffeebrennen und Strategie,
Pferde putzen und Geographie,
Fortifiziren und Strümpfe stricken,
Rekognosziren und Lederwerk flicken,
Alles das nach rationeller Tacktik,
Erst Theorie und dann die Pracktick,

Und dann soll er mit halber Gage
Als Pferdepage zu der Bagage.

Lippel.

Gott sei mir gnädig, das ist ein Glück,
Eine große Bagage, viel tausend Stück
In meinen Kopf, o Himmel und Erden!
Mein Gehirn muß wie eine Festung werden,
Gut, daß ich gelernt das Tippeiflicken,
Mein Bosösenkammerle will ich mit Eisendrath stricken.

(Es fallen Kanonenschüße.)

Das gilt nicht, das gilt nicht, sie beschießen mich schon.

(Man hört die Marschmelodie des folgenden Liedes sich nähern, es entsteht heftige Bewegung unter allen.)

Wachtmeister.

Nun laßt sehen, wer trägt die Braut davon?

Marketenderinn.

Das sind die unsern, wir attaquiren.

Corporal.

Wir müßen dazu und mit raisoniren.

Siegmuth.

Eingeschenkt, Victoria, in Gottes Nahmen!

Schulmeister.

Heut muß die Welt ins Kanonenexamen!

Husar.

Vivat, Victoriae gremium et proemium!

(Das Kanoniren wird heftiger, hinten marschiren beständig Truppen, während folgendes Lied im Vorgrund gesungen wird.)

Chor.

Auf mit Gott zum Kampf, ihr Brüder,
Mit dem Schwerd und dem Gebete,
Reiß den Sieg vom Himmel nieder,
Deutscher, Russe, Britte, Schwede!

Helf uns Gott, der Herr, der Hohe,
Der auf uns herniederschauet,
Seht schon lodern lichterlohe
Scheiterhaufen rings erbauet.

In den Flammen heilgen Zornes,
In gerechter Rache Gluten
Brennt der Busch des bösen Dornes,
Der die ganze Welt ließ bluten.

Seelig, wer von ganzem Herzen
Alles, was ihn tief verletzet,
Alle Trauer, alle Schmerzen,
An dies heil'ge Opfer setzet.

Denn wir wollen das verbrennen,
Was in Leib und Seel uns störet,
Wer kann das mit Worten nennen,
Was ihn in dem Geist empöret.

*

Elend, Qual und Noth und Frevel
Trug und List und Hohn und Lüge,
Schmolz der Feind zu glühem Schwefel,
Daß die Flamme höher schlüge.

Freudig drum ihr Kampfesbrüder,
Schließt auch treulich um die Flammen,
Brennt den Dorn zur Asche nieder,
Der ein Oelbaum soll entstammen.

Eine Taube soll sich schwingen
Aus der Glut, soll Friedenszweige
Der empörten Erde bringen,
Daß sie aus der Zornfluth steige.

Friede ward umsonst verlanget,
Unsrer Ehr und Freiheit Friede,
Auf zum Kampf nun, wer nicht banget,
Und vor keinem Götzen kniete.

Vivat alle mit einander,
Vivat Georg und Alexander,
Vivat Friedrich, Vivat Franz!
Vivat hoch der Waffentanz!
Brautkranz!
Viktoria!
Gloria!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Das Lager ruht im vollen Mittagslichte einsam und verlassen. In der Ferne hört man fortwährenden Kanonendonner, Anne kniet von den Zuschauern abgewendet das Haupt niedergesenkt in tiefem Gebete verlohren, wie bewustlos, dann und wann hebt sie die gefaltenen Hände empor, und unbemerkt von ihr trit Gloria von Siegen eine Matrone auf mit einem Schleier, aber freier Stirne, und langen Locken, sie trägt in dem sie umwallenden himmelblauen Schawl ein Schwert verhüllt, sie muß so gekleidet sein, daß sie weder vorwiegend modisch, noch idealisch erscheint, sondern durchaus zwischen Beidem.

Gloria.

Tiefe Ruhe herrscht im Himmel,
Reglos schweigt das Firmament,
Ungerührt ins Schlachtgetümmel
Heiß die volle Sonne brennt.
Doch es bebt vom Huf der Pferde,
Und von der Geschoße Knall,

Wie ein Sünderherz die Erde
Bei der Richtposaune Schall.

(sie erblickt Annen.)

Aber was seh ich, es betet die Jungfrau,
Innig begeistert am einsamen Zelt,
Also lag betend einst wohl Johanna,
Zu dem Remi in dem ruhigen Feld,
Als auf das Haupt aus den sausenden Eichen
Hohe Begeisterung nieder ihr stieg,
Um ihr das Schwerd des Berufes zu reichen,
Das sie geschwungen zum heiligen Sieg!
Allmächtiger, ihr Anblick rührt mein Blut!
So jung, so kräftig kann mein Kind jetzt sein,
O meine Kinder, o du mein Gemahl!
Was sehe ich, der Ring an ihrem Finger,
Sie ist Viktoria! erwek ich sie?
Nein nicht erkenne sie mich vor dem Sieg,
Gekrönt mit Lorbern will ich sie begrüßen,
Und dich, Viktoria, wenn deinen Nahmen
Und deines Vaters hohen Sieger-Nahmen
Die Streiter rufen, als mein Kind umarmen,
Als Angedenken nimm des Vaters Schwert.
(sie steckt das Schwert hinter Annen in die Erde.)
Erhörung bringt Gebet, Gott dich erhört.
Gebet oder Erhebung, Erhebung oder Begeistrung,

Begeistrung oder Freiheit, Freiheit oder Seeligkeit,
Seeligkeit oder Frieden, wenig sind sie geschieden,
Doch alles ist drinnen und alles ist Eines.
Eines aber nur ist das Gute, das Rechte, die Wahrheit,
Das Schöne, die Tugend in ewiger Klarheit,
Gott!
Alles Andre ist vor ihm ein Spott,
Wohlauf dann mit Gott!

(ab.)

Anne.

(richtet sich auf, und erblickt das Schwert.)

Ihr Himmlischen, was ist mit mir geschehn,
Vor mir das Schwert, das ich so heiß erfleht,
Das schöne Schwert, das betend ich gesehn,
Curtius von Siegen auf dem Stahle steht.
Wer mag mit bloßen Sinnen dies verstehn,
So bin ich dann bewaffnet durch Gebet,
Der Helm ist mein, das Kleid, und auch das Schwert,
Ich habe alles, was mein Herz begehrt.
Schnell muß ich das Schwert verstecken
Eisen reifet in dem Schacht,
Bis er zu den ewgen Zwecken
Als ein Schwert geht in die Schlacht.

(sie trägt das Schwert ins Zelt.)

(Mehrere Landmädchen, worunter Nannerl kommen mit Körben und Leinwand, sie sitzen an die Tische nieder, zupfen Scharpie. Sie singen, reihum, Anne setzt sich zu ihnen.

Wenn es stürmet auf den Wogen,
Sitzt die Schifferin zu Haus,
Doch ihr Herz ist hingezogen
Auf die weite See hinaus,

Bei jeder Welle, die brandet
Schäumend an Ufers Rand,
Denkt sie, er strandet, er strandet, er strandet,
Er kehret mir nimmer zum Land.

Bei des Donners wildem Toben
Sitzt die Schäferin zu Haus,
Doch ihr Herz, das schwebet oben
In des Wetters wildem Sauß.

Bei jedem Strahle, der klirrte
Schmetternd durch Donners Groll,
Denkt sie, mein Hirte, mein Hirte, mein Hirte
Mir nimmermehr kehren soll.

Wenn es in dem Abgrund bebet,
Sitzt des Bergmanns Weib zu Haus,
Doch ihr treues Herz, das schwebet
In des Schachtes dunklem Grauß.

Bei jedem Stoße, der rüttet
Hallend im dunkelem Schacht,
Denkt sie, verschüttet, verschüttet, verschüttet
Ist mein Knapp in der Erde Nacht.

Wenn die Feldschlacht toßt und klirret,
Sitzt des Kriegers Weib zu Haus,
Doch ihr banges Herz, das irret
In des Kampfes wilden Straus.

Bei jedem Knall, jedem Hallen
Der Stücke an Bergeswand
Denkt sie gefallen, gefallen, gefallen
Ist mein Held nun fürs Vaterland.

Anne.

Aber fern schon über die Berge,
Zogen die Wetter, der Donner verhallt,
Horch' wie die jubelnde, trunkene Lerche,
Tireli, Tireli, siegreich erschallt.

Raben zieht weiter!
Himmel wird heiter,
Dringe mir, dringe mir,
Sonne hervor!

Jubelnde Lerche,
Ueber die Berge,
Singe mir, singe mir,
Wonne ins Ohr.

Mit Zipreß und Lorber kränzet
Sieg das freudig ernste Haupt,
Herr! wenn er mir niederglänzet
Mit dem Trauergrün umlaubt!

Dann sternlose Nacht sei willkommen,
Der Herr hat gegeben den Stern,
Der Herr hat genommen, genommen, genommen,
Gelobt sei der Wille des Herrn!

Marketenderinn. (trit auf.)
Gott sei Dank!

Anne.
Mir war nicht bang!

Marketenderinn.
Ja man merkts an dem Gesang!
Nichts hat Jugend zu verlieren,

Knallts,

Knallts, nun er wird avanziren,
Frau Serschant bin ich davon,
Trifts, giebt es doch andre schon.

A n n e.

So kann keine Deutsche denken!
Soll der Herr den Sieg uns schenken,
So muß auch geopfert werden,
Wär's mein Freund, o theurer Preiß!
Wächst ein Lorber aus der Erden,
Daß ich ihn zu finden weiß.

M a r k e t e n d e r i n n.

Von den Lorbern auf dem Grabe
Ich kein Blatt bezahlt noch habe,
Das zur Sauce an dem Braten
Mir verzehrten Ihro Gnaden.
Bleibt dein Schatz, bleibt dein Held,
Fort ist mein Schatz, fort ist mein Geld.
Doch jetzt muß ich vorwärts rücken,
Brandweinfaßl auf den Rücken,
Habts Gefühl, ihr lieben Narren,
Fahr mir eine den Schiebkarren,
Könnt da leicht ein Herz gewinnen,
Und a Mariasch anspinnen,
Wer nichts fängt bei dieser Hetze,
Der thut einen Metzgergang,

Amor stellt auch seine Netze
Bei dem Leipz'ger Lerchenfang.

(unter folgender Rede packen sie auf.)

N a n n e r l.

Menschenwohl ist mein Gesetze,
Und ich folg' des Herzens Drang.

2 t e.

Leipz'ger Lerchen eß ich gern,
Besonders auf dem sauren Kraut.

3 t e.

Krieg ich heut 'nen jungen Herrn,
Werd ich keine Baurenbraut.

4 t e.

Gern das Weinfaß will ich fahren.

5 t e.

Eßig ich.

6 t e.

Ich Kümmel tragen.

M a r k e t e n d e r i n n.

Olibowiz legt auf die Bahren.

7 t e.

Hier ist Schinken, Schwartemagen,
Speck und Zwieback, und auch Zwiebel.

N a n e r l.

Ach mir wird davon ganz übel.

4 t e.

Hier ein Trog voll Bratkartoffel,
Schwarzer Fisch, und hier ist Knofel.

N a n n e r l.

Mir wird's gelb wie ein Pantoffel.

5 t e.

Riech sie einmal an dem Kren,
Wird sie wieder auferstehn.

M a r k e t e n d e r i n n.

Es sind nur die ersten Wehn.
Speck und Pfeffer, warme Wurst,
Der hat Hunger, der hat Durst.
Könnt ihr irgend Beute machen,
Thut's, doch nur moralsche Sachen,
Keine Wehr und keine Waffen
Dürft ihr von dem Schlachtfeld raffen
Ännchen du bleibst im Quartier
Das Gezelt vertrau ich dir.

A n n e.

Liebe Base Glück und Segen
Auf den blutgen Weg und Stegen.

(Sie ziehn ab, außer A n n e, welche eine Lanze, die einen Vorsprung des Zeltes stützt, als Waffe ergreift.)

A n n e. (allein.)

Schnell nehm ich die Helleparte,

Die das leichte Zeltdach trägt,
Und nun steh ich hier und warte,
Ob ein Feind hieher sich schlägt.
Freudig ist mein Herz und klar,
Wunderbar ist die Gefahr,
In der Ferne riesenhaft
Wächst sie in der Fantasie,
In der Nähe giebt sie Kraft,
In dem Tod verschwindet sie.
Werd ich Siegmuth wiedersehen,
Kehrt er von den blauen Höhen,
Die dort wie des Schicksals Wand
Zwischen uns stehn schwarz gespannt?

Siegmuth. (tritt auf, hat ein Tuch um den Kopf, hält ihr rückwärts die Augen zu.)

Halt, gefangen, nim Pardon!

Anne.

Gott, da ist der Feind auch schon!

Siegmuth.

Sein? nicht sein? das ist die Frage.

Anne.

(will nach ihm schlagen.)

Antwort ist, daß ich zu schlage.

S i e g m u t h. (kniet nieder.)

Gieb Pardon!

A n n e.

O du, geschwinde,

Was geschah? ach Gott, die Binde!

S i e g m u t h.

Machst mich ganz zu deinem Kinde,

Venus du, ich Liebesgott.

Leicht bekam der kleine Schelm,

Einen Stoß von Martis Helm.

A n n e.

Treibe jetzt doch keinen Spott,

Ich will dir Charpie auflegen.

S i e g m u t h.

Um der lieben Hände wegen!

Wird mirs doch ein wenig trübe.

A n n e.

(sie lößt ihm die Binde und legt ihm Charpie auf.)

Schau nur mich an!

S i e g m u t h.

O du liebe!

Süße Augen, Schicksalssterne,

Schaut mich an, ich lebe gerne.

Anne.

Wer reicht mir nun den Verband?
Ich muß deine Wunde drücken.

Siegmuth.

O du liebe, liebe Hand!

Anne.

Reiß das Tüchlein mir in Stücken.

Siegmuth.

O heilige Liebe, o Zauber der Noth!
(er nimt ihr Halstuch, zerreißt es, und küßt sie.)

Anne. (sie verbindet ihn.)

Du küßt mich, dein bin ich, und werde nicht roth!
Jetzt mein Siegmuth leg dich nieder
Auf mein Lager in das Zelt.

Siegmuth.

Rein genesen bin ich wieder,
Und muß wieder in das Feld.

Anne.

Siegmuth, nein das leid ich nimmer,
Nein du mußt dich jetzt erst pflegen.

Siegmuth.

Ich sah ja des Sieges Schimmer
Kaum noch blinken in dem Degen,
Du hast mir den Muth beflügelt,
Mit dem Kuß ihn mir besiegelt,

Und ich eil' zum Kampf mit Wonne,
Daß die volle Siegessonne
Sich in meinem Schwerte spiegelt.
Lebe wohl! (er will fort.)

Anne.

(sieht den Schulmeister kommen.)

O Vetter, Vetter!
Haltet ihn, er ist bleßirt!

Schulmeister.

(trit auf und hält ihn zurück.)

Ei potz tausend Lorberblätter,
Thut nicht mehr, als sich gebührt.

Siegmuth.

Herr sie macht euch nur was weis.

Schulmeister.

Und die Lüge macht euch roth,
Freund ihr habt ein Lorberreis.
Folget der Vernunft Gebot,
Und laßt andern auch ihr Theil!

Siegmuth.

Laßt mich, laßt mich, denn mein Heil
Ist in solchen Schicksalsstunden
An des Hauptes leichte Wunden,
An ein Mädchen nicht gebunden.
Meines Deutschlands Blut zu stillen,

Quellend aus der Wunde Schmerz,
Muß ich sie mit Feinden füllen,
Oder sinken an sein Herz.
Wer dich sah Viktoria!
Sieht wohl auch die Gloria!

Anne.

Lieber Vetter, ach er raset!

Schulmeister.

Er hat einen Dichterhieb!

Siegmuth.

(Trompetenstoß in der Ferne.)

Hurrah, der Trompeter blaset! (er läuft ab.)

Anne.

O wie hab ich dich so lieb! (sie läuft ihm nach.)

Schulmeister. (nachsinnend.)

Wer dich sah Viktoria,
Sieht wohl auch die Gloria?
Gloria? das ist der Nahme
Jener hohen edlen Dame,
Die ich gestern aufgenommen,
Die mich also streng vernommen,
Wie zur Anne ich gekommen.
Soll ich Annen endlich sagen,
Daß sie nur ein Findelkind?
Kaum möcht ich es jetzt schon wagen,

Noch gehorchet sie mir blind,
Durch der Mutter Angedenken
Läßt sie wie ein Lamm sich lenken.
Hätte einmahl sie erfahren,
Daß im Reiche sie vor Jahren
Meine Schwester aufgefunden,
Allem Zwang wär sie entbunden,
Eilte glühend in die Schlacht.
Nehm er Annen hoch in Acht,
Sprach die Dame, und ich finde
Sie hat Züge von dem Kinde.
Innerlich, wie ward sie froh,
Als ichs Testament ihr las'.
Doch sie reist incognito,
Nennet sich jetzt Caritas,
Und der Nahme steht ihr fein,
Denn mit Frauen im Verein
Lindert sie des Krieges Leid,
Das ist hohe Weiblichkeit.
Wer sie ist, das wird sich zeigen,
Vieles was der Feind gesponnen,
Wann die falschen Nebel weichen,
Wann die bösen Zwietrachtsbronnen
Alle sich zum Abgrund neigen,
Kömmt dann an die Siegessonnen.

*

Anne. (kömmt zurück.)

Wie so heiß die Sonne scheint,
Und er ist ins Kriegsgetümmel.

Lippel. (trit auf.)

Bis uns ganz der Sieg vereint,
Gieb sie mir ein Gläschen Kümmel.

Schulmeister.

Lippel halts Maul, Lektion repetir,
Weil ich dich gleich examinir.
Schenk ihm Anne ein Gläschen ein.

Lippel.

Beim trinken lob ichs Repetiren mir.

Anne.

Vetter, wie könnt ihr so ruhig nur sein?

(schenkt Lippel ein.)

Schulmeister.

Ruhig mein Kind? ich lieb nicht die Hast,
Dein Freund ist halt ein wenig Fantast.
Der Guckuck halte eine Kugel im Schuß,
Sie weiß von der Welt nichts, geht hin wo sie muß.
Was sein soll, das muß geschehn,
Nichts kann dem Geschick entgehn,
Jeder Mensch hat einen Schuß
Dies beweist Hieronimus.
Sieh mein Kind, so ist der Schluß.

Von einem Dittersdorfischen Singspiel,
Hieronimus Knicker, der mir grad einfiel.

A n n e.

Ihr seid heut recht aufgeräumt.

S c h u l m e i s t e r.

Weil heut recht wird aufgeräumt.
Doch im Krieg kömmt Freud und Leid,
Denkst du noch an Theodor!

A n n e.

Siegmuths Freund im heilgen Streit!

S c h u l m e i s t e r.

Dichtet nun im hohen Chor,
Vor der Helden Ehrenpforte
Schrieb an dich er diese Worte.
(giebt ihr ein Papier.)

A n n e. (liest.)

T h e o d o r K ö r n e r a n V i k t o r i a.

„Ich weiß es wohl, du hast um mich geweint,
„Es geht die Welt nichts an, du kennst mich gut,
„Wie du mich kennst, so hab ich es gemeint,
„Mit dir, dem Vaterland und meinem Blut,
„In Lebenslust hab ich zur Kunst gestrebt,
„Der kann nicht dichten, der nicht gerne lebt.

„Du weißt es wohl, ich habe gern gelebt,
„Ich war so jung, so fröhlich, so gesund,

„Das Lied, das meiner Lyra kaum entschwebt,
„Trug an der Menschen Herz dein schöner Mund.
„O seelig Lied! dem Huld die Seele giebt,
„Der kann nicht leben, der nicht gerne liebt.

„Du weist es wohl, ich habe dich geliebt,
„Verzeih, o Liebe, die den Kranz mir wand,
„Daß andre Feier mir den Kranz auch giebt,
„Den Eichenkranz das deutsche Vaterland.
„Bei einer Eiche senkten sie mich ein,
„Der kann nicht lieben, der nicht frei will sein.

„Du weist es wohl, ich konnte frei nur sein
„Mit meines Deutschlands deutscher Kunst und Art,
„Und setzte deutsch mein deutsches Leben ein,
„Gleich deutschen Dichtern auf der Ritterfahrt.
„Der hat gedichtet nicht, geliebt, gelebt,
„Der kann nicht frei sein, der dem Tod erbebt.

„Du weist es wohl, daß gern den Tod ich starb.
„Ich sah Viktoria dich, und stieg hinab,
„Leg nun die Kränze all, die ich erwarb,
„Kunst, Liebe, Leben, Freiheit, auf mein Grab,
„O Epheu, Lorber, Myrthe, deutsche Eiche,
„Singt der Viktoria, was ich verschweige.

(sie spricht feierlich.)

Schön war sein Tod, ich traure nicht um ihn.
Der Frühling kömmt, und macht die Bäume grün,
Der Vogel singt, die grünen Räume blühn,
Die Blüthe fällt, die reifen Früchte glühn,
Sie bricht der Herbst, die Sänger weiter ziehn.
Still wird die Welt, es neiget sich der Winter,
Und zu des ewgen Feuers Licht führt Gott die Kinder!

Lippel. (hinten am Tische sitzend.)

Mumm, mumm, mumm!

Schulmeister. (zu Annen.)

Hörst du was?

Lippel.

Mumm, mumm, mumm.

Schulmeister.

Trommelt was?

Lippel.

Mumm, mumm, mumm.

Alle.

Es ist der Lippel!

Schulmeister.

Was soll das, Herr Trommelklippel?

Lippel.

Von dem Kümmel werd ich dumm,
Vom Verstummen werd ich stumm,
Von dem Sitzen werd ich krumm,

Von dem Studium krumm, stumm, dumm
Rundum, rundum, rundumherum,
Ist halt nichts als ein Gebrumm!

S c h u l m e i s t e r.

Ei welch dummes Studium!
Welch ein summendes Summiren!

L i p p e l.

Thut mich nur examiniren.

S c h u l m e i s t e r.

Kannst du schon das ganze Lied.

L i p p e l.

Fangt nur an.

S c h u l m e i s t e r.

„'s ist matt und müd —

L i p p e l.

Ja!

S c h u l m e i s t e r.

Wer fragt dich alle Gute Geister!

L i p p e l.

Der Geist sagt ja, es fragt der Schulmeister.

S c h u l m e i s t e r.

Ich frag um die Verse, du Strumpf!

L i p p e l.

Ja, die ist zerrissen.

Schulmeister.

O Eselstrumpf!

Um den ersten Absätz ich frage.

Lippel.

Mein Lebtag ich keinen Absatz trage.

Schulmeister.

Bursch, nun nehm ich dich bei den Ohren,
Alle Geduld hab ich verlohren,
„Bist matt und müd,

Lippel. (weinerlich.)

„so leg dich nieder,
Und schnarch eins weg, so gehts schon wieder.

Schulmeister.

O du bälewatschter Dilltapeklotz!
Steh mir bei Pestalotzischer Pestalotz!

Lippel.

Ach Herr Schulmeister, flucht nicht so!

Schulmeister.

Hilf, Olivier, Wolke, Salzmann, Campe, Basedow!

Lippel.

Bomolie, Molken, Salzpfann, Kampel hat die Base wo
Irgend im Zelt stehen lassen

Schulmeister.

Ich will mich nur gleich kurz fassen.

Gieb Acht auf alles, was ich sage,
Damit dus kannst, wenn ich dich frage.

„Bist matt und müd,
„So sing ein Lied,
„Aus Herzens Lust,
„Das stärkt die Brust.

Lippel. (singt.) *)

Wollt ma nit in Übl aufnehma,
Wenn ma ebba thäta sakrisz zamma kemma,
Wollt ma nit in Übel nehma mir,
Wann i's Bangenet nu presentir,
Die Bagaschi, ist zu gnaschi,
Hopperdaschi, auf Kuraschi,
Wolt ma nit in Übl nehma mir,
Wann i jetzt a mohl mei Schneid probier!

Wollt ma nit in Übl aufnehma,
Wenn ma eppa thäta sakrisch zamma kemma,
Wollt ma nit in Übel nehma mir,
Wann i mohl das Faßl neu staffier,
Kaschernadi, und Naßwadi,
Banscheradi, Gnantiverdratht
Wollt ma nit Übel nehma mir,
War die Welt doch schier aus dem Schanier.

Wollt

*) Dies ganze Lied, wovon hier nur die Lippelverse, steht am Schluße dieses Spiels.

Wollt ma nit in übl aufnehma,
Wenn ma eppa thäta sakrisch zamma kemma,
Wollt ma nit in übel nehma mir,
Wann i eure Quinten auspari,
Die Recruti sind nu tutti
Banquerutti und perdutti.
Wollt ma nit in übel nehma mir,
Daß i nu mei Recht auch mantonir.

(Während diesem Liede, das im Dupplir-Schritt von einziehender Landwehr begleitet wurde, hat diese das Lager besetzt. Einzelne haben sich um Lippel gesammelt und die vier ersten und zwei letzten Strophen der Verse, welche auch von Militär-Musik begleitet wurden, mitgesungen.)

Schulmeister.

Wer hat dir dies Lied gemacht?

Lippel.

Ei, ich selber diese Nacht,
Mir erschien die Höflichkeit
In dem Traum und sprach, „Cujon!
„Zeige nun Education,
„Eh dem Feind du auf die Füße
„Trittst, eh du ihn massakrirst,
„Mach ihm erstlich die Egküse,
„Daß du nicht für grob passirst.
„Sag ihm, wollts in übl nit nehmen
„Wenn wir hart zussammen kämen:

W a c h t m e i s t e r.

Nu ihr Herren Landwehristen
Hört den Katechismus an,
Wie Soldaten unter Christen
Wandlen auf der Kriegesbahn.
Dies moralsche A B C
Machet siegreich die Armee,
Seit es sich beim Feind verliert,
Ward er demoralisirt.

S o l d a t e n = K a t e c h i s m u s.

Bist matt und müd, so sing ein Lied,
Aus Herzenslust, das stärkt die Brust.

In höchster Qual fluch wohl einmahl,
In heißem Streit Gott dirs verzeiht.

Geh in die Schanz froh wie zum Tanz,
Heil giebt der Tod, das Leben Noth.

Gefangen sein ist große Pein,
Viel besser ficht bis 's Aug dir bricht.

Scheint grausam dir dein Offizier,
Bedenke hart ist Krieges Art.

Der Bürger schwätzt, der Praler wetzt,
Der Krieger ficht, Mensch richte nicht.

Nicht raisonir, wie man dich führ,
Du bist im Plan, man giebt ihn an.

Montur ist eng, Ordnung gestreng,
Für alles steht, der vor dir geht.

Halt trocken rein so Schloß als Stein,
Leicht ists geputzt und viel es nutzt.

Bad, wasche dich, wenns schicket sich,
Gesund dich's hält, und kostt kein Geld.

Wo du quartirt, hilf gern dem Wirth,
Dann thut er dir mehr als Gebühr.

Du bist Soldat, die Kriegesthat
Sei dein Genuß aus Will und Muß.

Hart ist die Nuß, doch beißt das Muß
Den Kern heraus, das sei dein Schmauß.

Sei treu der Fahn stets zugethan,
Du schworst bei ihr, nicht desertir.

Mit Magd und Weib nicht Muthwill treib,
Die dich gebahr auch Beides war.

Getreue Lieb nur Einer gieb,
Das stärkt in Schlacht und Todesnacht.

Wer alle Tag treibt neuen Scherz,
Hat statt dem Herz 'nen Taubenschlag.

Trink nicht zu viel beim Würfelspiel
Das giebt bös Wort und bringt in Mord.

Halt auf die Ehr, doch überhör
Ein Wort, das leicht vom Munde streicht.

Hart ist die Zeit, such keinen Streit,
Als wo der Feind im Feld erscheint.

Schneid kein Gesicht dem Schwächern nicht,
Ein Schwacher ist doch auch ein Christ.

Verläumd' geschwind kein armes Kind,
Wer Böses spricht, sich selber sticht.

Die Landwehr ehr, ihr Dienst ist schwer,
Läßt Hof und Haus und hilft dir aus.

In Feindes Land üb' keine Schand,
Das merkt er sich und schützet dich.

Doch trau auch nicht auf jed' Gesicht,
Sei streng und mild, ein edles Bild.

Wer als dein Feind gesund erscheint,
Dein Bruder wird, ist er blessirt.

Bei Glockenklang und Kirchensang
Den Hut fein zieh', und beug die Knie.

Wo kein Kapell, die Augen hell
Bei Nacht und Tag zum Himmel schlag.

Ein Stoßgebet in Noth erhöht
Des Mannes Muth und stillt das Blut.

Der Morgenstern steht Gott dem Herrn
Auch vor dem Zelt, ein frommer Held.

Mit Gott und Welt sei stets gestellt
Die Rechnung dein hübsch klar und rein.

Dann bist du frei, trifft dich das Blei,
Fällt dir dein Loos in Gottes Schoos.

Am Morgen sprich, Gott segne mich,
Am Abend denck, Gott Schutz mir schenk.

Und in der Schlacht, Gott für mich wacht,
Der steht, der fällt, den er bestellt.

W a c h t m e i s t e r. (trit auf.)

Heda ihr Männer, folgt mir zur Schlacht,
Der Feind ist in volle Verzweiflung gebracht.
Zerrüttet ist alles, es kommen wenige davon,
Von oben regnets Kolben, von unten schreits Pardon,

Rings streifen noch viele Versprengte herum,
Folgt, helfet mir fangen, 's ist Schad sonst darum.
O Leipziger Lerchen!

Schulmeister.

Auch ich gehe mit,
Gott segnet in Nöthen einen jeglichen Schritt,
Vielleicht kann ich einen Sterbenden stärken,
Die Noth trägt ein Füllhorn voll christlichen Werken.
(alle mit Trommelschlag ab, außer Anne, Eiferried und Lippel.)

Eiferried.

Anne, warum blickt sie mich
Also an?

Anne.

Pfui, schäm er sich!

Eiferried.

Daß ich bleibe, scheint ihr schlecht?

Lippel.

Ja, da hat sie freilich recht.

Anne.

Wahrlich, du darfst auch noch sprechen.

Lippel.

Ich schwing mich noch nicht empor,
Ich könnt leicht etwas zerbrechen,
Und es wäre Schad davor.
Meine Sterne stehn nicht gut,

Viel Kometen und Trophäen,
Die in Pohlen angefroren
Letzten Winter ich gesehn,
Haben mir den Tod geschworen,
Und so laß ich alles gehn,
Und so bleib ich ungeschoren.

Anne. (zum Publikum.)

Es kreißt, aus Gottes Stamme erblüht,
Und reißt, wo Gottes Flamme aussprüht,
Der Geist aus Spottes Damme, und glüht.
Blindheit und Gier, geschloßen vom Triebe,
Kindheit und Thier auf Sproßen der Liebe
Hören den Herrn im Donner und Blitz,
Aber der Feige sucht Schutz bei dem Witz.
O elende Feigheit, o Witz der Zeit,
Der Blitz ist der Witz der Ewigkeit.
Was kann noch der Feige hoffen?
Wenn der Blitz den Witz getroffen!
Er ist todt, er war von jeher todt,
Ihm schminckte nur der Witz die Wangen roth
Und ewig stirbt er, sterben ist sein Leben,
Wer sich entzieht dem heiligsten Gebot,
Dem wird kein Sieg, kein Gott je niederschweben!

Lippel.

Nicht gehts auf mich, ich hab kein Wort verstanden,

Doch nehmet auch vom Lippel eine Lehre,
Wer vor der Zeit strebt nach zu großer Ehre,
Kömmt zu der Zeit wohl leicht zu großen Schanden,
Lang schläft der Bär, und auch das Murmelthier
In sich gerollt und sauget an der Bratze,
Ich schien ein Bär, und sie, sie scheinet mir,
Wie eine Löwinn, eine Tigerkatze.
Der Bär erwacht, die Bien hat ihn gestochen,
Er schnuppert auf, der Honig wird gerochen.
Sie ist es selbst, im Glückstopf liegt sie drinnen,
Leb sie nur wohl, ich werde sie gewinnen,
Nun gebe sie, des armen Lippelsdegen,
Viktoria, den stärksten Jungfraun Segen! (kniet vor ihm.)

Anne.

Geh hin, du Schelm, der Muthwill ist kein Spott,
Das Schwert der frommen Einfalt schmiedet Gott!

Lippel.

Kuraschi, Kuraschi, jetzt zieh ich zum Strauß,
Bagaschi, Bagaschi, nun lasse mich aus,
Ich bin halt sehr gnaschi, a bißl hopperdaschi,
A bißl Naßwadi, doch gar nicht Banschradi.
Kuraschi, Kuraschi, jetzt fecht ichs halt aus!

(er läuft ab.)

Anne.

Den Thoren selbst hat Gottes Glut getrieben.

Eiferried.

Noch kann ich fechten nicht, euch muß ich lieben.

Anne.

Viktoria den Feigen nicht gebührt.

Eiferried.

Viktoria mir neu das Feuer schürt.

Anne.

Und dennoch brennet nicht das nasse Holz.

Eiferried.

Die todte Kohle, sprecht, vom Dampf erstickt,
Vom Flügelschwung der Siegsgöttin erquickt,
Wird glühend bald auf frühre Flamme stolz.

Anne.

Ihr stolz? auf was?

Eiferried.

Auf das, was ich gethan.

Anne.

Die Gegenwart macht frühres Thun zum Wahn.

Eiferried.

Das schien mir auch, drum in dem Unterlassen
Sucht ich die wahre Größe erst zu fassen.

Anne.

Und unterlaßet Großes nun zu thun.

Eiferried.

Es giebt ein wunderbares fürchterliches Ruhn,

Still ruht der Löwe funkelnd in der Gruft,
Und ziehet sich zurück und wird ein Rachen,
Und springt heraus und würgt den Feind, den Drachen.
Still schwebt der Adler bläulich in der Luft
Wie eine Locke aus des Donnrers Bart,
Nicht schreit er, so den Geier er gewahrt,
Der mit der Friedenstaube blutig spielt,
Ja stummer nicht der Pfeil vom Bogen zielt.
Still sind die tiefen Wasser, hohe Noth
Holt leisen Odem, und es schweigt der Tod.

Anne.

So wärest du?

Eiferried.

Ja, so bin ich gewesen,
Bis ich in dir, Vittoria, gelesen.
Der Eifer sprang nach goldner Siegesfrucht,
Ich hab mit allen Schwertern schon geschlagen,
Mit Ludewig und Schill den Tod gesucht,
Hab Felsen im Tirol zum Berg getragen,
Ich sah der Britten Wimpel in Hispaniens Bucht,
Und vor Gibraltars Herkuls-Säulen ragen,
Und bin sodann ein stiller Bürger worden,
Und ließ, wer immer wollte, ruhig tragen,
Zum Berg hinauf die alten Weltenpforten,
Und betete die Nacht, bis es wollt tagen,

Da hört ich deinen Nahmen aller Orten,
Nun spann das Feuerroß zum Siegeswagen,
Viktoria!

Anna.

O wärest du mein Bruder!

Eiferried.

Der Eifer bin ich, Eifer führt das Ruder
Zum Frieden hin, der Muth steht an dem Steuer,
Der Sieg bläst in die Segel, mit Gewalt
Führt die Begeisterung durch Flut und Feuer
Das Schiff durch Krieg und Sturm, Land! Land! erschallt,
Der guten Hoffnung Vorgebirge steigen,
Und Gloria singt die Taube auf den Zweigen.

Anne.

Jetzt, kenn ich dich, Viktoria zu erwerben
Bist du voll Eifer, um mich wird gestritten,
Doch mein bin ich nicht mehr.

Eiferried.

So ist's erlitten,
Der schönste Tod bleibt mir um dich zu sterben.

(will ab.)

Anne.

Bleib Eiferried, erwachet unter Siegen
Verlaß Viktorien nicht, sie geht mit dir,

Ich kämpf zur Seite dir, und unterliegen
Kann ich mit dir nicht, und du nicht mit mir.

(ab ins Zelt.)

Eiferried.

Stolze, übermüth'ge Zeit,
Die sich in dem Zorne brüstet,
Muth, Gewalt stehn in dem Streit
Sieg und Eifer sind gerüstet,
Ueber lang verbißne Schmerzen
Ruft Begeistrung in den Herzen
Gloria, Heldenfreudigkeit!

Nannerl. (trit auf.)

Gott sei dank, ich finde Sie,
Ach in meiner Fantasie
Sah ich Sie schon hingesunken,
Rosses Hufen schlugen Funken
Ihnen aus dem Kieselherz,
O du Graus, welch wilden Schmerz
Hab ich in dem Feld gesehn!

Eiferried.

Fräulein, was ist dann geschehn?

Nannerl.

Was geschehn ist? Süße Blumen
Goldne Ähren sind zerstampfet,
In der Ceres Heiligthumen

Wird geschoßen und gedampfet,
Und die zarte Lerchenbrut,
Die sich bang im Saatfeld birgt,
Wird in ihrem eignen Blut
Wild zerschmettert und erwürgt.
Ich sah selbst ein kleines Ei,
Es war leer, es war entzwei.

Eiferried.

Ich seh eins, das ist noch ganz,
Außen bunt und voller Glanz,
Rosen und Vergißmeinnicht,
Wandle drauf, dazu gemahlet,
Ausgeblasen, leicht umschalet
Leer ists, halt ich es vors Licht.

Nannerl.

Was ist das, was meinen Sie?

Eiferried.

Dies sah meine Fantasie.
Kennen sie den Vogel auch,
Der aus Flammen sich und Rauch
Neu erschwingt?

Nannerl.

Den Phönix, ja.

Eiferried.

Aus dem Ei, das Fräulein sah,

Ist er erst seit wenig Wochen
Zur Verjüngung ausgekrochen,
Und in heilgen Flammen stehn
Haben sie sein Nest gesehn.

N a n n e r l.

Und was ist im zweiten Ei?

E i f e r r i e d.

Ei nun, die Empfindelei!

N a n n e r l.

Zürnen sie mit mir mein Eifried.

E i f e r r i e d.

Warum nicht gar Eierfried!
Eiferried werd ich genannt,
Ried so wie der Winckelried,
Der mit seiner frommen Hand
Aller Feindes-Lanzen Stral
In den spitzen Winkel band
Und den Tausendtod zumahl
Für das theure Vaterland
Nahm ins starke Heldenherz!

N a n n e r l.

Soll das Ernst sein oder Scherz?

E i f e r r i e d.

Nein ein Korb, und zwar für Sie.

Nannerl.

Lieben eine Andre Sie?

Eiferried.

Meine Braut Viktoria, meine Mutter Gloria.

Nannerl.

Warum nicht gar Horia

Oder Klotzka, Herr Poet!

Ihnen ist der Kopf verdreht.

Dichter hab ich auch gelesen,

Tiedge, Holty, Wieland, Gleim.

Eiferried.

Glaub's, denn ihr geziertes Wesen

Wirkt auf mich wie Gerstenschleim.

Nannerl.

Herr, ich las nur mit Gefühl,

Sie hat es zum Narrn gemacht.

Eiferried.

Was wäre der Dichter wunderbar Spiel,

Zögs nicht wie Sonne durch innere Nacht,

Was wohl der Zauber in Ton und in Lied,

Der wie der Frühling über Gräber hinzieht?

Wenn er die lebendigtodten nicht weckte,

Auf nicht die feigen Schlummernden schreckte.

Stehet auf, stehet auf, so rufet die Zeit,
Es ist der Richttag, der Herr ist nicht weit!

Anne. (trit im Kosackenkleid mit des Vaters Helm und der Mutter Schwerd auf.)

Herr des Himmels, Herr der Welt,
Laß uns treu beisammen bleiben,
Laße uns, was dir gefällt,
Mit getreuem Schwerte schreiben
Auf der stolzen Feinde Rücken,
Du befiehlst das Schwerd zu zücken,
Dann nur Du bist unser Held!

(beide ab.)

Nannerl.

Allmächt'ger Gott, welch streitbar Engelsbild
Gieng mir vorüber, freudig, ernst und mild!
Der Eifer, der verlohren mir gegangen,
Ist mir im Glanz des Helmes aufgegangen,
Hart war mein Freund, ich kann ja nichts davor,
Im Blumengarten wuchs ich still empor,
Von Niederlagen hab ich nie erfahren,
Als wenn die Blüten uns erfroren waren.
O gieb mir Gott nur bald Gelegenheit,
Gieb den Triumph mir der Empfindsamkeit!
Horch, welch wunderbares Singen,
Wie es mir das Herz durchschneidet.

(Man hört singen.)

Lippel.

L i p p e l. (mit einem Schäferstabe in der Hand.)

Hier thu ich die Heerde bringen,
Die der wilde Krieg geweidet.

(Die aus der Festung vertriebnen Waisenkinder folgen ihm singend.)

W a i s e n k i n d e r.

Die Kinder sind
Vom Kriegeswind
Hinaus geweht,
Kein Hälmlein steht.

O Rabe säe,
Spinn Lilie,
Daß Gott erbarm,
Wie nackt und arm.

O Vaterland,
O milde Hand
Thu dich jetzt auf
Und nimm uns auf.

N a n n e r l.

Ach wer sind die armen Kleinen?
Schmerz muß mir das Herz versteinen.

L i p p e l.

Sind die Kinder von der Garde,

Die ich mit der Helleparte
Aus dem großen Hauptquartier
Ihr zu Füßen lege hier.

N a n n e r l.

Scherze nicht, wo fandst du sie?

L i p p e l.

Auf dem Feld der Fantasie
Den zerstreuten Haber essen,
Den die Pferde dort vergessen;
Doch ich darf mich nicht verweilen,
Denn die Arche Noah will ich
Noch erobern. Wie es billig,
Thu das Brod sie allen theilen,
Es sind die Infanti perduti,
Mache sie daraus Recruti,
Sorg sie für die lieben Würmer,
Ich muß fort, ich Weltenstürmer.

(ab.)

N a n n e r l.

Sprecht, wo kommt ihr her, ihr Kleinen?

1 stes K i n d.

Aus der Festung ausgetrieben.

N a n n e r l.

Und wer führt euch?

2 t e s.

Ei der Mann

Mit dem lahmen Stützelfuß!

N a n n e r l.

Seid wohl hungrig?

3 t e s.

Dann und wann.

4 t e s.

Einmal gab es Schnitzelmuß.

5 t e s.

Ja, das gab uns ein Kosacke,
Und noch Bohnen aus dem Sacke.

6 t e s.

Unsres Führers guter Rabe
Brachte uns auch einmahl Käß.

7 t e s.

Doch die Taube, die ich habe,
Meints nicht gut, die ist wohl bös,
Sie hat überall zu fressen,
Doch auf uns hat sie vergessen.

N a n n e r l.

Und doch trägst du sie mit dir.

7 t e s.

Ach sie weichet nicht von mir
Und man hat uns auch gelehret,

Als die Taube sei gekehret,
Mit des Ölbaums grünem Zweig,
Da war es auch Friede gleich.
Doch so oft ich sie ließ schwingen,
Wollt sie noch den Zweig nicht bringen.

Nannerl.

Gott laß es dem Sieg gelingen!
Folgt mir zu Frau Caritas.

1stes.

Liebes Fräulein, wer ist das?

Nannerl.

Es ist eine edle Dame,
Trost giebt Armen schon ihr Nahme,
Wer sie sonst ist, weiß man nicht,
Doch sie übet heilge Pflicht.
Sie wird speisen euch und kleiden,
Und den Weg des Herrn euch leiten.

Die Kinder ziehn singend ab.

Caritas, Caritas.
O du gute milde Frau!
Ohne Trost uns nicht entlaß,
Lilie spinnt nicht und hat Thau,
Rabe sät nicht und hat Futter,
O du treue Waisenmutter,
Caritas! Caritas!

Sie ziehen ab, ihr Gesang wird durch die auf der andern Seite einziehende deutsche Legions-Musik verschlungen. Der Wachtmeister zieht mit einer kaiserlichen Fahne unp gemischten Truppen aller Art Deutschen auf.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Eine Fahne in die Welt
Pflanzte Kaiser Franz,
Wer der Fahne sich gestellt,
Springet nach dem Kranz!

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Unser Nahm ist Legion,
Deutsche Legion,
Für des deutschen Fürsten Thron
Kämpft jed' deutscher Sohn.

Wachtmeister.

Juchheißa Viktoria!
Ewigen Ruhm und Gloria!
Franciscus Kaiser von Östreich
Und alle hohen Alliirten zugleich!
Viktoria! Gloria!
Vivat hoch!

und abermals hoch!
und per omnia secula
Seculorum hoch! und hoch!
(Tusch mit Paucken und Trompeten.)

Wachtmeister.

Lustig Kameraden, vor allem eins trinken,
Müde sind wir alle schier zum Umsinken,
Heda Frau Liesel, heraus Jungfer Anne,
Das Mutterfasl her und 'nen Kranz um die Kanne.

1ster.

Es rührt sich nichts, das Feld scheinet leer.

2ter.

Sie zog vielleicht aus mit dem siegreichen Heer!

Wachtmeister.

Nu lustig mir nach, wer ein Weinländer ist.

1ster.

Ich bin von Würzburg,

2ter.

Ich bin von Meißen

3ter.

Ich bin von Freiburg.

Wachtmeister.

Zur Kellerfrist
Will halt gleich jeder ein Weinländer heißen.

4 t e r.

Ich bin von Hochheim.

W a c h t m e i s t e r.

Das ist ein Nahmen,
Macht sehend die Blinden, macht gehend die Lahmen.
Komm er, mein Freund, das Faß herausschleppen,
Ein Loch ist der Keller, es sind nicht viel Treppen.
(sie wälzen ein Faß hervor.)

4 t e r.

So nun, auf, auf!

3 t e r.

Holzher! gedreht!

W a c h t m e i s t e r.

Den Spieß leget unter. Recht gut es nun steht.
Aber der Hahn fehlt.

5 t e r.

Hier ists Bajonett!

6 t e r.

Und hier ein Flintlauf.

4 t e r.

Wenn ich 'nen Zapfen nur hätt.

6 t e r.

Nehmt hier die Patron.

Wachtmeister.

Das ist mir ein Spaß,
Der Krieg ist Kellermeister, doch wer hat ein Glas?

7ter.

Ich nehm die Feldflasch.

8ter.

Ich trink aus dem Helm.

7ter.

Da kömmst du in Vortheil.

8ter.

Ich bin halt ein Schelm!

Wachtmeister.

Nu Ordnung ihr Herrn und Tackt und Manier,
Wir stehn vor der Fahne des Kaisers allhier!
Wo her seid ihr Freund?

2ter.

Ich bin von Meißen.

Wachtmeister.

Nu jetzt ist's Zeit, jetzt fängt man die Meisen,
Und ihr Freund woher?

5ter.

Ich bin von Dresden.

Wachtmeister.

Da wollen wir die Leipziger Lerchen nun rösten.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Elbe leer den Marmorkrug
Jauchzend in das Meer,
Brücken, wie sie Xerxes schlug,
Trägt es nimmermehr!

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Wachtmeister.

Wo ist er her Freund?

6ter.

Ich bin von Frankfurt.

Wachtmeister.

Wird hoffentlich der Franken Ueberfurth.
Und er mein Freund?

1ster.

Ich bin von Wirtzburg.]

Wachtmeister.

Ist schon wieder eines deutschen Wirthes Burg.
Und er?

7ter.

Von Fuld.

Wachtmeister.

Nur Geduld!

8ter.

Von Heilbronn.

Wachtmeister.

Des Heiles Bronn.

9ter.

Jena.

Wachtmeister.

Heil ist dem Weh nah!

(Die Musik ertönt, sie trinken und singen.)

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Main, der Kaiser deutscher Zeit
Fromm und treu gekrönt,
Wende dich zu gutem Streit,
Den du lang ersehnt.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Fulda, Neckar, Saale, Lahn!
Brauset freudig auf,
Schließt euch deutschen Kämpfern an,
Freiheit steigt herauf!

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Wachtmeister.

Und er mein Freund woher?

10ter.

Ich, Ich?

Wachtmeister.

Nu, weiß ers nicht, 's ist gut, besinn er sich.

10ter.

Ich weiß es wohl.

Wachtmeister.

So sag' er's raus.

10ter.

Nein, nein!

Er ist halt a große Sünd, wo ich her bin.

Wachtmeister.

Es wird doch nicht von Sodom und Gomorha sein.

10ter.

Nein, Gott behüt', da ist Asche in den Äpfeln drinn.

Wachtmeister.

So sag' er's heraus.

10ter.

's ist halt gar grob,

Lieber Herr Wachtmeister, ich bin halt a Schwob,

Aber 's ist gewiß nicht mit Fleiß geschehn.

Wachtmeister.

Nu eine Sünd ists grad nicht, aber auch gar nicht schön.

1ster.

Ich bin von Hochheim.

11ter.

Ich von Bacherach.

Wachtmeister.

Hoch lebe Hochheim, Bacherach heiße Rachebach!

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Rhein, du deutscher Rebengott,
Freier Alpensohn,
Trag nicht länger Feindes Spott,
Deutsche nahen schon.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Schwelle warst du immerdar
Für der Feinde Wuth,
An des Bachus Hochaltar
Fließe Feindes Blut.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Wachtmeister.

Nun nennt mir all euer Vaterland her,
Dann trinken wirs ganze Faßl leer,

Hebet das Faßl so, lüftet den Spund,
Ein Weinfaß ist der beste Rheinische Bund!

12ter.

Usingen.

Wachtmeister.

Muste lang Ach und Osingen.

13ter.

Freisingen.

Wachtmeister.

Wird jetzt schon frei und frohsingen.

14ter.

Gotha.

Wachtmeister.

Es war Noth da.

15ter.

Weimar.

Wachtmeister.

Schrie weh mir.

16ter.

Eisenach.

Wachtmeister.

Schrie über Feuer und Eisen ach!
Aber wir werden mit Gott frohlocken,
Nur muthig und deutsch und mit allen Glocken!

17ter.

Baireuth.

Wachtmeister.

Ist bereit,

18ter.

Meinungen.

Wachtmeister.

Andere Meinungen

19ter.

Erlangen.

Wachtmeister.

Zu erlangen.

20ster.

Schmalkalden.

Wachtmeister.

Ward schmahl gehalten.

21ster.

Naßau.

Wachtmeister.

War eine Thränennasse Au.

22ster.

Baden.

Wachtmeister.

That sich in Thränen baden.

23 ster.

Gießen.

Wachtmeister.

Thränen vergießen, aber es wird

24 ster.

Offenbach.

Wachtmeister.

Ein offner Bach.

25 ster.

Regensburg.

Wachtmeister.

Eine Segensburg.

26 ster.

Siegberg.

Wachtmeister.

Ein Siegberg.

27 ster.

Siegen.

Wachtmeister.

Durch Siegen

28 ster.

Verden.

Wachtmeister.

werden.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Rausche teutscher Siegfluß laut,
Daß die Braut erwacht,
Deutschland ist des Sieges Braut
Und der Himmel lacht.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland
Glück auf! mein Vaterland!

Oder, Weser, Havel, Spree
Tragen schon den Kranz,
Donau, Iser, Bodensee,
Gehen mit zum Tanz.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Deutsch, Kosackisch, Ungrisch wird,
Englisch auch, getanzt,
Und drei Adler hat der Wirth
Vor das Zelt gepflanzt.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Der französche Contretanz
Wird nicht aufgeführt,

Weil

Weil ein deutscher Eichenkranz
Sich nicht drinn gebührt.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Leipz'ger Lerchen man servirt,
Meißner Porzellan,
Wird gewaltig viel zerklirrt,
Dran, ihr Deutschen, dran!

Marketenderinn. (kömmt gelaufen, hinter ihr viele zerstreute Bundestruppen.)

Hülfe, Hülfe!

Wachtmeister.

Heda Feinde!

1ster.

Weib zu trinken!

2ter.

Zu essen!

3ter.

Wir möchten umsinken!

(Kosacken sprengen hinter ihnen.)

Alle.

Pardon! Pardon! Pardon!

Wachtmeister.

Heda! es lebe die deutsche Legion!

K o s a c k. (trinkt.)

Prosit, sie lebe, Herr Wachtmeister!
Fort, das sind deutsche Legionsgeister!

(sie sprengen ab.)

W a c h t m e i s t e r. (trinkt ihr zu.)

Auf den Schrecken eins Frau Liese!

M a r k e t e n d e r i n n.

Euch hier vor mir, hinten diese
Und dann noch Kosackenspieße!

W a c h t m e i s t e r.

Sie war eine gute Prise!

M a r k e t e n d e r i n n.

Hat er eine, geb er her.

(schnupft.)

Etsi, Etsi! wie ich niese,
Du verdammter Sainct Omer.

W a c h t m e i s t e r.

Pariser Rappé, mit Spaniol!

M a r k e t e n d e r i n n.

Etsi, Etsi, merk es wohl,
Daß sie sich nicht recht vertragen.

W a c h t m e i s t e r.

Ich verstehe wohl ihr Niessen
's ist halt ein Viktoriaschießen,
Wo sie der Spaniol geschlagen.

Geb sie den Leuten zu trinken, zu essen,
Ich hab den Wein bis jetzt selber gemessen.

Marketenderinn.

Wo ist die Anne?

Wachtmeister.

Sie ist nicht hier.

Marketenderinn.

Anne nicht hier? Gott steh mir bei?
Das wird ein Jammer und ein Geschrei,
Fest war sie mir auf die Seele gebunden.

Wachtmeister.

So wird sie auf der Seele auch wieder gefunden.

Marketenderinn.

Ach der Schulmeister ersticht mich aus Wuth!

Wachtmeister.

Das Mädel ist kein Kind, die weiß, was sie thut.

Marketenderinn.

Ach Gott! da kommt er.

Wachtmeister.

Ich bring ihm's schon bei.

Bedien sie die Leute.

Schulmeister.

Viktoria! herbei!

Anne, dein Nahme ist ein Siegesgeschrei!

W a c h t m e i s t e r.

Herr Magister hör er —

S c h u l m e i s t e r.

Viktoria!

Anne, eine volle Kanne, volle Gloria!

W a c h t m e i s t e r.

Herr Bornemann hör er —

S c h u l m e i s t e r.

Anne, Anne!

Erst muß ich trinken!

W a c h t m e i s t e r.

Von ehrbarem Manne

Hör er ein Wort an.

S c h u l m e i s t e r. (er nimmt einem Soldaten den vollen Helm.)

Her mit dem Helm,

Trink ich ihn aus nicht, so bin ich ein Schelm!
Nu hört mich, und jubelt, ihr Berg und ihr Thal,
Sonne, Mond, Sterne, du ganzes Firmament!
Viktoria, der Sieg hat zu uns sich gewendt,
Wer schon gestorben, wer noch nicht gebohren,
Hat nichts versäumt und hat nichts verlohren,
Jene hörens im Himmel mit Freuden,
Diese hörens in künftigen Zeiten!

Gloria, Viktoria, allen miteinander
Franz, Friedrich, Wilhelm und Alexander,
Gloria, Viktoria,
Muth, Eifer und Gewalt erstieg
Die Berge des Schicksals und sahen den Sieg
Gloria, Viktoria
im Weltgetümmel!
dem Herrn im Himmel.
Hallelujah!

(Alle rufen mit. Paucken und Trompeten.)

Schulmeister.

Aber wo ist meine Viktoria, die Anne,
Warum bringte nicht sie die Kanne!

Wachtmeister.

Sie ist nicht hier, sie ist nicht mehr hier!

Marketenderinn.

Heidipritsch!

Schulmeister.

Gott sei mit mir!

Marketenderinn. (zeigt Annens Kleider).

Schaut nur an, da sind ihre Kleider!
Und ein Brieflein.

Schulmeister.

Das macht uns gescheiter.
(er liest stille.)

Gut 's ist richtig, sie lief davon,

Sie lief mit dem Siegmuth, dem Absalon,
Der hats Publikum aufs Haupt geschlagen,
Hat die Viktoria privatim davon getragen.
Doch lustig und froh und nicht gesorgt,
Was Gott uns nicht schenkt, das ist nur geborgt!

Marketenderinn.

Mir wollte heut früh schon der Mensch nicht behagen.
Aber wer kommt da mit Roß und mit Wagen?
Lippel, ach Lippel!

Lippel.

(kömmt auf einem mit einem Pferd bespannten Schäferkarren angefahren.)

Rasselt ihr Pauken, schmettert Trompeten,
Als wenn tausend Millionen Wetterhähne krähten!
Mein ist die Braut, ich hab alles zusammen,
Hier aus dem Kasten Noah thut alles abstammen.
Erst eins zu trinken, dann steig ich herunter,
Vivat Viktoria! der Lippel that Wunder.
Was ist dies ihr Herrn? (auf den Karren zeigend.)

Wachtmeister.

Ein Schäferkarren!

Lippel.

Mankari! aber habt ihr die lieben Narren,
Habt ihr gesehen, die zweibeinigten Lämmer,
Ich bracht sie der Nannerl.

Marketenderinn.

O Lippel, du Bemmer!

Schulmeister.

Kinder warens, Waisen, sie sind nu bei mir,
Bei der Frau Caritas schon im Quartier.

Lippel.

Nu sehet, wie ich lernte, dies ist die Arche,
Es ruhet die ganze Welt in dem Sarge,
Da ließ ich den Schlachtsturm Sündfluth sein,
Und nahm mir die Arche in der Stille allein,
Sie stand in dem Feld, es saß eine Taube
Auf ihr, und auch ein Adler ich glaube.
Da kannt ich sie gleich, ihr habt michs gelehrt,
Da war mir von Gott halt Viktoria bescheert.

(er holt einen Raben aus dem Schäferkarren.)

Der Adler ist hier.

Wachtmeister.

Herr das ist ein Rabe.

Lippel.

Es gilt für'n Adler, weil ich keinen bessern habe.

Schulmeister.

Lippel, das Testament hier spricht
Kein Wort von dem Surrogat=Adler nicht.

Lippel.

Das thut nichts, ich habe doch einen Mareschal,

Hier ist er, hier ist er, beschaut ihn einmahl.

(Der Marechal ferrant kriecht aus dem Karrn.)

Wachtmeister.

Wer seid ihr?

Hufschmied.

Marechal ferrant!

Wachtmeister.

Der ist mir bis jetzo noch nicht bekannt,

Hufschmied.

Auf deutsch werde ich ein Hufschmied genannt.
Im Dampf und Pulver konnt ich nichts sehen,
Und meinte, ich seh meine Feldschmiede stehen,
Da bin ich halt in die Karete gegangen!

Lippel.

Die machte ich zu, und der Marschall war gefangen.

Wachtmeister.

Nach dem Testament ist der auch nicht authentisch.

Lippel.

Nu das Testament ist recht wetterwendisch!
Doch werd ich siegen, noch einer ist drein,
Der muß etwas ganz Absonderlichs sein,
Ein Seegrosmogul, ein Landkorsar,
Ein Kavalleriematrose, ein Meerhusar,
Ein Korporalstaaten, ein Generaldekreter,
Ein Cremortartarikhan, ein geheimer Trompeter.

Mit Gold stark bornirt, horcht, wie er kann schnarchen,
Er ist halt voll Gedanken, wer kanns ihm verargen.

Marketenderinn. (klopft an den Karrn.)
Heraus mit dem Krokodil, heraus aus dem Kadl!

Lippel. (schreit hinein.)
Stehens auf Herr Baron von Ratzenstadl!

Trommelklippel.
(steigt heraus und reibt sich die Augen.)

Wachtmeister.
Der ist mir bekannt.

Schulmeister.
Wo sah ich ihn dann?

Marketenderinn.
Gott! Florian!

Trommelklippel.
Ach Liese!

Marketenderinn.
Mein seeliger Mann!
Du lebest? (sie umarmen sich.)

Trommelklippel. (zum Schulmeister.)
Herr Vetter!

Schulmeister.
Ihr Götter!

W a c h t m e i s t e r.

Potz Wetter! (sie reichen sich die Hände.)

L i p p e l.

Schneidet Bretter — aus dem alten Trommelklippel

M a r k e t e n d e r i n n.

Umarm deinen Vater, du Dukaten-Lippel!

L i p p e l.

Na, der Curs steigt!

T r o m m e l k l i p p e l.

Umarme mich Sohn!

L i p p e l.

Laß er mich, ich bin kein Liebhaber davon.

T r o m m e l k l i p p e l.

Närrischer Kerl, komm an meine Brust!

L i p p e l.

Ich mag nicht.

W a c h t m e i s t e r. (mit dem Stock drohend.)

He Bursche du must!

L i p p e l.

Ach lieber Herr Vater, ich kriege schon Lust.

T r o m m e l k l i p p e l.

Aber Gott, wo sind meine Kinder geblieben?

M a r k e t e n d e r i n n.

Kinder, was Kinder? hast du andere Kinder?

Lippel.

Ja Frau Mutter, ich hab sie hergetrieben,
Ei wohl ein halb tausend, mehr oder minder.

Trommelklippel.

Wo sind sie, die armen?

Schulmeister.

Herr Vetter, bei mir,
Bei der frommen Frau Caritas im Quartier!

Trommelklippel.

Gut, recht gut, sei ruhig liebe Frau,
Du liebst ja die Kinder, nimms nicht so genau.

Marketenderinn.

Pfui schäm dich!

Trommelklippel.

Nein das nicht, sie waren vertrieben,
Ich hab sie geführet, die Waisen, die Lieben.
Nu protz nicht.

Marketenderinn. (umarmt ihn.)

Ich trotz nicht, ich war doch recht dumm.

Trommelklippel.

Nu, wen es halt trifft, es geht halt reihum!

Wachtmeister.

Doch sagen sie wehrter Herr Trommelklippel,
Bei welcher Gelegenheit wurden sie Krüppel,
Und wessen Uniform tragen sie?

T r o m m e l k l i p p e l.

Der alten Mode und Fantasie!
Der Krieg überritt mich im Schlachtgetümmel.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ja, der Jentusiasmus, der grobe Lümmel.

T r o m m e l k l i p p e l.

Da hab ich mein Weib in der Verwirrung verlohren.

M a r k e t e n d e r i n n. (zeigt auf Lippel.)

Ich lag grad in Wochen mit dem weißen Mohren.

L i p p e l.

Das geht auf mich!

T r o m m e l k l i p p e l.

Nach Frankfurt am Main
Zog ich, und schickte mein Portrait in die Welt hinein,
Das mein Weib sollt von mir erfahren.

M a r k e t e n d e r i n n.

Dein Portrait?

T r o m m e l k l i p p e l.

Während mehreren Jahren.
Kennst du mich nicht?

(er zeigt ihr den Kalender, den hinkenden Boten.)

M a r k e t e n d e r i n n.

Ach der hinkende Bott!
Stets rührte mich das Bild, doch ich glaubt dich bei Gott.

Trommelklippel. (zeigt die Kehrseite des Kalenders.)
Und bei dem Aderlaßmännlein hier
Dachte ich immer den Lippel mir.

Lippel.
Schau eins, da bin ich in Kupfer gestochen
Und rings sieht man die grausamen Thier,
Die in Pohlen stets um mich gekrochen.

Schulmeister.
Freund, das sind die himmlischen Zeichen,
Die den Aderlaßtag anzeigen,
Und heut über dem Rennweg aufsteigen.

Lippel.
Es läßt halt das ganze Kriegstheater
Heut zur Ader mit sammt dem Bader,
Aber wem es gesund wird sein,
Das steht nicht im Kalender drein.

Schulmeister.
Gab den Kalender er lange heraus?

Trommelklippel.
Mit der Reichsstadt löschte der Absatz aus.
Ich zog mit der Armee durch die weite Welt,
Suchte Liese auf jeglichem Schlachtenfeld.
In Rußlands wars kälter, als ich gedacht,
Mein Stützelfuß selbst hat vor Frost gekracht,
Da bin ich in der Festung zurück geblieben,

Und als man die Waisen heraus getrieben,
Hab ich mich unter die Kinder gestellt,
Ich hatte ja nichts mehr auf dieser Welt,
Eine Taube zog mit und hier dieser Rabe,
Den ich seit dem Kriege gefüttert habe.
Wie Noah stieg im Sturm in die Arche,
Träumte ich oft, als läg ich im Sarge
Hier in diesem Hirtenwagen,
Der zu den Meinen mich her getragen!
Liese, du weinst?

Marketenderinn.

Du lieber armer Narr!
Scheinst mir von der großen Kälte noch starr,
Trink einen Wein!

Trommelklippel. (trinkt.)

Auf den heiligsten Krieg,
Auf den heutigen Tag, auf den heiligsten Sieg!

Siegmuth, Anne, (in ihrer Verkleidung) Eiferried treten auf von Musik begleitet mit eroberten Fahnen und Insignien unter dem Gesang.

Komm heraus, komm heraus
Du holde Siegesbraut,
Leuchtende Viktoria,
Vom Himmel uns getraut!
Wer den Sieg davon getragen,

Führt Viktoria auf dem Wagen,
O Anne schenk ein, O Anne schenk ein,
Viktoria schenk deinen Hochzeitswein ein!

Schulmeister.

Herr, ihr dürfet auch noch schrein,
Ihr habt sie davon getragen.

Siegmuth.

Wen?

Schulmeister.

Nun die Viktoria!

Siegmuth.

Ich und diese Streiter? ja!
Doch nun wollen wir die Anne.

Marketenderinn.

Mensch ich möcht ihm mit der Kanne,
Schlagen in das Angesicht,
Wenn er solche Lügen spricht!

Siegmuth.

Was ist dies?

Schulmeister.

Sie ist nicht hier.

Anne.

So! wo ist sie?

Schulmeister. (zu Siegmuth.)

Das wisst ihr!

Siegmuth. (bestürzt.)

Ich? ach nein, so ist sie verlohren!
Wo kann ich sie suchen? hoch sei es geschworen,
Ich will sie erringen, und bärg sie das Herz
Des wüthenden Krieges umpanzert mit Erz!

Schulmeister.

Ihr wärt unschuldig? euch zeihet der Brief,
Den sie geschrieben, bevor sie entlief!

Siegmuth. (liest.)

„Wißt, der Sieg ist eine Braut,
„Die nicht darf zu Hause träumen,
„Wenn sich Muth und Eifer haut,
„Ihr den Hochzeitspfad zu räumen.
„Sieg muß kämpfen, bis der Muth
„Betend auf dem Siegsfeld ruht;
„Dann führt Sieg den Muth nach Haus
„Und es wird ein Siegmuth draus,
„Daß ein Siegmuth sie nun werde,
„Kämpfet Anne mit dem Schwerte
„Die sich schreibt

Viktoria!

Siegmuth.

Weh, um mich, um Siegmuth ging sie in die Schlacht,
Sie liebt mich, ich hab in den Tod sie gebracht!

O hätt

O hätt ich ein Grab neben Anne erworben,
O wär ich mit der Viktoria gestorben!

Eiferried.

(scheinbar unwillig, durch die ganze Scene mit Anne im Einverständniß.)

Siegmuth! wie sprecht ihr, wer hat sie errungen?
Nicht der preußische Jäger, nicht ich, nicht ihr,
Die doch so freudig nach dem Brautkranz gesprungen,
Diesem hier danken den Siegestag wir, (auf Anne deutend.)
Dieser hier brachte die Garden zum weichen,
Diesem hier mußten die Adler sich neigen,
Mit ihm hat der Sieg sich erst zu uns gewandt,
Er trägt die Viktoria allein auf der Hand.

Siegmuth.

Nicht um mich, nein um das Heil
Aller muß ich sie betrauern,
Um sie war kein Fels zu steil,
Um sie sanken Schanz und Mauern,
Feuer und Schwert schien ein lustiger Garten,
Man eilte hinein, Viktoria zu erwarten,
Speere, Bajonette waren ein freudiger Wald,
Rief man ihren Nahmen, ist Viktoria erschallt!

Anne.

Klagt um Viktoria nicht, die mein gewesen,
Für sie hab ich gekämpft, noch ist sie mein,
Verstehet ihren Brief, den ihr gelesen,

Schaut euch ins Herz, sie muß darinnen sein,
Sie war nie hier, sie war ein höhres Wesen,
Ein Sternenbild in eurer Helme Schein,
Sieg nennt sie sich, o segenvoller Laut,
Ein jeder, der gesieget, hat die Braut!

Schulmeister.

Was? sie wär nicht hier gewesen?
Nein, das wird mir immer toller.

Marketenderinn.

Selbst schrieb sie, was ihr gelesen,
Herr ich glaub, er hat den Koller!

Lippel. (bringt Annens Brautkleid.)

Sehts Wahrzeichen, ihre Kleider!

Anne. (nimmt ihm das Kleid.)

Die sind mein, ich bin Hochzeiter.

Lippel.

Na, die ist verlesen,
Die nimmts nicht genau,
Ein Mädel für ein Wesen,
Einen Rock für 'ne Frau!

Anne.

Nun hab ich den Brautrock, nun such ich die Braut,
Sie ist mir vom Himmel auf ewig getraut,

Todt oder lebendig gehöret sie mir,
Denn sterben und leben kann ich nur mit ihr!
(läuft ab mit den Kleidern.)

W a c h t m e i s t e r. (trit auf.)

Vivat, ach sie ist gefunden!

S i e g m u t h.

Heil!

M a r k e t e n d e r i n n.

O Segen!

S c h u l m e i s t e r.

Freudenbote!

W a c h t m e i s t e r.

Der Chirurg hat sie verbunden!

S i e g m u t h.

Gott, sind tödtlich ihre Wunden,
Kann sie leben?

W a c h t m e i s t e r.

Vor dem Tode
Ist sie sicher. Frauenkleider
Will sie, um sich hier zu zeigen.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ihre Kleider thät ich leider
Eben ihrem Freier reichen.

S c h u l m e i s t e r.

Gieb den Sonntagsrock, den grünen.

Marketenderinn. (bringt ihn.)

Hier, ich gehe selbst mit ihnen.

(mit den Wachtmeister ab.)

Siegmuth.

Gott sei gelobt!

Lippel.

Und getrommelt und gepfiffen.

Das Annerl hat mir recht ins Herz rein gegriffen!

Anne zieht als Braut geschmückt von Jungfrau'n begleitet herein.

Chor. (Gesang.)

Viktoria, Viktoria, du schönste Kriegesbraut,
Auf ewig wirst du nun deinen Helden angetraut,
Eifer, Muth, Gewalt umarmen
Bald den Sieg mit Friedensarmen,
Wenn der Friedenszweig erblüht,
Singen unterm Oelbaum wir das ewge Hochzeitslied!

Siegmuth. (sie erkennend.)

Anne, Anne, o Viktoria!

Schulmeister.

Kind, wie hast du uns erschreckt!

Lippel.

Heisa, Klotzka, Horia, Gloria!
Die Viktoria ist entdeckt.

Siegmuth.

Sage, bist du schon verbunden?

A n n e.

Ich? ich habe keine Wunden
Als im Herzen, schlimm genug,
Die mir M u t h und E i f e r schlug.

S i e g m u t h.

Gott sei Dank, es war erfunden!

A n n e.

Und wer sprach es?

S i e g m u t h.

Der Wachtmeister.

L i p p e l.

Lügen kann ich selbst nicht dreister!

M a r k e t e n d e r i n n. (kommt gelaufen.)

Weh, sie wars nicht!

A n n e. (ihr entgegen.)

Heil, sie ists!

M a r k e t e n d e r i n n. (umarmt sie.)

Hexe, Anne, ach du bists!

S c h u l m e i s t e r.

Kind, wer gab dir diese Kleider?

A n n e.

Ei ein Krieger!

S i e g m u t h.

Dein Hochzeiter?

A n n e.

Ja! —

S i e g m u t h. (heftig.)

Ha, er muß mit mir streiten.

E i f e r r i e d.

Nur mit einem von uns beiden.

S i e g m u t h.

Freund, warum?

E i f e r r i e d.

Sucht M u t h ein Recht,

Geht auch E i f e r ins Gefecht.

Deinen Brautkranz er zerhaut,

Wird dem Sieger mit dem Helm,

Nicht sogleich die Siegesbraut.

S i e g m u t h. (sie ziehen.)

Thor, das sprichst du wie ein Schelm.

A n n e. (zwischen tretend.)

Schnell verbergt die Kriegesdegen,

Die Viktoria ist zugegen.

L i p p e l. (schreiend.)

Die Viktoria lebe —

W a c h t m e i s t e r. (trit auf und hält dem Lippel das Maul zu.)

Halt!

Thu er seinem Maul Gewalt,
Hier kömmt auch ein Lebehoch.

S i e g e w a l t e.

(in Annens Sonntagskeidern mit dem Arm in der Binde.)

Kennt ihr mich, Geliebte, noch?

S i e g m u t h.

Die Stimme!

A n n e.

Der Jäger!

S i e g e w a l t e.

Ihn traf ein Schuß,
Daß er wieder zur Jägerinn verwandlen sich muß.

A n n e.

Kein Sieg ist mehr einsam in heiliger Zeit.

E i f e r r i e d.

Jungfrau wer bist du?

S i e g e w a l t e.

Ein Findelkind,
Es fand mich ein Preuße vor Zeiten im Kriege,
Mein Nahm Siegewalte stand an meiner Wiege,
Und wie man gewiegt wird, so wird man gesinnt,
Gewieget vom Kriege, gesonnen zum Siege.

E i f e r r i e d.

O so sind wir eines Standes!

Auch ich bin ein Findelkind,
An dem Rhein —

S i e g e w a l t e.

Desselben Landes!

E i f e r r i e d.

Bin ich und gleich dir gesinnt.
Auch an meiner Wiege stand es,
Daß ich Eiferried genannt,
Jungfrau schenk mir deine Hand!

S i e g e w a l t e. (sie umarmen sich.)
Hand und Herz, giebt Gott uns Frieden.

S i e g m u t h. (zu Anne.)
Anne, ich auch kann dir bieten,
Was sich diese zugebracht,
Meine Herkunft auch deckt Nacht,
Deine Mutter war's zufrieden!

A n n e.

Könnte jemals ich verschmerzen,
Meine Mutter nicht zu kennen,
Die so nahe meinem Herzen,
Jetzt allein könnt ich mich trennen,
Da ich euch so lieb und ehre,
Daß, ganz ähnlich euch zu sein,
Mir ein Trost des Opfers wäre.

Schulmeister.

Theure Anne, einen Stein
Nimmst du mir von meiner Brust,
Endlich du es wissen mußt,
Ließ, hier in dem Testament
Hat die Mutter es bekennt
„Anne, die mir Gott vertraut.

Anne.

Ja, sei eines Siegers Braut.

Schulmeister.

Doch die Note ließ hier unten,
„Die zu Siegberg ich am Rhein
„Als ein hülflos Kind gefunden.

Anne.

Ach! so wär ich auch allein!
Hätt ich nicht so kühn gesprochen,
Wäre nicht mein Herz gebrochen!

Siegmuth.

Und so bist du ganz nun dein,
Deiner Freiheit nun gedenke,
Deine Hand —

Anne.

ist kein Geschenke!
Sie war ausgesetzt ein Preis,
Wer ist's, der zu finden weiß

Jenen, der mich hat erstritten,
Will er mich dir überlassen,
Nun ich will ihn nicht drum hassen.

Siegmuth. (will ab.)

Ich will ihn suchen, will dich erbitten,
Will dich erkämpfen und fänd ich den Tod.

Anne. (hält ihn zurück.)

Den Tod? Nein mein Siegmuth, der Muth thut uns Noth
Mein Bräutigam, ohn' den ich nicht kann leben,
Er war ein Lichtbild in der Kriegesfluth,
Er war nicht hier, er war des Pulses Beben,
Ein Zauber der Begeisterung im Blut,
In Eifer, Sieg, Gewalt ein göttlich Schweben,
Er war kein Einzelner, er war der Muth,
Viktoria ich, gewann mich durch den Muth
Viktoria Siegfriede, die in Siegmuths Armen ruht.

Siegmuth. (umarmt sie.)

Himmel, du warst es?

Schulmeister.

O wunderbar Kind!

Marketenderinn.

Das ist 'ne Hexe!

Lippel.

Wie die Hexen halt sind!

S c h u l m e i s t e r.

Gebt Brautleute euch die Hände,
Und dann wechselt eure Ringe,
Daß sich nach dem Testamente,
Vierfach der Triumph verschlinge,
Uebers Kreuz!

A n n e. (sie reichen sich die Hände Kreuzweis.)
Ach unsre Ringe! (erstaunend.)

S i e g m u t h.

Wie sie all einander gleichen!

E i f e r r i e d.

Sind dieselben.

S i e g e w a l t e.

Wunderzeichen!

T r o m m e l k l i p p e l.

Die ich euch ans Tagslicht bringe.
Zeigt die Ringe! (sie zeigen ihm ihre Ringe.)

L i p p e l. (zum Publikum.)

Dies Verwandlen,
Dieses Sein und Nichtsein all,
Jetzt Rosinen und dann Mandeln,
Hexen sinds halt allemahl.
Es thut mir leid, 's ist recht Schade,
Aber nur bei Gott ist Gnade,
Ach die armen lieben Narren!

T r o m m e l k l i p p e l.

Lippel hinten aus dem Karren
Hol mir den Kalenderhaufen.

L i p p e l. (Vorbittend.)

Laßt die armen Hexen laufen,
Macht einmahl ein X für U.

T r o m m e l k l i p p e l.

Was ich dir befohlen, thu,
Marsch, zum Karren, toller Junge.

L i p p e l. (zu Anne.)

Arme Hex, ich condolire.

T r o m m e l k l i p p e l.

Heil und Segen ist mit Ihnen.

L i p p e l.

Vivat, ich bin auf dem Sprunge
Meiner Sechs, ich gratulire!

A n n e.

Welche Lösung ist erschienen?

T r o m m e l k l i p p e l.

Eine Lösung und ein Band
Trennt und schließet eure Hand,
Nimmer werdet Mann und Weib,
Euch trug einer Mutter Leib.

A n n e.

Siegmuth!

Siegmuth.

Anne!

Siegmuth und Eiferried.

Schwestern!

Anne und Siegewalte.

Brüder!

Alle Viere.

Reiß, o reiß den Vorhang nieder,
Gieb uns Vater, Mutter, wieder.

Lippel.

(kroch in den Schäferkarren, der übergekippt.)

Hilfe! Hilfe! Vater! Mutter!

Marketenderinn.

Weh, auf ist der Karren gekippt!

(sie hilft ihm heraus, er bringt die Kalender.)

Lippel.

Das verdammte Flaschenfutter
Hat mich armen Narrn gewippt!

Schulmeister.

Europäisches Gleichgewicht,
Schau, wie hats dich zugericht!

Marketenderinn. (drückt ihm den Kopf.)

Wie ein Hünerei ein Tippel,
Komm zum Herrn Gregori, Lippel,

Wenn du auf den Kopf gefallen,
Meint er, wirst du klug vor allen.

Lippel.

Nu Mankari! lebet wohl!

(ab mit der Mutter.)

Trommelklippel.

(liest aus einem Kalender.)

„Wo zum Rheinstrom hin von Siegen
„Sich des Siegstroms Wellen wiegen,
„Sah ich die Stadt Siegberg liegen,
„Und dabei ein altes Schloß,
„Draus hört man seit Römer Zeiten
„Einen wilden Kriegestroß
„Nächtlich oft gespenstisch reiten.
„Denn hier sind einst die Cohorten
„Roms aufs Haupt geschlagen worden
„Von Sigambern an der Sieg.
„Ihre Geister führen Krieg;
„Wenn ein Krieg den Deutschen drohte,
„Ist ihr Lärm ein Schreckensbote,
„Und man kann zurück ihn kehren
„Auch vor jedem Frieden hören. —

Anne.

Dunkel liegt mir in der Seele,
Wie Erinnrung dies Getöse.

Siegmuth.

Wie ein Traum!

Siegewalte.

Mir auch, erzähle!

Eiferried.

Schnell, geschwind den Knoten löse!

Trommelklippel. (liest weiter.)

„Curtius, der Held von Siegen,
„Hieß der letzte Herr im Schloß,
„Gloria, sein Hausgenoß,
„Und vier Kindlein thät sie wiegen.

Anne.

Allmächtger Gott, der Held, der Held ist hier!
Sein Nahm' steht auf dem Schwert, man gab es mir!

Eiferried.

Der Held, er wars, den ich vor Tag gesehn
Den Helm dir geben, o laß uns ihn sehn!

Siegmuth.

Schnell laßt uns suchen!

Siegewalte.

Fort nach ihm hinaus!

Schulmeister.

Bleibt, habt Geduld, und hört den Boten aus.
Glück liegt oft im Hinterhalt.

Trommelklippel.

„Muth und Eifer und Gewalt
„Hieß das edle Volk der Griechen
„Brüder der Viktoria;
„Und drum tauften auf Schloß Siegen
„Curtius und Gloria
„Ihre Kindlein in den Wiegen,
„Siegmuth und Viktoria
„Siegewalte, Eiferried,
„Wie mans in den Ringen sieht!

Anne.

Gott, die Nahmen!

Siegewalte.

In den Ringen!

Siegmuth.

Brüder, Schwestern!

Eiferried.

Sich umschlingen! (sie umarmen sich.)

Schulmeister.

Gloria, Gloria, muß ich singen,
Gloria der Viktoria bringen! (ab.)

Anne.

Gott, er sprach der Mutter Nahmen!

Siegewalt.

Schein der Hoffnung!

Sieg=

S i e g m u t h. (zum Trommelklippel.
Schnell erzähle,
Sag, wohin die Eltern kamen?

E i f e r r i e d.
Helle Glut ist meine Seele!

T r o m m e l k l i p p e l. (liest weiter.)
„Wie der Wein im Faß sich reget
„Bei des Rebenstockes Blühte,
„Ward des Curtius Blut beweget,
„Hört er jenes Kriegsgewüthe,
„Bis es wieder sich geleget;
„Denn er stammt aus dem Geblüte
„Jener römischen Cohorten,
„Die dort einst erschlagen worden.
„Und so zog er aus den Pforten,
„Einstens mit dem Kriegsgebraus
„Kehrte nimmer in sein Haus!
„Gloria zog dem Helden nach,
„Einsam öd' die Siegsburg lag.
„Die vier Kindlein in den Wiegen
„Fanden deutsche Krieger liegen!

S i e g m u t h.
Ja von Blücher ein Husar
Nahm mich Siegmuth.

Anne.

Mich Siegfrieden
Nahm die Marketenderinn.

Siegewalte.

Von der preuß'schen Garde war
Siegewaltens Freund —

Eiferried.

Sich hin
Nahm ein östreichischer Held
Mich den Eiferried ins Zelt.

Trommelklippel. (liest weiter.)

„Eifer, Muth, Gewalt und Sieg
„Trennte so der wilde Krieg
„Und des Vaters Heldenwuth.
„Wenn er einst auf Lorbern ruht,
„Werden sie die Mutter finden,
„Gloria ewig sie verbinden!

Eiferried.

Fort, nun fort!

Siegmuth.

Wir müssen sie finden!

Siegewalte.

Die Mutter, den Vater!

Hier geht die Siegskanonade an, sie dauert bis zum Ende des Stücks, doch so in der Ferne, daß sie nicht stört; man hört in der Ferne den Bethovenschen Trauermarsch bei dem Tode eines Helden, sich nahen.)

A n n e.

Horch, horch es verkünden,
Donner den Sieg mit finsterem Hall.

S i e g m u t h.

Es naht sich das Heer in ernsthaftem Schall.

E i f e r r i e d.

Wie die Erde bebt!

S i e g e w a l t e.

Wie die Seele schwebt!

S i e g m u t h.

Wie das Herz sich hebt!

A n n e.

Schmerz die Luft durchwebt!
Ach es schallen
Ernste Töne in mein Ohr,
Aus dem hohen Siegeschor
Seh ich einen Zug herwallen!

S i e g e w a l t e.

Er naht sich.

E i f e r r i e d.

Er ist es, der theuere Held,
Der dir den Helm gab am Morgen beim Zelt.

(Curtius von Siegen sitzt auf einer Kanone mit Lorbern gekrönt, in einem himmelblauen Mantel, der Kosack, der Corporal, der Husar und andere Krieger aller Alliirten ziehen die Kanone herein, sie tragen Fahnen in den Händen, der erste Marsch geht Pianissimo fort, während folgender Rede.)

Siegmuth.

Vater!

Eiferried.

Vater!

Siegewalte.

Vater!

Anne.

Vater! zurück

(sie knien um ihn her.)

Nehme den Siegshelm.

Curtius.

O du irdisches Glück!

Ach ich seh euch meine Kinder, ein gütiger Blick

Der zeitlichen Sonne in die ewige Nacht!

Gloria.

(trit von hinten hervor und umarmt ihn; der Mond geht auf.)

Aber ein Mond ist des Himmels-Pracht!

Die vier Geschwister.

Mutter, Mutter!

Curtius.

O meine Gloria!

Gloria.

O meine Helden, meine Viktoria!

(sie umarmen sich gegenseitig.)

Curtius.

Nun, ihr Lieben, laßt mich reden,
Und dann wollet für mich beten.

(Pause der Sammlung, er richtet sich auf, und spricht mit Ernst und Strenge.)

Als in Rom, woher ich stamme,
Feindlich sich der Markt zerrissen,
Stieg aus Höllenfinsternissen
Eine gift'ge Todesflamme,
Und dem sorgenden Senat
Gaben die Orakel Rath:
„Werft das Theuerste zum Schlund,
Dann schließt sich der Hölle Mund.“
Curtius, mein hoher Ahne,
In der Rüstung Gold ein Gott,
Stieg zu Roß und nahm die Fahne,
Sprach: „An Werth ist alles Spott
Gegen eines Helden Leben!“
Gab dem Roß den Sporn, sich heben
Sah man es, und wiehernd beben,
In den Schlund stürzt Mann und Roß
Und der Hölle Mund sich schloß.

(er wendet sich mit Rührung an die Seinen.)

Dich Gewalt und deine Brüder
Muth und Eifer seh ich wieder,
Nach der deutschen Siegesschlacht
Mich mein schönstes Kind anlacht,
Du Viktoria,
Du auch Gloria,
Weinet nicht;
O Sternenlicht!
Laßt die Fahnen niederschweben,
Also muß der Helden Leben
Mit den Gott geweihten Schildern,
Mit den bunten Wappenbildern,
Mit den Lorbern, mit dem Ruhme,
In des Sieges Heiligthume
Vor dem Ewgen niederschweben.
Seht zum Schwur die Hand mich heben:
Herr dein Tod, dein Sieg für mich,
Herr mein Tod, mein Sieg durch dich,
Herr jetzt leb ich ewiglich!

(Die Fahnen senken sich über ihn, wenn sie sich erheben, ist er von der Kanone weggebracht.)

Anne.

Also ist des Helden Tod!

S i e g e m u t h.

In des Vaterlandes Schlacht!

S i e g e w a l t e.

Nur ein blut'ges Abendroth!

E i f e r r i e d.

Worin Gottes Sonne lacht!

G l o r i a.

Gloria singt die Sternennacht!

A l l e.

(mit verschlungenen Armen.)

Heil! gebrochen ist die Noth,
Heil! die Sühnung ist vollbracht.

(Der ernste Marsch ist ganz verstummt, der kühnste Siegsmarsch erschallt, die Fahnen erheben sich, das Heer zieht mit Fackeln triumphirend im Hintergrund auf, das Chor singt, während die Kanonade fortwährt.)

C h o r.

Auf Triumph, heut ist Stunde
Wo sich Deutschland hoch erfreut,
Deutschland, dessen tiefe Wunde
Nun nicht mehr um Rache schreit.
Trommeln und Kartaunen,
Paucken und Posaunen,
Macht die Welt erstaunen.
Schmettert ihr Trompeten,
Unsre Fahnen wehten,

Unsre Schwerter mähten,
Nieder, nieder, nieder, nieder,
Rissen wir der Feinde Glieder,
Niemehr seh sie Deutschland wieder!

Der Schulmeister.

(trit auf und spricht zu der Gruppe die immer noch die Mitte der Bühne einnimmt.)

Auf! Eifer, Muth, Gewalt, Viktoria,
Schaut jubelnd nun das Fest der Gloria,
Mit Lichtern schmückt der Sieger sich das Zelt,
Auch oben an dem hohen Hauptquartier
Des ew'gen Gottes, dem der Sieg gefällt,
Prangt herrlich schon der Siegsgestirne Zier,
Folgt ins Gezelt, gleich wird das Fest anheben,
Und in dem Tanz der Kriegstanz vor uns schweben.

(Die Mutter und die vier Geschwister folgen ihm links in ein Gezelt, das während dieser Rede mit Fahnen und Trophäen der Alliirten geschmückt wurde; das Ballet beginnt, Tänzer in feindlicher Farbe treten von Trommelschlägern umgeben auf; während sie in der Mitte um die Kanone figuriren, erscheint ein Regenbogen über ihnen, den Waffenstillstand allegorirend, nun stellen die Trommelschläger ihre Trommeln im Zickzack wie Verschanzungen um diese Tänzer. Jetzt ziehn Tanzchöre in der Farbe der Verbündeten rings auf und umgeben die feindlichen Tänzer, es entsteht ein Andringen des äußeren Tanzchors gegen den inneren, und eine Art wechselnden Gelingens durch Ueberspringen der

Trommeln und Ausfallen aus ihrer Stellung. Dabei werden gegenseitig Schwärmer und Racketen geworfen, dadurch entzündet sich der Régenbogen und brennet von der einen Seite zu der andern ruhig ab, und auf der Bogenlinie desselben erscheinet transparent erst der Nahme Gewalt, dann neben ihm Muth, dann Eifer, dann Viktoria, und zuletzt in der Mitte Gloria. Während diesem Tanz sieht man links Nannerl mit den Waisenkindern aus der Scene treten, und rechts den Lippel, mit dem hinkenden Boten und der Marketenderinn. Lippel und Nannerl treten etwas vor und sprechen abwechselnd gegen einander und die Zuschauer.

Lippel.

Seit ich auf den Kopf gefallen,
Ist mir alles hell und klar,
Ich begreife Alles, Alles,
Selbst den Segen der Gefahr.

Nannerl.

Und auch ich hab nun verstanden,
Daß der Krieg vom Himmel stammt,
Wenn sich Helden fest verbanden
Von gerechtem Zorn entflammt.

Lippel.

Ich war sonst sehr unverständig
Glaubt, ich lebe ganz allein,
Alles lernte ich auswendig,
Und nichts kam in mich hinein.

Nannerl.

Zartheit, Schönheit, Bildung, Kunst
Milde, Mitleid, ohne Tugend,
Ohne Freiheit sind nur Dunst,
Nur der Muth giebt ewge Jugend.

Lippel.

Nicht mehr den Soldaten spiel ich,
Der nur Heuum Strohum macht,
Im Boföß enkammerl, fühl ich,
Ist ein hoher Geist erwacht.

Nannerl.

Für des Heils gemeine Sache,
Stürze jeder in den Tod,
Dann steigt aus der Nacht der Rache
Bald des Friedens Morgenroth.

Lippel.

Rohe Lust bin ich gewesen,
Nun bin ich der frische Muth,
Durch den Fall bin ich genesen,
Heida! wer will nun mein Blut?

Nannerl.

Zartgefühl dem Muth sich füge,
Siegte er fürs Vaterland,
Auf! mein Lippel, nach dem Siege,
Giebt dir Nannerl gern die Hand!

Lippel.

(stürzt auf sie los und umarmt sie.)

Wohlauf! in Gottes Nahmen,
Mein Nannerl gut Nacht!
Vater unser und Amen,
Daß es blitzt und daß es kracht!

(Mit diesen Worten stürzt er in den Tanzkampf hinein und stößt dem Haupttänzer eine Trommel über den Kopf, die andern Verbündeten thun dasselbe, so daß die sechs feindlichen Tänzer in sechs Trommelsäulen verwandelt werden, während aus dem in der Mitte stehenden Geschütz ein Feuerspringbrunnen steigt. Während dieser Handlung illuminirt sich das ganze Lager bis in die weiteste Ferne, die Verbündeten Tänzer stecken die Fahnen und Trophäen der Alliirten auf die Trommelsäulen, sie werden mit Blumenguirlanden von Nannerl und andern Jungfrauen geschmückt. Einige Tiroler Teppichhändler treten auf und ludeln und breiten ihre Teppiche tanzend von dem Zelt bis zu den Trommelsäulen, über welchen man die Worte erscheinen sieht 19. Oktbr. 1813. Aus dem Zelte wandeln über die Teppiche, Anne, Siegemuth, Siegewalte und Eiferried, in antiker allegorischer Kleidung, als Viktoria, Muth, Gewalt und Eifer (Νικη, Κρατος, Ζηλος, Βια) und ihnen folgt Gloria, sie treten auf Trommeln zwischen die Säulen, Gloria steht in der Mitte auf der Kanone.)

Die Chöre.

Also wird die Zeit vollendet
Und des Tages buntes Spiel,

Wer den Sinn zum Himmel wendet,
Der erreicht ein ew'ges Ziel.
Sieg und Eifer, Muth und Stärke,
Gloria, Begeisterung,
Himmel segne ihre Werke
O! dann sind sie ewig jung!

(Die siegenden Tänzer führen den Lippel in einer Art Triumphzug hervor, Nannerl kömmt ihm an der Spitze des Jungfrauen-Chors entgegen, sie umarmen sich vor der Viktoria.

Lippel. (spricht zu dieser.)

Potz Schlakri, wie hab ich das Ding schön gemacht,
Es ist wie ein Krippelspiel, a Pracht bei der Nacht,
Ihr stehts ja wie die Heiligen und machet euch kraus
In eurer bekranzelten Trommelkarthaus
Die Engel im Himmel presentirten's Gewehr,
Wenn sie nit wüsten, daß es die Marketender-Annerl wär.
Nun aber auf der Kanzel meine Schulmeister-Annerl
Geb sie mir ein Kranzel und dem Hofgärtner-Nannerl.
Ich hab zwar aufs Annerl erst selber getippelt
Nun aber hats Schicksal das Nannerl gelippelt
Sie kann so geschamt mit den Augen himlatzen
Und thut mir das Goderl so hamli schon kratzen,
Sie schnabelt und spienzelt und hat a Kourasch,
Wir machen Standepade a Bettelmariasch

Viktoria.

Sprich Nannerl, willst du Lippels Gattin sein,
Er ist so derb, du bist so überfein.

Nannerl.

Um mich stieß in die Trommel er das Loch,
Ohn seine Kühnheit tanzten hier die Feinde noch,
Die jetzt die Säulen hoher Siegespforten
Durch Lippels fromme Ritterthat geworden,
Auch traue ich auf unsers Schillers Sang.
Er spricht, wo Derbes mit dem Zarten,
Wo Strenges sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang.

Viktoria.

So schenk ich ohn Gebühren ihm den Adel,
Er heiße der Baron von Ratzenstadl.

(Sie setzt ihnen Kränze auf, die Tänzer und Jungfrauen ziehen mit ihnen ab.

Der hinkende Bote (trit vor Viktoria.)

Erschrecke nicht, daß ich der hinkende Bote
Vor dich Viktoria trete, schlimme Zeitung
Bring ich heut nicht, noch diplomatsche Note.
Zu fördern deine seelge Vorbereitung,
Will fortan ich nicht mehr dem Sieg nachhinken,
Und opfre voll Vertraun den Stützelfuß.

(Er reißt seinen Stützelfuß ab, und reicht ihn der Viktoria, alle sind freudig erstaunt, daß er gehen und stehen kann.)

Viktoria.

Du gehst, du stehst, ich sehe dich nicht sinken,
Dies Wunder ist des Himmels erster Gruß
An unsre Zeit, die deinen treuen Winken
Daß wir uns hier erkannten, danken muß,
Drum sollen alle auf dein Wohl hier trinken.
Kein Erdenbote mehr, nein ein Merkurius,
Ein Götterbote sei, die Ehrenkrücke
Nimm hier als Merkurstab geschmückt zurücke.

(Sie reicht ihm seine Krücke in einen Merkurstab verwandelt zurück.)

Hinkende Bote.

Viktoria! Nun soll die Welt erwachen,
Wollt Satan gleich 'ne Faust im Sack mir machen.

Marketenderinn.

O gnädge Frau von Gloria,
Herzfräulerl von Viktoria,
Und Zuckerfräulerl von Gewalt,
Baron von Eifer und von Muth!
Durch Euch kriegt Alles erst Gestalt,
Wenn ihr sofort mirakeln thut.
Doch sagt, wovon man leben wird,
Wenn ihr die Leut so avanzirt.
Ein Herr Baron von Ratzenstadl,
Der speißt vielleicht kein Katzenbratl,
Ein Götterbot Merkurius

Mag auch vielleicht kein Lungenmuß.
Es greift ein solcher hoher Tittel
Gewaltig in die Lebensmittel.

Schulmeister.

Frau Schwester ihr müßt nicht vergessen,
Allegorieen niemahls essen.

Marketenderinn.

Nun dies Mirakel wär das Beste!
Wohlan, ihr allegor'schen Gäste,
Seid höflichst alle eingeladen
Auf Schimmermuß und Schattenbraten
In einem nirgenden Gelee,
Gespickt mit Nun und Nimmermeh'.

Hinkende Bote.

Sei ruhig Liesel, Zeitungschreiben
Wird nun dein treuer Trommelklippel.

Marketenderinn.

Und was wollt ihr zusammen treiben
Mein Herr von Ratzenstadler Lippel,
Und Nannerl Zieritz aus dem Delikatengaßl?
Ein Loch hats Marketenderfaßl,
Es ist nun halters aus mit der Maus,
Ein jeder macht vor sich sein Haus.

Lippel.

Mit dem Schulmeister in Vereinigung

Leg ich mich auf Sprachreinigung,
Ich werd den deutschen Sprachstall fegen,
Sag statt mankari Meinetwegen.
Ich der Baron von Ratzenstadl
Erricht ein niedeutsch Wörterladl,
Von Wurzelwörter Fünftelsaft
Koch Suppen ich von großer Kraft,
Und werd dazu ein Schnackerlwirth,
Wo man Mittags a la Carte suppirt.
Ein gutes Nibelungenmuß
Ungarisch Rebhändl und Ochsenfuß,
Hans Sachsenknödel mit Butterbollen
Zum Nachtisch Meistersängerstollen.
Und dort die Waseln, die Menschenwurzeln,
Sollen bald gesund und stark sich purzeln.
Schon sticht man jetzt mein Lippelgewandel
In Kupfer, o Zerrüttenhandel!
Als ächt altdeutsch um hohes Geld.

Nannerl.

Bei mir ist auch schon viel bestellt,
Ich leb von lauter Stuartskragen,
Ein altdeutsch Rad will jede schlagen
Gleich einem zorngen welschen Hahn,
Und rings noch gothsche Schnörkel dran,
Drum trag die Ärmel ich so puffig

Mach

Mach ein Gefräß ganz blöd und muffig,
Und zimpferlich und mach' Schlamessen
Als hätten mir die Henner das Brod weggefressen
Und häng den Kopf, und häng die Goschen,
Als wie a Mistlöwerl für 'nen Groschen,
Streck vor den Bauch, mach krumm den Rücken,
Und muß drum altdeutsch zum Entzücken
A la Thusnelda und Siegelinde fein
Als wie die pollnische Muttergottes sein.
Altdeutsche Kartoffeln in den Hofgarten
Thut mein Papa von Paris erwarten,
Altdeutsche Moden krieg ich mit
Nach einem ganz modernen Schnitt.

Schulmeister.

Ich seh an euch, es bleibt die Welt beim Alten,
Der blutgedüngte Grund treibt euch ins Kraut,
Ihr bergt die dünnen Stellen in den Falten
Und thuet dick mit dem, wovor mir graut.
Ich dächt: wer nur den lieben Gott läßt walten,
Das wär ein deutsches Lied für eine arme Braut.
Doch mag verderben, was nicht ist zu halten.
Kommt Kindlein her, für euch nur ward gesiegt,
Ihr werdet ernden, was im Saatkorn liegt.

(Die Kinder ziehen mit einem Marsche auf und singen.)

Chor der Kinder.

Caritas, Caritas,
O du gute milde Frau,
Ohne [illegible] uns nicht entlass',
Lilie spinnt nicht, und hat Thau,
Rabe säet nicht und hat Futter,
O du fromme Waisenmutter,
Caritas! Caritas!

(Sie knieen nieder, Eines der Kinder reicht Viktoria eine Taube.)

Vor dir Viktoria knieen
Wir armen Waisen nieder,
O laß die Taube fliehen,
Vielleicht kehrt sie uns wieder
Mit einem Friedensblatt,
Das Gott gesegnet hat!

(Viktoria wirft die Taube in die Luft, die ganze Versammlung singt.)

Schlußchor.

Eifer, Muth, Gewalt und Sieg
Gloria! dem deutschen Krieg
Gloria den Helden allen,
Die gestritten, die gefallen,
Gloria, Viktoria!
Und ewiges Halleluja!

Wohlriechendes Franziskerl

unter die Nase

des Pariser Dekreters.

Mußt ma nit in Übel aufnemma
Wenn ma ebba thäa sakrisch zamma kämma
Mußt ma nit in Übel nemma mir
Wenn a bißl mit i ressonir
Hab ma's glei dacht, hast's so weit g'bracht,
Hast's so grob g'macht, daß die Welt kracht,
Mußt ma nit in Übel nemma mir
Wenn i nu a Stükel pretendir.

Dorten aufwärts in dem Nordenschein
Brennet Moskau in der Flammen wildem Hain
Und wer lebet, muß dies Feuer sehn,
Mit dem Schwerte dort zur Schmiede gehn.
Seht, vor Wuth wetzt, der zur Glut jetzt,
Die ihr Blut netzt, neue Brut hetzt.
Und schon seh ich vom Sankt Stephans Thurm,
Daß sich wieder hebet neuer Sturm.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kämma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wann i's Bangenet nu presentir.
Solofresser, willsts nit besser,
Weil dei Messer a bissl größer,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wann i wiedr amohl mei Schneid probier.

Wohnt gleich bei dir in dem Schloß allein
Zu Paris mein holdes Kaisertöchterlein,
Schickt doch Noah aus der Arche Haus
Auch die Taube nach dem Ölblatt aus,
Und so krieg ich, und so sieg ich,
Nicht erlieg ich, hoch auf flieg ich,
Östreichs Adler und zwei Adler noch,
Reissen von Europa nun das Joch.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kämma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Daß i mei Geduld nu gar verlier.
Dei Bagaschi is zu gnaschi,
Hopperdaschi, auf Kuraschi!
Mußt ma nit in Übel nemma mir
Wann i a mi wieder mantonir.

Armer Rheinbund, wie kömmst du daran,
Glühnde Reife treibt dir der Protektor an,
Picht das Faß mit deiner Kinder Blut,
Wälzt dich vor sich her in blinder Wuth.
Gen verwandtes Blut durch Mordbrandes Glut
Kämpft Deutschlandes Brut, er erkannt es gut,
Und ihr füllt nach jedem Aderlaß
Unterthänig wieder ihm das Faß.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kemma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i 's Faßl wieder neu staffier,
Kaschernadi, Blutnaswadi,
Banscheradi, Gwanti verdrahti,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Bring i 's Faßl wieder ins Schanier.

Deine Freiheit, alter Eidgenoß,
Die der Tell von seines Kindes Häuptlein schoß,
Walkt der Mittler nun in deinem Blut
Dir zu einem neuen Landvogtshut.
Sein Irrlichter Tanz macht zu nicht dir ganz,
Der Geschichte Glanz und den dichten Kranz
Deiner Ähren drischt der Mittler aus,
Hängt den leeren Strohkranz dir vors Haus.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kämma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i übern Löffel dich balbier,
Hast mi lang geafft, hast es selbst geschafft,
Wenn der roth Saft dir vom Maul la'ft,
Mußt ma nit in Uebel nemma mir,
Ich balbire halt, so dir, wie mir.

Heilger Vater, wie er dich verletzt,
Der barmherzig ihm die Kron aufs Haupt gesetzt,
Heilger Vater, aus Sankt Peters Haus
Setzt er dir den Stuhl zur Thür hinaus,
Du Stadthalter, Heilverwalter,
Friedentfalter, hoch im Alter
Bist ein Märtrer du in schnöder Haft,
Doch du hast des Lammes Eigenschaft.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kämma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i deine Quinten ausparir
Bist voll Spatzen, führst a Bratzen
Wie die Katzen, kannst nur kratzen,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i nu die Klauen produzier.

Schau, o Welt, deine vier Pforten an,
Blutig hängen deiner Kinder Viertel dran
Wo die Sonne auf und unter geht,
Hat er Blut und Asche ausgesäet.
Weil er Blut will, Hab und Gut will,
Daß sein Muthwill seine Wuth still,
Nun so streit getreuer Gott mit mir,
Hab und Gut und Blut hab ich von dir.

Mußt ma nit in übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch zamma kämma
Mußt ma nit in übel nemma mir,
Wenn i dir die Suppen-schlecht servir,
Dei Rekruti, sind bald tutti
Bankerutti, Fanti perdutti,
Mußt ma nit in übel nemma mir,
Was du eingebrockt, das friß nu dir.

(Die immer wiederkehrenden Zeilen östreichischer Mundart heißen so viel als: Du mußt mir nicht in Uebel aufnehmen, wenn wir etwa thäten stark zusammen kommen. Die übrigen Provinzialismen suche man in dem folgenden Idiotikon).

Erklärung einiger Volksausdrücke aus der östreichischen Mundart, welche in diesem Festspiele vorkommen.

Alt, einen Alten machen, sich wie ein alter ehrbarer Mann anstellen.

Ammeln, Ammendienste thun; s' hat in schönsten Häußern g'ammelt, sie hat in den ansehnlichsten Häusern Ammendienste gethan, einen aufammeln, einen zärtlich, mütterlich auffüttern.

Amuletl, ein kleines Amulet, eine Art sympathetischer Heilmittel, Talismann, Heiligthümer, Reliquien, magischer Sprüche in Stoffe eingenäht, welche aus frommem Glauben und auch Aberglauben zu irgend einem magischen Zweck an Schnüren um den Hals gehängt getragen werden.

Ausgewechselt, vertauscht, verwandelt, du bist heint ausgwexelt, du bist heut ein ganz andrer Mensch. Vielleicht von dem Aberglauben herrührend, daß Geister oder Hexen Kinder aus der Wiege nehmen, und statt ihrer geistige Misgeburten, Wechselbälge unterschieben.

Bachsimperl, ein Simpel, ein einfältiger Pursche.

Bachstelzen, eine Bachstelze, ein schmächtiger Mensch.

Bagschirli, possirlich.

Balawatschet, verwirrt, vermatscht. Balawatsch, Verwirrung, er hat an rechten Balawatsch gemacht, er hat eine rechte Verwirrung gemacht.

Banschradi, verwirrt, verpantscht.

Batzenlippel, ein Pursche, der nicht viel, der nur einen Batzen werth ist.

Bemmer, ein roher, verwildeter Mensch.

Bettelmariasch, Bettelheirath.

Bitzl, ein scharfer prickelnder Geschmack, wird auch für schnell vorübergehenden Zorn gebraucht. Es steigt ihm gleich der Bitzl, er wird gleich aufgereitzt.

Blässl, ein Thier, welches einen weißen Fleck auf der Stirne hat.

Blarament, viel Gerede, kömmt von Parlament.

Bliktri, ein kleiner Scheinblick, es is a purs Bliktri, es ist nur ein vorgespiegelter Schein.

Blutnaswadi, bluttrunken.

Boföszen, geröstete Semmelschnitte mit Hirn.

Boföszenkammerle, der Hirnkasten, der Kopf.

Bomali, langsam, ein durch ganz Oestreich gebräuchliches böhmisches Wort.

Bratze, die Bratze, Pfote.

Dampus, ein kleiner Rausch.

Dekreter, ein Handwerker, der nicht zünftig ist, und nur auf einen Erlaubnißschein, auf ein Dekret arbeitet.

Dildapsklotz, tölpelhafter Mensch.

Drude, Hexe.

Fanti perdutti, verlohrne Kinder.

Faxen, unnütze Zeremonien und Grimassen.

ikrament, Scherzfluch.

Fiuddern, herumfluddern, herumschwärmen.

Frasmicherl, ein Mensch, der die fallende Sucht hat, von Frais, Freis, Furcht, plötzlicher Schrecken, Freißam, fallende Sucht.

Franziskerl, Räucherkerzchen.

Gaude, eine fröhliche Wirthschaft mit Musik, von Gaudium, Freude.

Gefräß, Gfräß, Gfriß, das Gesicht.

Geschami, gschami, geschämig.

Gestöppt, ein gstöppt's Gsicht, ein pockennarbichtes (gesteppte, durchnähtes) Gesicht. In dem Gsicht steckt an Arbeit, das is a mühsams Gsicht, dieses Gesicht ist sehr von den Blattern zerrissen.

Gnaschi, genäschig, naschhaft.

Goderl, das Kinn. Geh, kratz mars Goderl, wohlan, thue mir schön, streichle mirs Kinn.

Goschen, die Gosche, das Maul.

Gugaschecken, Sommerflecken, Sommersprossen.

Gwanti verdrahti, unordentlich, verdreht, und umgewendet.

Häferl, ein kleiner Hafen, Topf.

Hähndel, Hähnlein, junger Hahn.

Hamli, heimlich, im Begriffe von heimatlich, zahm, der Vogel is hamli, 's Madel wird schon hamli, der Vogel, das Mägdlein werden schon heimisch, sind nicht mehr scheu.

Hammerle. Hämmerlein, Meister Hammerle, Meister Hämmerlein, eine Benennungsart des Scharfrichters.

Hauswabl. Ein Diener, der sich im Hause zu allen Verrichtungen gebrauchen läßt.

Heidipritsch. Auf und davon. Er ist heidipritsch, er ist auf und davon gelaufen. Dieser Ausdruck ist halb aus dem Niederdeutschen in die östreichische Volkssprache übergegangen. Im Holsteinischen sagt man heidi für fort, weg, z. B. Heidigaan, auf und davon gehn, dat Geld is heidi, ist durchgebracht und pritsch ist das böhmische Fort, Schnell.

Henner, Hüner, Hennen.

Himlatzen. Blitzen, Wetterleuchten, mit den Augen himlatzen, schnelle, feurige, zärtliche Blicke geben.

Himmeldattl, kindischer, scherzhafter Ausdruck für himmlischer Vater; von Dattl, Atti, Ätte, Vater.

Indian, kalekutscher, welscher Hahn, Puthahn.

Kammflicker. Ein Mann, der sich damit beschäftigt, zerbrochene Kammräder an Mühlen zu flicken.

Kampl, Kamm. Er ist mar a feiner Kampel, a grober Kampel, er ist mir ein feiner, schlauer, grober Gesell.

Kaschernad. Ein Ochsenfuß mit Essig und Oel. Ein schlechtes Essen, von den man nicht weiß, was es ist. Kömmt von cochonade, eine Schweinerei, Essen von Schweinsfüßen.

Klinkale klankale, wenn ein Missethäter gehenkt wird, sagt der Pöbel: er macht klinkale klankale, das hin und her baumeln anzeigend.

Konsenzzeug, ein raschlichter, gemeiner Stoff, zu Frauenkleidern der Bauern.

Krawat, Kroat.

Kren, Meerrettig, vielleicht von dem französischen Creme. Sich einen Kren geben, sich ein Ansehen geben.

Kripplspiel. Eine Krippenaufbauung, Vorstellung von Christi Geburt mit Puppen.

Lampl, ein Lämmchen, ein milder, zarter Mensch.

Lerchenfelder Ausbruch, scherzhafter Nahme für einen sehr sauern Wein, der bei Lerchenfeld wächst, von der Art des schlesischen Grünebergers, von dem ein guter Volksspaß sagt, es gebe folgende drei Gattungen. Erstens Wälzewein, zweitens Schulwein, drittens Dreimännerwein. Wälzewein ist der, bei welchem, wenn er getrunken wird, Nachts der Nachtwächter in der Stadt umhergehn, und mit starkem Pochen an die Fensterladen die Bürger wecken muß, auf daß sie sich im Bette umdrehen und sich auf die andre Seite legen, damit der saure Wein ihnen kein Loch in den Magen frißt. Schulwein ist der, mit welchem man den Kindern droht, die nicht in die Schule gehn wollen. Dreimännerwein ist aber jener, den Niemand hinunterkriegt, wenn ihn nicht zwei starke Männer halten, und der dritte ihm den Wein eingießt.

Leschack. Ein frischer gesunder Pursche.

Lugenschippel, ein verlogner Schelm.

Mankari. Meinethalben.

Mantoniren, sich rächen, falscher Gebrauch von sich maintenIren, se maintenir, sich aufrechthalten, sich behaupten, sich nichts vergeben.

Mariasch, eine Heirath.

Metzgergang, ein vergeblicher Weg, weil die Fleischer oft nach einem Kalb über Land gehen, welches ihnen ein andrer schon weggekauft hat.

Mißlöwerl. Ein kleiner Mißlöwe, ein schlechtes elendes Hündchen.

Modri, hungrig.

Mudelsauber, fein, zierlich, schön gebildet, so viel, als sauber wie aus dem Model.

Muffig, verdrießlich, mutzig.

Murken, gelbe Rüben, Möhren, Mohrrüben.

Mutterfaßl. Das beste Faß Weins im Keller.

Naswadi, verschlemmt, versoffen, Spottnahme für Trinker.

Nackete Pferschen. Nackte Pfirsiche, unbärtige Männer.

Nudelfanzl. Eine gewisse Mehlspeise.

Quinten, lächerliche, wilde Gebärden, Fechterstreiche.

Rabisch, das Kerbholz, Vormerkung des Wirths. Du stehst aufm Radisch, dir ist etwas aufgemerkt.

Ramatten. Ein Gepolter, vielleicht von Rumpelmette, bei welcher mit einer Knarre oder Ratsche gelärmt wird.

Ratzenstadl. Ein Spottnahme für eine gewisse Gegend in einer Wiener Vorstadt. Ein Baron von Ratzenstadl, ein gemeiner großsprechender Mensch, ein armer lächerlicher Windbeutel.

Reindl, ein kleiner Topf.

Remisori. Ein Jubel, eine Freude, wahrscheinlich von irgend einem fröhlichen Kirchenfest herkommend.

Ritscher. Gekochte Gerste und Erbsen durcheinander, über=

haubt ein gewöhnlicher Brei, der leicht ohne vieles Kauen hinunterrutscht.

Sakrisch, Scherzfluch, so viel als tüchtig, derb.

Saperdipix. Ein Scherzfluch.

Schächen. Auf jüdische Art schlachten.

Schanir, Ordnung; ins Schanir bringen, in Ordnung, in den rechten Gang bringen. Von Scharnier, ein Gewerbe, in welchem sich etwas mechanisch bewegt.

Schariwari, lange ungarische Hosen.

Schlakri, potz Schlakri, tirolischer Scherzfluch.

Schlamessen, Zeremonien, Komplimente. Gehns, machens mar kane Schlamessen, so Bosheit so! Gehen sie, machen sie mir keine unwahre Schmeicheleien, sie Schelm, sie.

Schnabeln, sich schnäbeln, zärtlich thun.

Schnackerlwirth. Ein kleiner, unbedeutender Wirth.

Schnipfen, mausen, stehlen.

Schwirberl, ein unruhiger Mensch, der nirgends ruhig stehen bleiben kann.

Slibowitz, Schligawizer, ungarischer Zwetschenbranntwein.

Spadifankerl, Scherznahme für den Teufel.

Speranzl, Liebling, hoffnungsvolles Kind.

Spienzeln, liebäugeln.

Stafieren, neu herstellen. Ein Staffier, Staffierer, Safirer.

Standepade, stante pede, stehenden Fußes, gleich auf der Stelle.

Stehwein, wird ein guter Wein genannt, den man nach Tisch stehend noch als Schluß der Mahlzeit zu trinken pflegt.

Tippel, kleiner Topf.

Tippel, Dippel, eine Beule.

Tippeln, dippeln auf etwas, nach etwas mit Liebe trachten, wahrscheinlich von punktiren, etwas mit Punkten, Tüpfeln, auspunktiren wollen. Auf das Madl hab i långst dippelt. Auf dieses Mådchen habe ich schon långst gerechnet, nach ihr getrachtet.

Tollmann, Dollmann, ungarische Husarenjacke.

Todtenkerz, gelbe Trauerkerze bei Leichenfeierlichkeiten.

Tritteln, Runzeln, die kleinen Falten bei dem Auge.

Ungarisch Rebhåndl. Ein Scherznahme für ein Gericht Ochsenfuß, auch Kartoffeln.

Waseln, die Waiselein, die Waisenkinder.

Zerrüttenhandel, verrückte Wirthschaft.

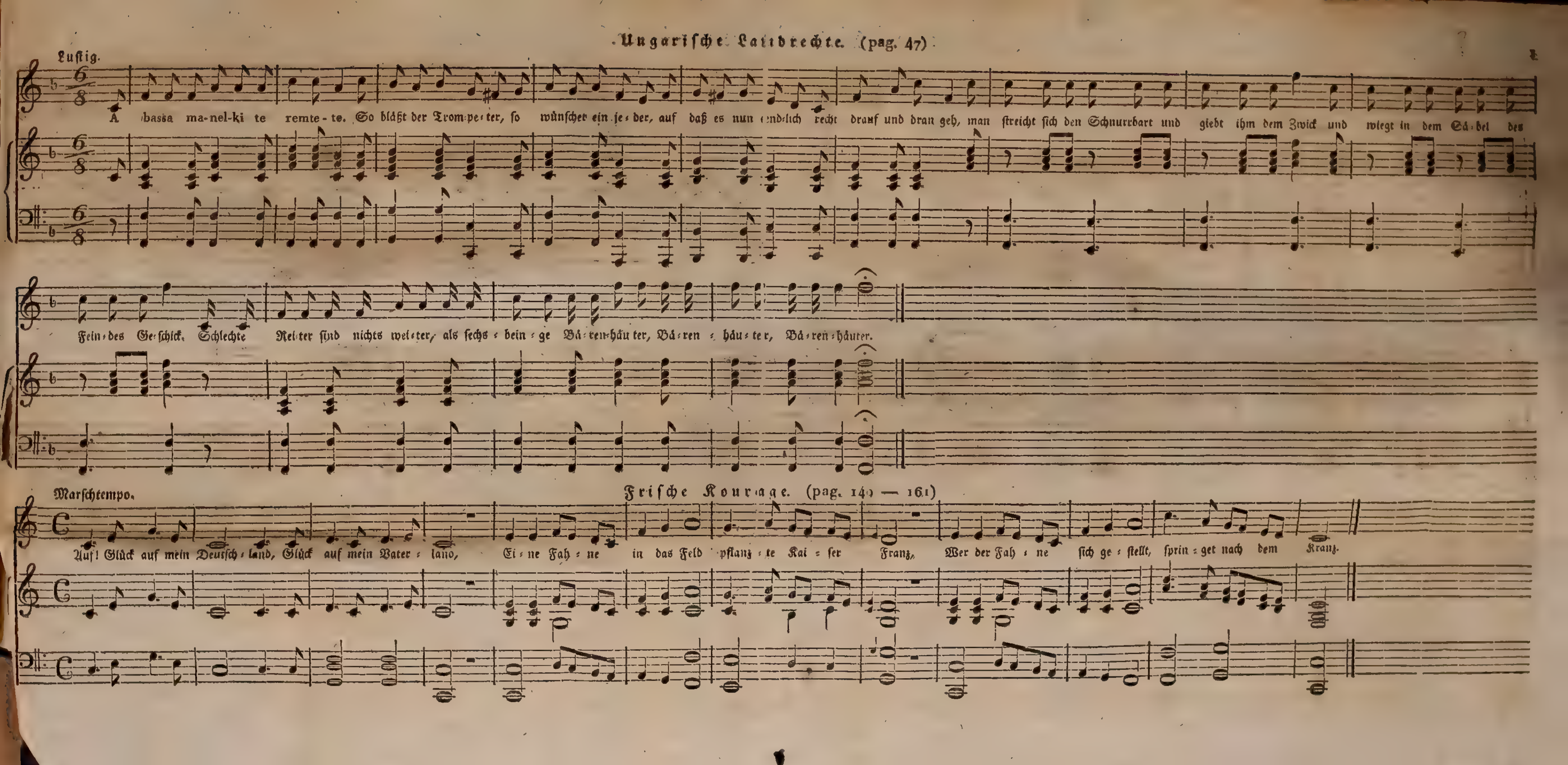
Zieritz aus dem Delikatengaßl, Fråulein Zieritz aus dem Delikatengaßl, Spottnahme für ein geziertes überdelikates Frauenzimmer.

Verbesserungen.

Seite 13 Zeile 14 lese Feind für Feiud.
— 18 — 7 l. Attestat f. Attendat.
— 18 — 8 l. Attendat f. Attestat.
— 20 — 2 l. Tropfen f. Tropfeu.
— 21 — 19 l. abzugeben f. abzngeben.
— 22 — 12 l. auch f. anch.
— 24 — 8 l. von f. vou.
— 26 — 2 l. ohne Comma hinter arm.
— 37 fehlt über der ersten Zeile die Aufschrift Corporal.
— 47 Zeile 2 l. unversöhnlich f. unversöhnltch.
— 50 — 19 l. seh' f sah.
— 51 — 5 steht ein m zu viel
— 51 — 22 lese bagschirlich f. batschirlich.
— 64 — 20 l. fällt f fälll.
— 71 — 17 l umfangen f. umpfangen.
— 84 — 19 l Hundsrück f Hundrück.
— 92 — 23 l feiner f fein.
— 95 — 11 l. nur f. mir.
— 106 — 6 l. euch f. auch.
— 108 — 7 l. Dom Remi f dem Remi.
— 111 — 12 l. wildem f. wilden.
— 114 — 20 l Slibowiz f Dlibowiz.
— 117 — 7 l. macht f. machst
— 128 — 9 l. sakrisch f. sakrisz.
— 128 — 20 l. Gwandiverdrahti f. Gnantiverdrathi.
— 143 — 10 l Hölty f Holty
— 147 — 15 l. einmahl f ernmahl.
— 160 — 3 l. deutscher f teutscher.
— 162 — 11 l. gute f gnte.
— 168 — 1 l. ihn f thn.
— 173 — 23 l. Rußland f. Rußlands.
— 180 — 11 l. Viktoria f. Viktorta.
— 183 — 4 l. Sontagskleidern f. Sonntagskeidern.
— 191 — 11 l. wiegen f. wtegen.

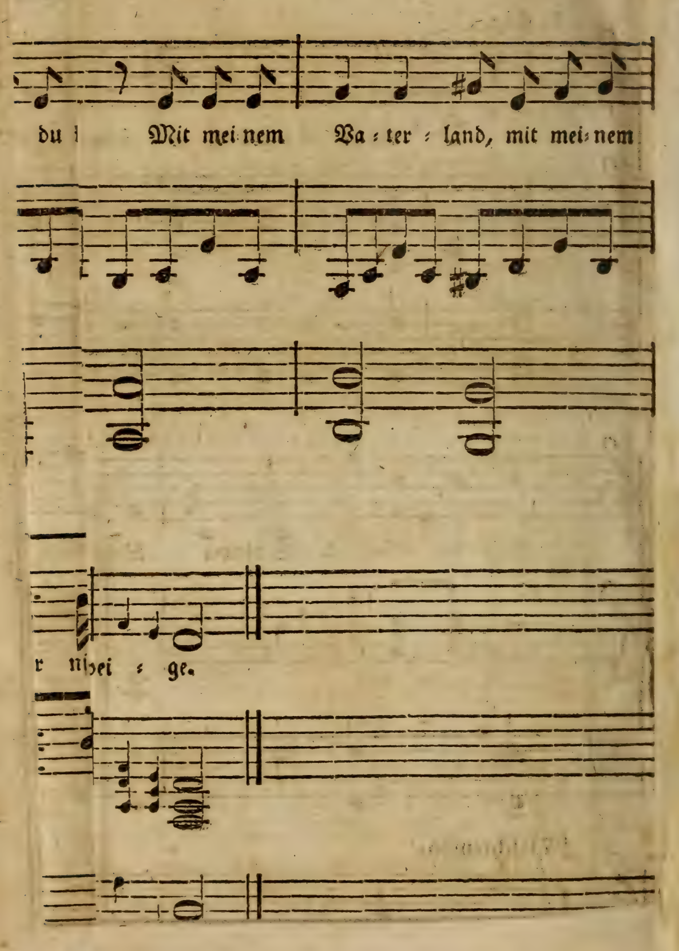

Andante
an,
Blut.

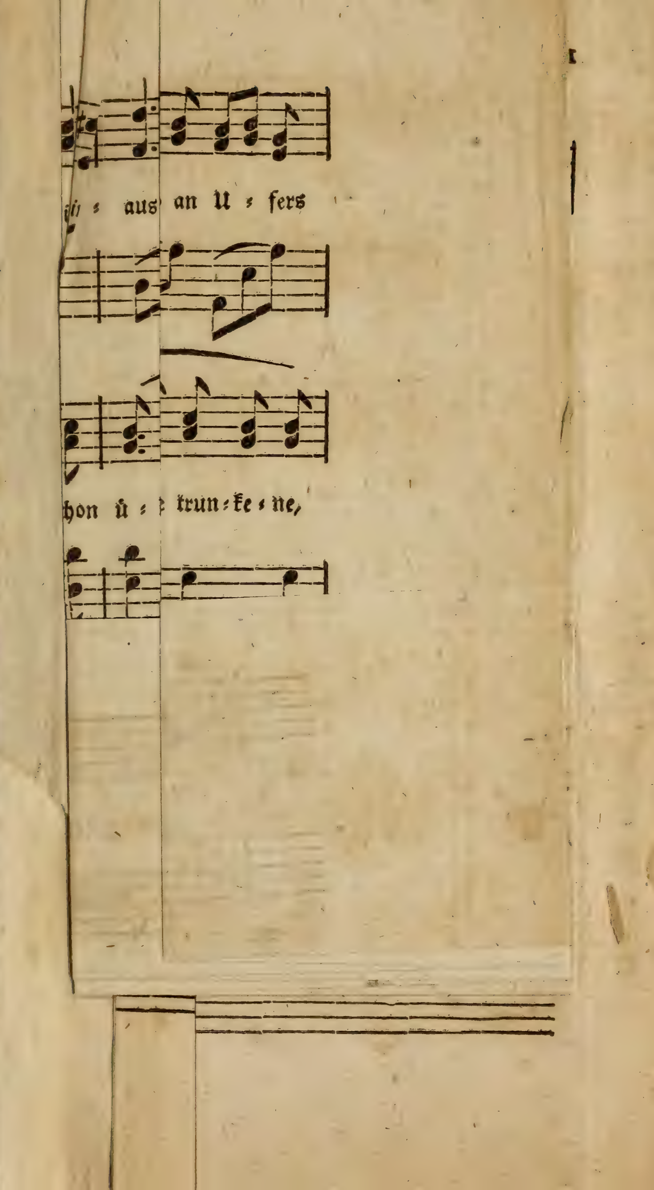




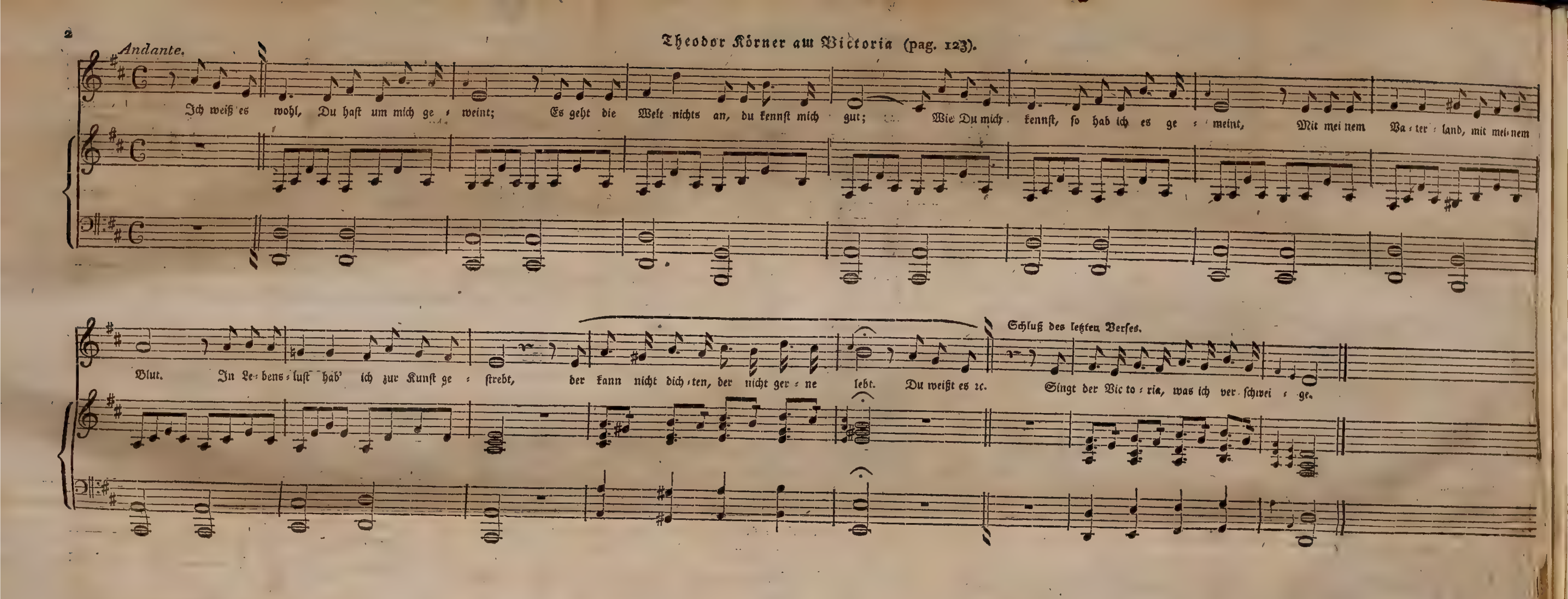
Ungarische Landknechte. (pag. 47)
Lustig.
A bassa ma-nel-ki te remte-te. So bläßt der Trom-pe-ter, so wünschet ein je-der, auf daß es nun end-lich recht drauf und dran geh, man streicht sich den Schnurrbart und giebt ihm dem Zwick und wiegt in dem Sä-bel des Fein-des Ge-schick. Schlechte Rei-ter sind nichts wei-ter, als sechs-bein-ge Bä-ren-häu-ter, Bä-ren-häu-ter, Bä-ren-häuter.
Frische Kourage. (pag. 140 — 161)
Marschtempo.
Auf! Glück auf mein Deutsch-land, Glück auf mein Vater-land, Ei-ne Fah-ne in das Feld pflanz-te Kai-ser Franz, Wer der Fah-ne sich ge-stellt, sprin-get nach dem Kranz.

Kör:



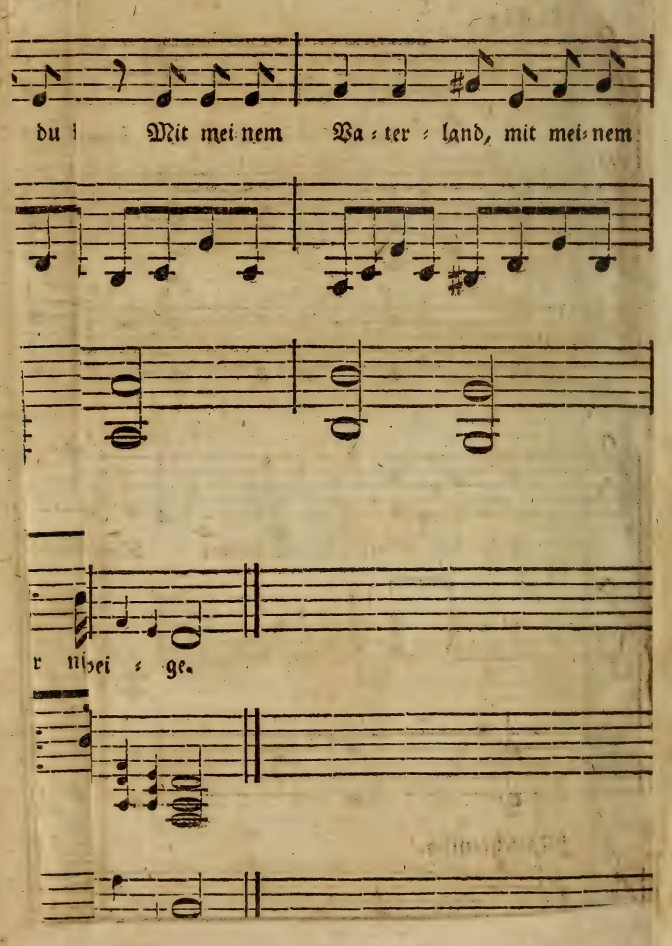


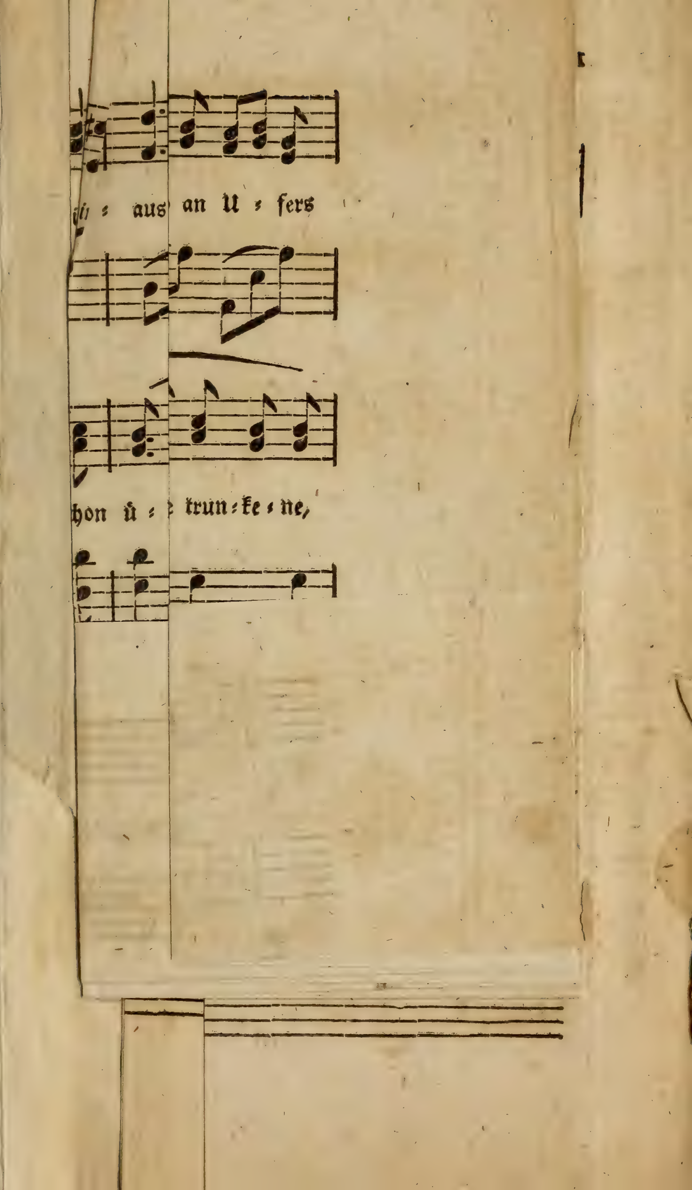
aus an U fers
hon ü trun ke ne,


2
Theodor Körner an Victoria (pag. 123).
Andante.
Ich weiß es wohl, Du hast um mich ge - weint; Es geht die Welt nichts an, du kennst mich gut; Wie Du mich kennst, so hab ich es ge - meint, Mit mei nem Va - ter - land, mit mei-nem
Blut. In Le - bens - lust hab' ich zur Kunst ge - strebt, der kann nicht dich - ten, der nicht ger - ne lebt. Du weißt es ꝛc.
Schluß des letzten Verses.
Singt der Vic - to - ria, was ich ver - schwei - ge.

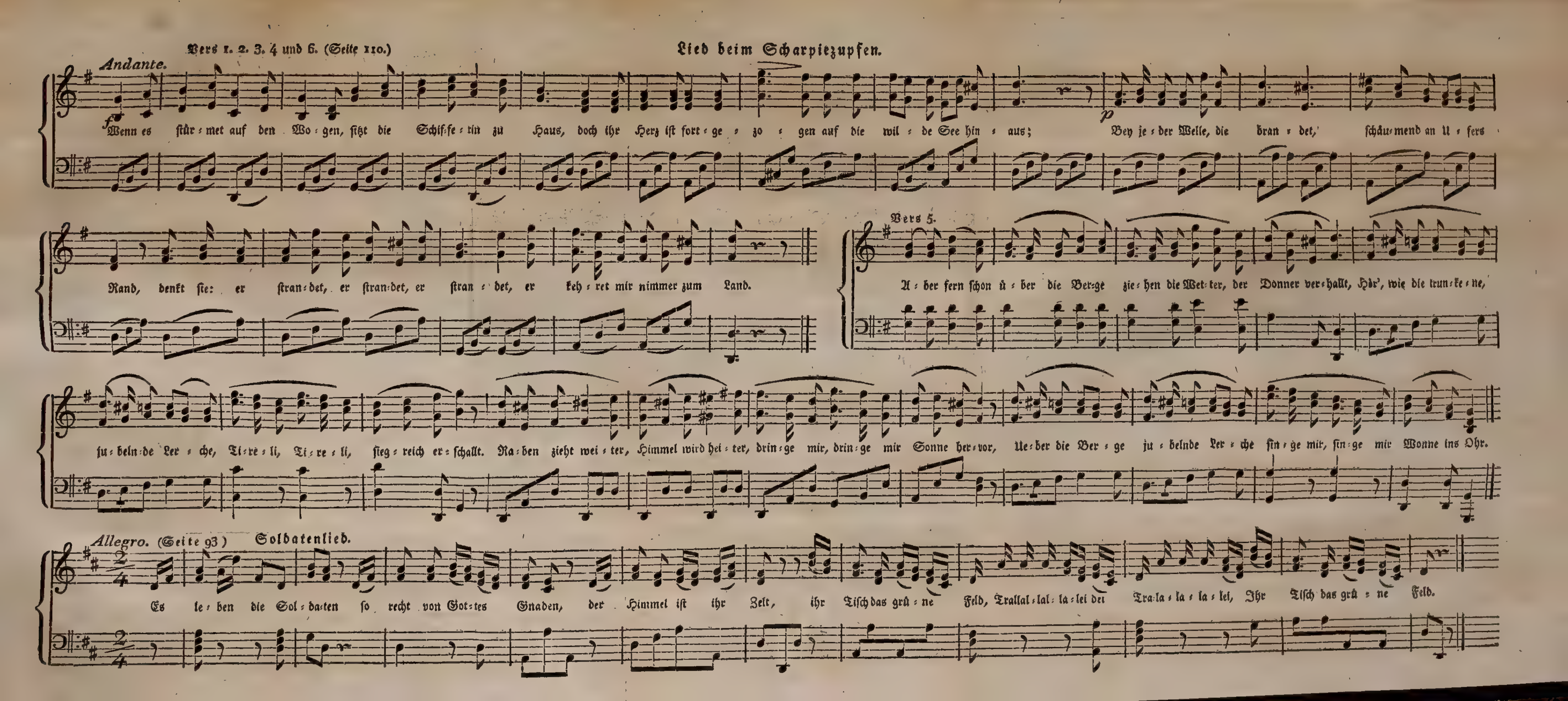


Kör

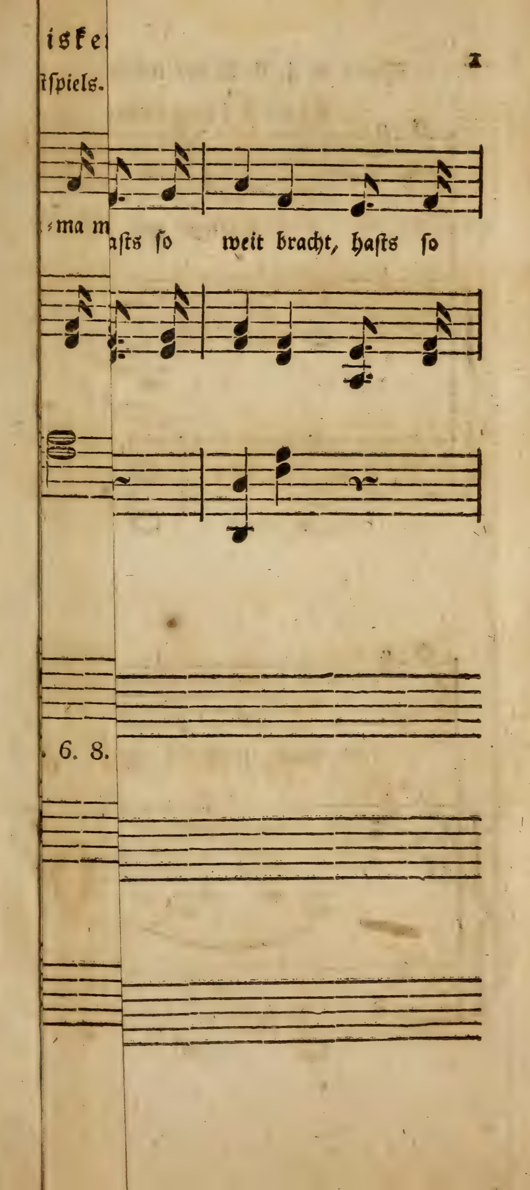



aus an U fers
hon ü trun ke ne,




Vers 1. 2. 3. 4 und 6. (Seite 110.)
Lied beim Scharpiezupfen.
Andante.
Wenn es stür-met auf den Wo-gen, sitzt die Schif-fe-rin zu Haus, doch ihr Herz ist fort-ge-zo-gen auf die wil-de See hin-aus; Bey je-der Welle, die bran-det, schäu-mend an U-fers Rand, denkt sie: er stran-det, er stran-det, er stran-det, er keh-ret mir nimmer zum Land.
Vers 5.
A-ber fern schon ü-ber die Ber-ge zie-hen die Wet-ter, der Donner ver-hallt, Hör', wie die trun-ke-ne, ju-beln-de Ler-che, Ti-re-li, Ti-re-li, sieg-reich er-schallt. Ra-ben zieht wei-ter, Himmel wird hei-ter, drin-ge mir, drin-ge mir Sonne her-vor, Ue-ber die Ber-ge ju-belnde Ler-che sin-ge mir, sin-ge mir Wonne ins Ohr.
Allegro. (Seite 93) Soldatenlied.
Es le-ben die Sol-da-ten so recht von Got-tes Gnaden, der Himmel ist ihr Zelt, ihr Tisch das grü-ne Feld, Trallal-lal-la-lei der Tra-la-la-la-lei, Ihr Tisch das grü-ne Feld.




isKe
tspiels.
=ma m
asts so weit bracht, hasts so
6. 8.



Singweise zum wohlriechenden Franziskerl.

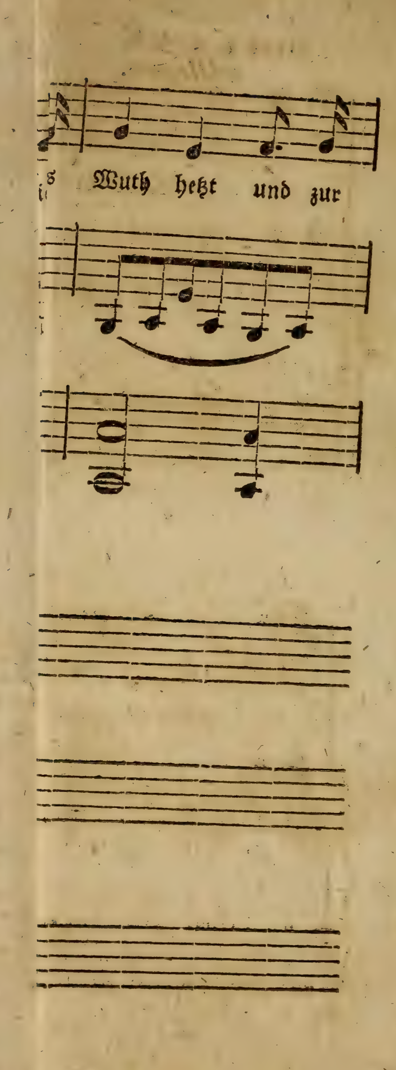
Lippelslied (pag. 128) und am Schluße des Festspiels.

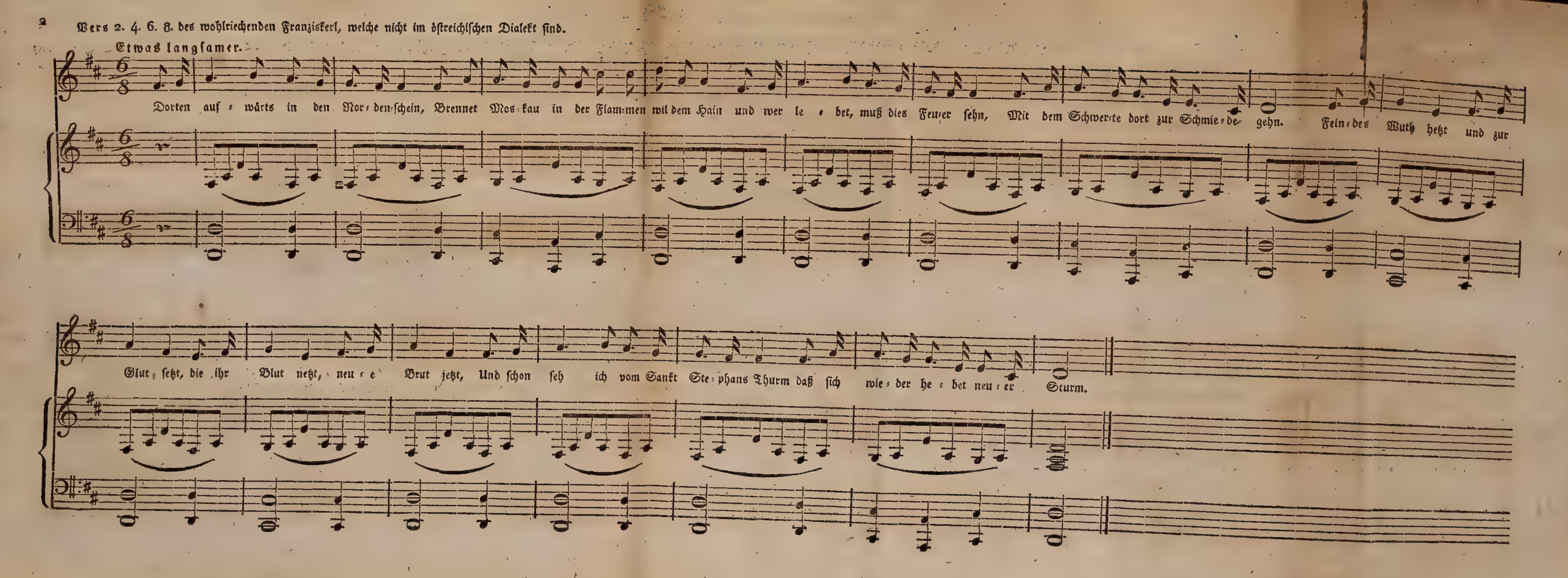
Vers 1. 3. 5. 7.

Allegro.

Mußt ma nit in Ue-bel auf-nemma, Wenn ma eb-ba thä-ta sa-frisch zam-ma käm ma, mußt ma nit in Uebel nem-ma mir, Wenn a bi-ßel mit i räs-so-nir, Hab ma's glei dacht, hasts so weit bracht, hasts so grob g'macht, daß die Welt kracht, Mußt ma nit in Ue-bel nem-ma mir, Wenn i nu a Stückel prä-ten-dir.

Vers 2. 4. 6. 8. verte.


Wuth hetzt und zur


Vers 2. 4. 6. 8. des wohlriechenden Franziskerl, welche nicht im östreichischen Dialekt sind.
Etwas langsamer.
Dorten auf - wärts in den Nor - den - schein, Brennet Mos - kau in der Flam - men mit dem Hain und wer le - bet, muß dies Feu - er sehn, Mit dem Schwer - te dort zur Schmie - de gehn. Fein - des Wuth hetzt und zur
Glut, setzt, die ihr Blut netzt, neu - e Brut jetzt, Und schon seh ich vom Sankt Ste - phans Thurm daß sich wie - der he - bet neu - er Sturm.







